Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 9. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 7. Januar 1875.

Die Encyclica des Papstes für das Jubeljahr 1875.

Den vielen Gläubigen, die wir unter unseren Lesern zählen, können wir die Encyclica, die der Papst an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe, so wie an alle Christgläubigen gerichtet hat, nicht vorenthalten; wir theilen sie daher trotz ihrer Länge und Weitschweifigkeit wortgetreu mit, wobei wir allerdings den Ungläubigen, deren es leider auch Viele giebt, die Freiheit lassen, sie nicht zu lesen. Sie lautet, wie folgt:

Bewegt von den schweren Leiden der Kirche und der heutigen Welt, sowie durchdrungen von der Nothwendigkeit der Erflehung des göttlichen Schutzes, haben Wir während Unseres Pontificates niemals unterlassen, das christliche Volk zu ermahnen, daß es sich bestrebe, die göttliche Majestät zu versöhnen und die himmlische Gnade durch heiligen Lebenswandel, durch Werke der Buße und durch frommes Gebet zu verdienen. Zu dem Ende haben Wir mehrmals die geistlichen Schätze der Ablässe mit apostolischer Freigebigkeit den Christgläubigen erschlossen, damit sie zu wahrer Bußfertigkeit entflammt und durch das Sacrament der Versöhnung von den Makeln der Sünde gereinigt, vertrauensvoller zum Throne der Gnade herantreten und der gütigen Aufnahme ihrer Gebete bei Gott würdig werden sollten. Besonders glaubten Wir das thun zu müssen bei Gelegenheit des h. öcumenischen Concils, damit das hochwichtige Werk, wie es zum Nutzen der gesammten Kirche unternommen war, so auch durch die Gebete der ganzen Kirche bei Gott unterstützt würde, und wenn gleich wegen der schwierigen Zeitverhältnisse die Abhaltung dieses Concils suspendirt ist, so haben wir doch verordnet und erklärt, daß der in Form des Jubiläums zu gewinnende Ablaß, welcher bei dieser Gelegenheit verkündet worden, zum Wohle des gläubigen Volkes in seiner Kraft, Giltigkeit und Bedeutung bestehen solle, wie er auch gegenwärtig noch besteht. Nun aber ist im Fortgang der traurigen Zeiten das fünfundsiebenzigste Jahr des neunzehnten Jahrhundert herangekommen, das Jahr nämlich, welches den heiligen Zeitraum bezeichnet, den die geheiligte Gewohnheit unserer Vorfahren und die Verordnungen der römischen Päpste, Unserer Vorgänger, der Feier eines allgemeinen Jubiläums geweiht haben. Mit wie großer Ehrfurcht und Frömmigkeit das Jubeljahr gefeiert worden, wenn ruhige Zeiten der Kirche die festliche Begehung desselben gestatteten, das bezeugen alte und neuere Denkmäler der Geschichte; denn es wurde immer angesehen wie ein Jahr des Heiles zur Entsündigung des ganzen christlichen Volkes, wie ein Jahr der Erlösung und der Gnade, der Vergebung und des Nachlasses, in welchem man zu dieser Unserer heiligen Stadt und zum Stuhle Petri aus dem ganzen Erdkreise wallfahrtete, und allen zu den Werken der Frömmigkeit begeisterten Gläubigen sämmtliche Mittel der Versöhnung und Gnade in reichster Fülle zum Heile ihrer Seelen dargeboten wurden. Auch unser Jahrhundert sah diese fromme und heilige Feier; als nämlich Leo XII., unser Vorfahr seligen Andenkens, im Jahre 1825 ein Jubiläum ansagte, wurde diese Wohlthat mit so großem Eifer des christlichen Volkes aufgenommen, daß eben derselbe Papst sich dazu Glück wünschen konnte, daß durch das ganze Jahr hindurch unaufhörlich die Fremden in diese Stadt zusammengeströmt seien, und daß in derselben der Glanz der Religion, der Frömmigkeit, des Glaubens, der Liebe und aller Tugenden in wunderbarer Weise gestrahlt hätte. Möchte doch in gegenwärtiger Zeit Unsere Lage und die Lage der bürgerlichen und der kirchlichen Verhältnisse eine solche sein, daß Wir die Feier des großen Jubiläums, welche Wir im Jahre 1850 wegen der traurigen Zeitlage ausfallen lassen mußten, jetzt wenigstens glücklich begehen könnten gemäß jenem alten Ritus und Gebrauch, den Unsere Vorfahren zu beobachten pflegten. Aber durch Gottes Zulassung sind jene großen Schwierigkeiten, welche damals Uns an dem Ausschreiben des Jubiläums verhinderten, nicht allein nicht gehoben, sondern von Tag zu Tag vermehrt worden. Jedoch in Anbetracht der zahlreichen Uebel, welche die Kirche bedrängen, der zahlreichen Versuche ihrer Feinde zur Zerstörung des Christusglaubens in den Herzen, zur Verfälschung der gesunden Lehre und zur Verbreitung des Giftes der Gottlosigkeit, der zahlreichen Aergernisse, welche den an Christus Glaubenden überall begegnen, der weitverbreiteten Sittenverderbniß, sowie des schändlichen Umsturzes der göttlichen und menschlichen Rechte, welcher so weit um sich greift, so zahlreiche Trümmer schafft und selbst auf die Erschütterung des Rechtsbewußtseins in den Gemüthern der Menschen hinzielt, und in Erwägung, daß bei einer so großen Häufung von Uebeln Wir in Unserem apostolischen Amte es uns umsomehr angelegen sein lassen müssen, daß Glaube, Religion und Frömmigkeit befestigt werde und blühe, daß der Geist des Gebetes weithin gepflegt und vermehrt, daß die Gefallenen zur Buße des Herzens und zur Besserung der Sitten angetrieben, daß die Sünden, welche den Zorn Gottes verdient haben, durch fromme Werke gesühnt werden, was Alles ja die besonderen Früchte der Feier des großen Jubiläums sind: haben Wir geglaubt, diese heilsame Wohlthat, allerdings unter Beobachtung derjenigen Form, welche die Zeitlage zuläßt, dem christlichen Volke bei dieser Gelegenheit nicht vorenthalten zu dürfen; damit es dadurch gestärkt im Geiste auf den Pfaden der Gerechtigkeit von Tag zu Tag muthiger einherschreite und befreit von Schuld leichter und reichlicher die göttliche Gnade und Verzeihung erlange. Es vernehme daher die ganze streitende Kirche Christi Unsere Worte, mit welchen Wir zur Erhöhung der Kirche, zur Heiligung des christlichen Volkes und zur Ehre Gottes ein allgemeines und großes Jubiläum, welches durch das ganze nächstfolgende Jahr 1875 dauert, ansagen, ausschreiben und ankündigen; indem Wir in Rücksicht auf dieses Jubiläum den obenerwähnten Ablaß, welcher bei Gelegenheit des vaticanischen Concils in Form eines Jubiläums bewilligt worden, gemäß Unserem und dieses h. apostolischen Stuhles Gutbefinden aufheben und für aufgehoben erklären, öffnen wir weit jenen himmlischen Schatz, der aus den Verdiensten, Leiden und Tugenden des Herrn und seiner jungfräulichen Mutter und aller Heiligen gebildet, und von dem Urheber des menschlichen Heiles unserer Verwaltung anvertraut ist.

Im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes und die Autorität seiner Apostel Petrus und Paulus, kraft der höchsten Gewalt, zu binden und zu lösen, welche der Herr Uns trotz Unserer Unwürdigkeit übertragen hat, bewilligen und verleihen wir daher barmherzig im Herrn, allen und jeden Christgläubigen, sowohl denen, welche in unserer h. Stadt leben oder dieselbe besuchen, als auch denen, welche außerhalb der genannten Stadt in irgend einem Theile der Welt sich aufhalten, und in Liebe und Gehorsam gegen diesen h Stuhl verbleiben. wenn in wahrer Buße, nach Ablegung der Beichte und Empfang der h. Communion. Erstere die Basiliken der h. Petrus und Paulus, sowie des h. Johannes im Lateran und der h. Maria Maggiore wenigstens einmal täglich 15 zusammenhängende oder getrennte Tage hindurch (seien es natürliche Tage oder kirchliche, welche von der ersten Vesper des einen Tages bis zum letzten Abendläuten des folgenden Tages gerechnet werden), letztere aber ihre Kathedral- oder Hauptkirche und drei andere Kirchen derselben Stadt oder Ortschaft oder der Vororte derselben, welche von den Ordinarien oder von ihren Vicarien, oder von Anderen im Auftrage derselben nach Kundwerdung dieses Unseres Schreibens bezeichnet werden, gleichfalls einmal täglich 15 zusammenhängende oder getrennte Tage hindurch, wie oben, andächtig besuchen, und dort für das Wohlergehen und die Erhöhung der katholischen Kirche und dieses apostolischen Stuhles, für die Ausrottung der Ketzereien und die Bekehrung aller Irrenden, für den Frieden und die Eintracht des ganzen christlichen Volkes, sowie in Unserer Meinung fromme Gebete zu Gott ausgießen, — daß sie den auf dem Jubeljahre ruhenden vollkommenen Ablaß, Nachlaß und Erlaß für alle ihre Sünden einmal in dem oben erwähnten Zeitraum eines Jahres erlangen können, wobei wir zugleich gewähren, daß dieser Ablaß den Seelen, welche mit Gott in Liebe verbunden aus diesem Leben geschieden sind, im Wege der Fürbitte zugewandt werden kann.

Ferner bewilligen Wir, daß die Schifffahrenden und Reisenden, sobald sie zu ihrem Wohnorte oder sonst zu einer sicheren Station gekommen sind, wenn sie Obiges ausführen und eben so oft die Kathedral- oder Hauptkirche oder die Pfarrkirche ihres Wohnortes oder jener Station besucht haben, denselben Ablaß erlangen können. Ebenso gestatten Wir den Ordinarien, daß sie den Ordensfrauen und anderen Mädchen oder Weibern, welche, sei es in der Clausur der Klöster, sei es in anderen geistlichen oder frommen Häusern und Gemeinschaften leben, den Anachoreten und Eremiten, sowie auch allen anderen Laien und Welt- oder Regulargeistlichen, welche sich im Kerker oder in Gefangenschaft befinden, oder durch irgend eine körperliche Schwäche oder durch ein irgend anderes Hinderniß an der Ausführung der oben erwähnten Kirchenbesuche verhindert sind, von diesen Besuchen allein, den Kindern aber, welche noch nicht zur ersten Communion zugelassen sind, auch von der Communion Dispens zu ertheilen, und diesen insgesammt und im Einzelnen entweder selbst oder durch ihre Ordensoberen oder durch verständige Beichtväter andere Werke der Frömmigkeit, Mildthätigkeit oder Religion an Stelle der Kirchenbesuche resp. der sacramentalen Communion vorzuschreiben; auch gestatten und bewilligen Wir gleichfalls durch gegenwärtiges Schreiben, daß sie für die Capitel und Congregationen, sowohl der Welt- als des Regularclerus, für die Sodalitäten, Bruderschaften, Universitäten oder alle Collegien, welche in Procession die Kirchen besuchen, die Zahl der Besuche nach ihrem weisen Ermessen vermindern können.

Ueberdies gestatten Wir den Ordensfrauen und ihren Novizen, daß sie sich zu diesem Zweck jeden beliebigen Beichtvater wählen können, der zur Abnahme von Beichten der Ordensfrauen von dem wirklichen Ordinarius des Ortes, wo ihre Klöster errichtet sind, approbirt ist; allen und jeden übrigen Gläubigen, sowohl den Laien, als den Weltgeistlichen und den Regularen jedes Ordens, jeder Congregation und jedes auch speciell zu nennenden Instituts geben Wir die Freiheit und Vollmacht, daß sie sich zu demselben Zweck jeden beliebigen Priester als Beichtvater wählen können; sowohl einen Weltgeistlichen als einen Regularen aller verschiedenen Orden und Institute, welche von den wirklichen Ordinarien, in deren Städten, Diöcesen und Territorien die Beichten entgegenzunehmen sind, zur Abhörung von Beichten weltlicher Personen approbirt sind; und diese Beichtväter sollen innerhalb des gedachten Zeitraums eines Jahres die Personen, welche die reine und ernste Absicht haben, des gegenwärtigen Jubiläums theilhaftig zu werden, und in der Absicht, dasselbe zu gewinnen, und die übrigen dazu nöthigen Werke zu erfüllen, bei ihnen zur Beichte kommen, in diesem Fall und in foro conscientiae von der Excommunication, Suspension und anderen kirchlichen Sentenzen und Censuren, die vom Rechte oder von einer Person aus irgend einer Ursache verhängt sind, auch von den, den Ordinarien und Uns oder dem apostolischen Stuhle reservirten auch in den Fällen, welche irgend Einem und dem Papste und dem apostolischen Stuhle in specieller Form reservirt worden sind, und welche sonst in jeder noch so großen Concession nicht enthalten zu sein erachtet werden, ebenso von allen Sünden und Ausschreitungen, wie schwer und groß sie auch sein mögen, auch von denen, welche den Ordinarien und Uns und dem apostolischen Stuhle reservirt sind, zu absolviren vermögen, jedoch unter Auflegung einer heilsamen Buße und der anderen Leistungen, welche von Rechtswegen aufzulegen sind; ebenso gewähren und gestatten Wir mit derselben Autorität und in der Fülle der apostolischen Güte, daß sie alle Gelübde, auch die mit einem Eide bekräftigten und die dem apostolischen Stuhle reservirten (ausgenommen die Gelübde der Keuschheit, des Eintritts in den Orden und einer Verpflichtung, welche von einem Dritten acceptirt ist, sowie die Poenalgelübde, welche als Schutzmittel gegen die Sünde bezeichnet werden, wenn nicht auf eine solche Commutation erkannt wird, daß dieselbe nicht weniger von der Begehung einer Sünde zurückhält, als der frühere Gegenstand des Gelübdes) in andere fromme und heilsame Werke umzuwandeln und die Bußfertigen, welche heilige Weihen empfangen haben, auch die Regularen, von der geheimen Irregularität zur Ausübung dieser Ordines und zur Erlangung höherer, welche sie wegen Verletzung der Censuren sich zugezogen haben, zu dispensiren. Wir beabsichtigen aber nicht mit Gegenwärtigem, von irgend einer anderen geheimen oder öffentlichen Irregularität oder von einem Defect oder einem Gebrechen oder einer anderen Unfähigkeit oder Ungeeignetheit, die auf irgend eine Weise verwirkt ist, zu dispensiren oder irgend eine Vollmacht zu ertheilen, von Vorgenanntem zu dispensiren, dasselbe zu beseitigen oder in den alten Zustand zurückzuversetzen, auch nicht für den Bereich des Gewissens; auch wollen Wir nicht derogiren der Constitution Sacramentum poenitentiae nebst den zugehörigen Declarationen, welche Unser Vorgänger seligen Andenkens Benedict XIV. am 1. Juni im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1741, im ersten Jahre seines Pontificats, erlassen hat. Und endlich wollen Wir nicht, daß Gegenwärtiges denjenigen, welche von Uns und dem Apostolischen Stuhle oder von irgend einem Prälaten oder kirchlichen Richter namentlich excommunicirt, suspendirt, interdicirt oder anderen Sentenzen und Censuren für verfallen erklärt oder publicirt worden sind, auf irgend eine Weise zu Gute kommen könne und dürfe, wofern sie nicht innerhalb des gedachten Jahres Genugthuung leisten und, wo es nöthig ist, mit den Betheiligten sich abfinden.

Wenn übrigens welche, nachdem sie in der Absicht, dieses Jubiläum zu gewinnen, die Erfüllung der vorgeschriebenen Werke begonnen haben, durch den Tod überrascht, die vorgesetzte Zahl der Kirchenbesuche nicht vollständig ausführen können, so wollen Wir, um dem frommen und bereiten Willen derselben gütig entgegenzukommen, daß dieselben, wenn sie wahre Buße gethan, gebeichtet und communicirt haben, des vorgenannten Ablasses und Nachlasses ebenso theilhaftig werden, als wenn sie die vorgenannten Kirchen an den vorgeschriebenen Tagen wirklich besucht hätten. Wenn aber welche, nachdem sie auf Grund des Gegenwärtigen die Absolution von den Censuren oder die Commutation der Gelübde oder die vorgenannten Dispensationen erlangt haben, den sonst dazu erforderlichen ernsten und aufrichtigen Vorsatz, dieses Jubiläum zu gewinnen und daher die übrigen zur Gewinnung nothwendigen Werke zu vollbringen, geändert haben sollten, so entscheiden und erklären Wir, wenngleich dieselben dieserhalb von der Schuld einer Sünde kaum frei erachtet werden können, daß die Absolutionen, Commutationen und Dispensationen, welche von ihnen in der vorgenannten Dispensation erlangt sind, fortbestehen sollen.

Auch wollen und bestimmen Wir, daß gegenwärtiges Schreiben in jeder Beziehung Kraft und Wirksamkeit haben soll, daß es seine vollen Wirkungen erlangen und behaupten soll, wo immer es von den Ordinarien publicirt und der Ausführung übergeben ist, und daß es für alle Christgläubigen, welche in Gnade und Gehorsam mit dem hl. Stuhle verbleiben, mögen sie an den betreffenden Orten wohnen oder von einer See- oder Landreise dorthin sich zurückziehen, die vollste Giltigkeit haben soll: ohne daß die Bestimmungen, welche die Ertheilung von Ablässen in gleicher Form verbieten und andere Apostolische und in den General-, Provinzial- und Synodal-Concilien erlassenen Constitutionen, Verordnungen und allgemeinen oder speciellen Vorbehalte der Absolutionen, Relaxationen oder Dispensationen dem entgegenstehen; ebenso wenig die Statuten, Gesetze, Gebräuche und Gewohnheiten aller beliebigen Orden, auch Mendicanten- und Ritterorden, Congregationen und Institute, wenn sie auch mit einem Eide, mit Apostolischer Bestätigung oder mit irgend einer anderen Versicherung bekräftigt sind; noch auch die Privilegien, Indulte und Apostolischen Briefe, welche denselben verliehen sind; namentlich diejenigen nicht, in welchen ausdrücklich verboten wird, daß die Professen irgend eines solchen Ordens, einer Congregation oder eines Instituts außerhalb der eigenen Genossenschaft ihre Sünden beichten. Allen diesen Bestimmungen und jeder einzelnen, auch wenn zur genügenden Derogation von denselben oder von dem ganzen Tenor derselben specielle, specifische, ausdrückliche und eigene Erwähnung gethan oder eine andere besondere Form dabei beachtet werden mußte, derogiren Wir für diesen Fall und zum Zwecke der Erreichung des Vorstehenden, indem wir den Tenor für eingefügt und die Formen für genau beachtet halten; ebenso derogiren Wir allem Andern, was widerspricht.

Indem wir nun gemäß dem apostolischen Amte, welches wir verwalten, und gemäß der Sorgfalt, mit welcher wir die ganze Heerde umfassen müssen, diese heilsame Gelegenheit zur Erlangung der Verzeihung und Gnade darbieten, können wir nicht unterlassen, alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und andere Ordinarien, die Prälaten oder die die ordentliche locale Jurisdiction in Verhinderung der Bischöfe und Prälaten gesetzmäßig Ausübenden, welche in Gnade und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle stehen, im Namen unseres Herrn und des Fürsten aller Hirten Jesu Christi inständig zu bitten und zu beschwören, daß sie den ihrer Obhut anvertrauten Völkern eine so große Wohlthat verkündigen, und mit größtem Eifer dahin wirken, daß alle Gläubigen, durch die Buße mit Gott versöhnt, die Gnade des Jubiläums zum Gewinn und Nutzen ihrer Seelen verwenden. Daher wird es vor Allem Eure Sorge sein, ehrwürdige Brüder, daß das christliche Volk, nachdem zunächst in öffentlichen Gebeten die göttliche Barmherzigkeit angefleht ist, alle Geister und Herzen mit ihrem Lichte und ihrer Gnade zu durchdringen, durch angemessene Belehrung und Ermahnung zum Empfange der Frucht des Jubiläums angeleitet und genau darüber belehrt werde, welches die Kraft und die Bedeutung des christlichen Jubiläums für den Nutzen und Gewinn der Seelen sei, in welchem geistlichen Sinne jene Wohlthaten durch die Kraft Christi des Herrn in größter Fülle ergänzt werden, welche in jedem 50. Jahre bei dem jüdischen Volke ein altes Gesetz als Verkünder der zukünftigen eingeführt hatte, und daß es zugleich passend belehrt werde über die Bedeutung der Ablässe und alles das, was zum wirksamen Bekenntniß der Sünden und zum h. Empfange des Sacramentes der Eucharistie vollführt werden muß. Da aber außer dem Beispiele durchaus die Thätigkeit der kirchlichen Organe erforderlich ist, um im Volke Gottes die erwünschten Früchte der Heiligung zu erzielen, so unterlasset nicht, ehrwürdige Brüder, den Eifer Eurer Priester zu entflammen, daß sie vor Allem in dieser Zeit den Dienst des Heiles eifrig ausüben, und zum allgemeinen Wohle wird es sehr viel beitragen, wenn sie selbst, dem christlichen Volke durch das Beispiel der Frömmigkeit und Religion vorangehend, durch geistliche Uebungen den Geist ihres h. Berufes erneuern, damit sie danach nützlicher und heilbringender ihr Amt ausüben und die h. Missionen beim Volke abhalten, gemäß der von Euch bestimmten Ordnung. Da nun in diesem Jahrhundert so viel Böses zu beseitigen und so viel Gutes zu befördern ist, so ergreifet das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, und wendet alle Sorge an, damit Euer Volk das schreckliche Laster der Blasphemie verabscheuen lerne, vor welchem nichts so heilig ist, daß es nicht in jetziger Zeit verunehrt werde, und damit es in Betreff der Feier der Festtage und der von der Kirche vorgeschriebenen Fast- und Abstinenzgebote seine Pflichten erkenne und erfülle und so die Strafen vermeiden könne, welche die Verachtung dieser Dinge auf die Länder herabgerufen hat. In der Aufrechterhaltung der Disciplin des Clerus und in der rechten Erziehung der Cleriker möge Euer Bestreben und Euer Eifer sich beständig wachsam erhalten. Auf alle mögliche Weise kommt der bedrängten Jugend zu Hilfe, welche, wie Euch nicht unbekannt ist, in so großer Gefahr sich befindet und von so schwerer Verderbniß bedrückt ist. Dieses Unheil war so bitter für das Herz des göttlichen Erlösers selbst, daß er gegen die Urheber desselben die Worte richtete: „Wer eines von diesen Kleinen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, wenn ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in das Meer versenkt würde.“ (Marc. 9, 41) Nichts aber ist mehr der Zeit des Jubiläums würdig, als die eifrige Uebung aller Liebeswerke, und deshalb wird Euer Eifer es sich auch angelegen sein lassen, ehrwürdige Brüder, dazu anzuspornen, daß man den Armen zu Hilfe kommt und die Sünden sühnt durch Almosen, dem in der h. Schrift so viele gute Früchte beigelegt werden. Und damit die Frucht der christlichen Liebe sich um so weiter ausbreite und um so dauerhafter sei, mögen die Liebesgaben zur Erhaltung und Gründung jener frommen Institute verwandt werden, welche man zum Nutzen der Seele und des Leibes in gegenwärtiger Zeit am meisten für dienlich hält.

Wenn zur Erreichung dieser guten Zwecke die Gedanken und Bestrebungen von Euch Allen sich vereinigen, dann kann es nicht fehlen, daß das Reich Christi und seine Gerechtigkeit großes Wachsthum erfahre und daß die göttliche Milde in dieser gnadenreichen Zeit, in diesen Tagen des Heils eine reiche Fülle himmlischer Gaben über die Kinder der Liebe ergieße.

An Euch endlich, all' ihr Kinder der katholischen Kirche, richten Wir das Wort, und ermahnen euch insgesammt mit väterlicher Liebe, daß ihr diese Gelegenheit zur Erlangung des Jubiläums-Ablasses so benutzt, wie es ein aufrichtiges Streben nach eurem Heile von euch fordert. Wenn irgend sonst, dann ist es jetzt, geliebte Söhne, sehr nothwendig, das Gewissen zu reinigen von den todten Werken, Opfer der Gerechtigkeit zu opfern, würdige Früchte der Buße zu bringen und zu säen in Thränen, damit wir in Freuden ernten. Genugsam hat die göttliche Majestät kundgethan, was sie von uns fordert, da wir schon lange wegen unserer Schlechtigkeit unter ihrem Mißfallen unter dem Hauche ihres Zornes leiden. Nun pflegen die Menschen, wenn sie in allzu großer Noth sind, zu den benachbarten Völkern behufs Erflehung von Hilfe Gesandte zu schicken. Uns lasset, was besser ist, eine Gesandtschaft zu Gott schicken; von Ihm laßt uns Hilfe erflehen, zu Ihm in unsern Herzen, unsern Gebeten, in Fasten und Almosen uns wenden! Denn je näher wir Gott sind, um so weiter werden unsere Feinde von uns zurückgetrieben werden. (S. Maximus Taurinen. Hom. XCI.) Aber ihr vor Allem hört das apostolische Wort — denn Wir vertreten die Stelle Christi — ihr, die ihr mühselig und beladen seid, und vom Wege des Heiles verirrt von dem Joche niedriger Begierden und teuflischer Knechtschaft belastet seid. Verachtet nicht den Reichthum der Güte, Geduld und Langmuth Gottes, und während euch eine so ausgedehnte und leichte Möglichkeit zur Erlangung der Verzeihung geboten wird, macht euch nicht durch eure Verstocktheit unentschuldbar vor dem göttlichen Richter und häufet nicht auf für Euch den Zorn am Tage des Zorns und der Verkündigung des gerechten Urtheils Gottes. Geht daher in euch, ihr Sünder, versöhnt euch mit Gott; die Welt vergeht und ihre Lust: leget ab die Werke der Finsterniß, ziehet an die Waffen des Lichts, höret auf, Feinde eurer Seele zu sein, damit ihr endlich derselben den Frieden in diesem Leben und in jenem den ewigen Lohn der Gerechten erwerbet. Das sind Unsere Wünsche. Das werden wir von dem allgütigen Herrn ohne Unterlaß erflehen, und Wir vertrauen, daß Wir für alle Kinder der katholischen Kirche, welche mit Uns in der Gemeinschaft des Gebetes vereinigt sind, diese Güter vom Vater der Erbarmungen reichlich erlangen werden. Zur Erzielung einer glücklichen und heilsamen Frucht dieses h. Werkes sei unterdessen das Wahrzeichen aller Gnaden und aller himmlischen Gaben der Apostolische Segen, welchen wir Euch Allen, Ehrwürdige Brüder, und Euch insgesammt, geliebte Söhne der katholischen Kirche, aus innerstem Herzen in aller Liebe im Herrn ertheilen.

Gegeben zu Rom bei S. Peter, am 24. December im Jahre 1874, im 29. Jahre Unseres Pontificats.

Pius P. P. IX.

Breslau, 6. Januar.

Wie sehr ein ernstes Auftreten des Oberkirchenrathes gegen die agitatorischen Bestrebungen auch innerhalb der orthodox-lutherischen Kreise unserer evangelischen Kirche nothwendig ist, davon haben wir heute durch Einsendung eines Flugblattes Kenntniß erhalten, welches ohne Unterschrift und lediglich mit der Bezeichnung: „Druck der Schreiberau-Disdorfer Rettungsanstalten“ im Lande verbreitet und u. a. von Halle a. S. aus massenhaft versendet worden ist. Dasselbe ist an die Kreis-Synodal-Vorstände, Presbyterien und Gemeindevertretungen der sechs östlichen Provinzen Preußens gerichtet und ersucht dieselben: „im Interesse der Freiheit, Ehre und Selbstständigkeit unserer Kirche und um ihren Abfall vom wahren Protestantismus zu verhüten, (sic!) die nachfolgenden Erklärungen sich anzueignen und dieselben, beliebig modificirt, möglichst schnell selbstständig an den evangelischen Ober-Kirchenrath einzureichen:“

Erkl. I. Der gehorsam. unterz. Gemeinde-Kirchenrath (event. auch Gemeindevertretung) hat erfahren, daß Ein Hochw. Ober-Kirchenrath den Geistlichen unserer Kirche verbietet, die bürgerlich-copulirten Ehepaare im Namen des dreieinigen Gottes zusammenzusprechen, weil dadurch das Mißverständniß erweckt werden könne, als werde die bindende Kraft des bürgerlichen Eheschließungsactes nicht anerkannt; wie Hochderselbe dies in der Ansprache an die evangelischen Geistlichen vom 25. November S. 3 al 1 ausspricht und zugleich anerkennt, daß in der Möglichkeit jenes Mißverständnisses das einzige Bedenken gegen die Zusammensprechung liege. Der gehors. unterz. p. p. erlaubt sich deshalb Einem Hochw. O. K. R. ehrerbietigst zu erklären, daß die Befürchtung eines solchen Mißverständnisses oder einer „unrichtigen Auffassung“ der kirchlichen Zusammensprechung bei der diesseitigen Gemeinde durchaus nicht zutreffend ist. Wie wir uns des Gehorsams und der Achtung, welche dem von Sr. Majestät dem Könige bestätigten Civilstandsgesetze gebühren, vollkommen bewußt sind, so wissen wir auch sehr gut, daß eine

Ehe zuerst im Namen des Königs durch den Standesbeamten und dann im Namen des dreieinigen Gottes durch den Diener der Kirche geschlossen werden kann, ohne daß Eins das Andere ausschließt oder aufhebt: wie auch von maßgebender Stelle der königlichen Staatsregierung Aehnliches oft ausgesprochen worden ist.

Vielleicht giebt es eine geringe Anzahl von Gemeinden, welchen dieses Verständniß noch abgeht: doch erscheint es uns nicht billig, wenn um dieser geringen Minderheit willen, deren Vorhandensein nicht einmal mit Sicherheit nachweisbar sein dürfte, allen Gemeinden und — soweit möglich — der ganzen Kirche die alte, ihnen theuer gewordene, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit vor Gott so stärkende Form der Trauung ohne Noth genommen werden soll, welche durch den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. gutgeheißen und auf dessen Befehl bei Einführung der Union in die Agende unserer evangelischen Landeskirche aufgenommen worden ist.

Wir glauben daher, die Beibehaltung der alten Trauungsform, welche ihre selbstständige Berechtigung behält, auch wenn der Staat sie nicht mehr mitbenutzen will, zunächst für unsere Gemeinde in Anspruch nehmen zu dürfen, d. h. wir hoffen zuversichtlich, daß es unserm (n) Geistlichen gestattet bleibt, die Ehepaare in hiesiger Gemeinde im Namen des dreieinigen Gottes nicht nur einzusegnen, sondern auch zusammenzusprechen.

Zugleich können wir diese Veranlassung nicht vorübergehen lassen, ohne gehorsamst zu bitten, Ein Hochw. Ober-Kirchenrath wolle die Abgeordneten zur Provinzial-Synode, welche auch unsere Gemeinde vor 7 Monaten durch ihre (n) Stellvertreter auf der Kreis-Synode hat wählen helfen, recht bald einberufen oder uns gütigst darüber aufklären, warum die Einberufung noch nicht geschehen kann.

Erkl. II. Der gehorsam unterzeichnete Gemeinde-Kirchenrath (Kreissynodal-Vorstand) erlaubt sich Einem Hochwürdigen Ober-Kirchenrath, in Bezug auf § 8 und 9 des hohen Erlasses vom 21. September 1874, verglichen mit Hochdesselben Ansprache an die evangelischen Geistlichen vom 25. November 1874, folgende ebenso bestimmte als ehrerbietige Erklärung einzureichen: „Wir werden niemals unsere Mitwirkung dazu hergeben, daß ein Geistlicher gezwungen werde und sich zwingen lasse, ein Ehepaar wider Gewissen und widerwillig kirchlich einzusegnen; da nach unserer Meinung ein Segen nur Kraft hat, wenn er von Herzen und mit reinem Gewissen gesprochen wird, und wir niemals zu der Ueberzeugung werden gebracht werden können, daß ein äußerlich erzwungener Segen in Wahrheit ein Segen sei: denn geistliche Dinge müssen geistlich geübt werden, und die Freiheit des christlichen Gewissens steht uns höher, als das uns zugedachte Entscheidungsrecht."

Das Flugblatt, in dessen Original sich die oben ausgezeichneten Worte hervorgehoben finden, schließt: „Alle geistig selbständigen Glieder unserer evangel. Landeskirche wollen dieser wichtigen und allgemeinen Kundgebung des christlichen Gemeindewillens ihre wärmste Theilnahme zuwenden, und nach Kräften dafür sorgen helfen, daß dieser Aufruf gehört werde: es muß hieran offenbar werden, inwieweit unser Volk in den 350 Jahren seit der Reformation zur christlichen Reife und Mündigkeit herangewachsen ist. Zum Weihnachtsfest 1874."

Wir halten es — fügt die „Nat.-Ztg." hinzu — für unsere Pflicht, dazu zu thun, daß unsere evangelischen Gemeinden vor dergleichen Agitationen einer Partei, die sich in das bestehende Recht nicht fügen will, und mehr die Erhaltung der bisherigen Zustände als den Frieden und das wahre Wohl ihrer Gemeinden im Auge hat, schleunigst gewarnt werden. In dem gleichfalls anonymen Begleitschreiben, womit das Flugblatt versandt ist, findet sich der Passus: „Denn ein frühzeitiges Bekanntwerden der in diesen Blättern enthaltenen Aufforderung an ungeeigneter Stelle würde den zu erzielenden Erfolg — beeinträchtigen können." Die völlige Anonymität, der Verfasser kennzeichnet sie hinreichend. In die Gemeinden werfen sie Brandbriefe, haben aber nicht den sittlichen Muth, ihrer vorgesetzten Behörde gegenüber ihre Ueberzeugungen offen mit eignem Namen zu vertreten.

In **Ungarn** macht die Rede großes Aufsehen, welche der Führer der Linken Koloman Tisza am Neujahrstage beim Empfange seinen Parteigenossen gehalten hat. In dieser Rede greift Tisza die Deakpartei auf das heftigste an, welche schon beim Ausgleiche die Basis zu den financiellen Uebelständen legte, indem sie eine die Kräfte des Landes übersteigende Quote (!) der Staatsschuld übernahm. Eine neue und gesundere Gruppirung der Parteien sei nothwendig. Die Rede hat zunächst das Gute gehabt, allen Mitgliedern der Deakpartei, die noch an eine Coalition glaubten, die Augen zu öffnen und die Einheit innerhalb der Deakpartei wenigstens äußerlich wieder herzustellen. Wie lange diese Einigkeit dauern wird, ist freilich eine andere Frage.

Die clericalen Blätter **Italiens** theilen unter den Reden, welche von den Sprechern verschiedener Deputationen katholischer Vereine vor dem Papste in den ersten Tagen dieses Jahres gehalten worden sind, auch den Glückwunsch mit, welchen der General Kanzler seinem bisherigen Brotherrn abstattete. Der General erlaubt sich darin unter Anderem auch eine Anspielung auf das „päpstliche Heer", das noch immer existire und das vereint mit den Katholiken der ganzen Welt, wohl im Stande sei, Italien zu bekämpfen. Das „Diritto" frägt deßhalb bei der Regierung der „Gemäßigten" an, was sie nun thun werde, ob denn etwa das Garantiegesetz auch solchen Personen, wie dem General Kanzler Straflosigkeit für die Beleidigungen zusichere, die sie sich gegen Italien erlauben. Die öfficiöse „Gazzetta d'Italia" erwidert darauf, daß die italienische Regierung noch immer von demselben Geiste beherrscht sei, der das Garantiegesetz entstehen ließ, jetzt aber eine Stütze in dem Clerus suche, welche ihm von der liberalen Partei versagt werde. Ein trauriges Geständniß der Schwäche!

Die in den letzten acht Tagen der italienischen Regierung vom Papste selbst an den Kopf geworfenen Beleidigungen hat die Erstere übrigens, wie eine römische Correspondenz nicht ohne Witz bemerkt, dadurch erwidert, daß sie am 1. Januar dem Impresario des Apollotheaters bei einer Gala-Vorstellung, welcher der König mit dem ganzen Hofe beiwohnen wollte, eine Oper des „Israeliten" Meyerbeer „Die Hugenotten" aufführen zu lassen befahl, eine Demonstration, die das „heilige Rom" an einem ersten Januar noch nicht erlebt hat.

Daß die **französische** Regierung durch die Abhaltung der bekannten Conferenzen zu keinem erheblichen Ergebnisse gelangt ist, bestätigt sich. In einem am 4. d. Mts. abgehaltenen Ministerrathe soll Mac Mahon erklärt haben, er beabsichtige, gleich nach dem Zusammentreten der Nationalversammlung dieselbe aufzufordern, die seiner Zeit vom Herzog von Broglie eingebrachten constitutionellen Vorlagen zu berathen. Es wird versichert, das Ministerium wünsche die Auflösung der Kammer.

In Betreff der **spanischen Angelegenheiten** bestätigen die neuesten Correspondenzen aus Paris, daß Serrano mit zwei Adjutanten in Bayonne angelangt ist. Man hatte in Paris geglaubt, er würde in Spanien bleiben und sich dem Alfonsismus einfach anschließen. In Bezug auf die Aufgaben, welche Alfonso XII. zu lösen hat, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.": „Das Nächste, was der junge König zu überstehen hat, ist seine feierliche Einholung; der Marine-Minister wird ihm bis Marseille entgegenkommen. Die weiteren Schritte, von denen man in seiner Umgebung spricht, sind, außer der Amnestie für reuige Carlisten und der Einholung des päpstlichen Segens, folgende: Canovas del Castillo würde die Leitung der Angelegenheiten definitiv übernehmen; der König würde zur Nordarmee gehen und hoffe, dem Carlismus bald, hauptsächlich durch Convenios, den Garaus zu machen. Vom Patriotismus der Alfonsisten hofft man Geldopfer, welche der Regierung über die ersten Schwierigkeiten hinweghelfen und durch Hebung ihres Credits eine neue Anleihe und endliche Ordnung der Finanzverhältnisse möglich machen sollen; der Klerus werde mit dem gut katholischen König gehen. Die Cortes sollen bald einberufen werden, obgleich Stimmen von Gewicht dies für einen Fehler halten. Für den pariser Botschafterposten ist von Elduayen die Rede. Die pariser Politiker erklären sich fortwährend für recht befriedigt von dem Ereigniß; die Familie Montpensier hat ihre Beziehungen zum spanischen Königshause officiel betont."

Der „Monde", das officielle Blatt der päpstlichen Nunciatur in Paris, giebt folgende Erklärung Betreffs des Segens, welchen der König Alfons vom Papst erhalten: „Mehrere Blätter melden, daß der Papst Don Alfons von Asturien in seiner Eigenschaft eines Königs von Spanien durch ein besonderes Telegramm anerkannt habe. Diese Blätter sind im Irrthum. Folgendes trug sich zu: Don Alfons schrieb an den Papst, der sein Pathe ist, einen Brief, um ihn beim Jahreswechsel zu beglückwünschen. Der Papst antwortete auf diesen Brief durch ein Telegramm, welches der päpstliche Nuncius dem Sohne der Königin Isabella überreichte und worin Pius IX. dem Prinzen für die ihm ausgedrückten Wünsche dankt, indem er ihm zugleich väterliche Rathschläge, wie es einem Pathen zukommt, ertheilt. Dies ist der genaue Hergang. Kein anderer Briefwechsel fand zwischen dem Papst und dem Prinzen von Asturien Statt." Soll diese Mittheilung des „Monde" vielleicht auf die Besänftigung der Carlisten berechnet sein?

Was die **englischen** Blätter anlangt, so sind diese ziemlich einmüthig in ihren Wünschen, daß der neue Decorationswechsel in Spanien dem spanischen Volke nach all seinen Schlägen und Verlegenheiten zum Heile ausschlagen möge; was die „Times" in dieser Beziehung sagt, läßt sich in wenige Sätze zusammendrängen, die gleichzeitig auch die Quintessenz der Aeußerungen in den übrigen Londoner Zeitungen bilden:

Die bourbonische Dynastie wird fast so schnell wiederhergestellt, als sie zur Zeit gestürzt worden ist. Die Revolution war augenscheinlich schon seit längerer Zeit vorbereitet. Nie ist ein solcher der Militär-Gewalt entsprungener Regierungs-Wechsel in so überlegter und geschäftsmäßiger Weise in Scene gesetzt worden. Die neue Regierung, welche den Kreis der spanischen Revolutionen schließt, wird von Europa willkommen geheißen werden, wenn sie ihre Existenz rechtfertigen und ihren Ursprung vergessen machen kann, indem sie ihre Dauerhaftigkeit beweist. Der König wird auf alle Fälle auf eine billige Beurtheilung rechnen dürfen. Ueber die Ministerliste kann man naturgemäß noch nichts weiter sagen, als daß sie ihrer Natur nach provisorisch ist. Die Monarchie indessen ist etwas Definitives. Sie ist ein Symbol, dessen Bedeutung nicht mißverstanden werden kann, sie ist ein Mittelpunkt des nationalen Lebens, um welchen alle Kräfte der Nation vereint werden können. Das ist es, was die Spanier selbst nach den Erfahrungen der letzten sechs Jahre geltend machen, und wir fürchten, es muß zugestanden werden, daß das spanische Volk nur in etwas so Concretem wie die Person eines Königs einen Mittelpunkt des nationalen Lebens finden werde. In Spanien ist das Werk der nationalen Einigung noch unvollständig, und bis zu seiner Vollendung liegt immer die Gefahr vor, daß der Staat zerfallen kann. Die Regierung des Königs Alfonso wird dem Lande eine unschätzbare Wohlthat erweisen, wenn es ihm gelingt, einen Uebelstand zu heben, dem sie selbst ihre Entstehung verdankt.

Unter den **spanischen** Blättern nimmt vor allen die „Gaceta", der spanische Staats-Anzeiger, die allgemeine Aufmerksamkeit insofern in Anspruch, als dieselbe nach einer Unterbrechung von sechs Jahren wieder mit dem bourbonischen Wappenschilde geschmückt erschienen ist. Am 30. v. M. druckte sie noch den Aufruf Sagasta's und seiner Collegen gegen den Vaterlandsverrath der alfonsistischen Verschwörer, am 31. brachte dasselbe geduldige Blatt eine Reihe von Bekanntmachungen der neuen königlichen Regierung. Die wichtigste dieser Ankündigungen hat jedenfalls geschichtliches Interesse genug, um hier dem Wortlaute nach wiedergegeben zu werden:

Nachdem durch Volk und Heer König D. Alfonso de Borbon y Borbon ausgerufen worden, ist der Fall eingetreten, daß von den Vollmachten Gebrauch zu machen ist, welche mir durch königliches Decret vom 22. August 1873 anvertraut worden sind. Kraft derselben und im Namen Sr. M. des Königs beschließe ich Folgendes:

Das Regentschafts-Ministerium, welches bis zur Ankunft des Königs D. Alfonso das Königreich zu regieren hat, wird unter meinem Vorsitze aus folgenden Personen bestehen: Minister des Auswärtigen D. Alejandro Castro, weiland Finanz-Minister, Colonial-Minister und Botschafter in Rom; Minister der Gnade und Justiz D. Francisco de Cárdenas, früherer Staatsrath; Kriegs-Minister General-Lieutenant D. Joaquin Jovellar, Obergeneral der Centrumsarmee; Finanz-Minister D. Pedro Salaverria, weiland Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen; Marine-Minister D. Mariano Roca de Togores, Marquis de Molins, weiland Marine-Minister und Minister der öffentlichen Arbeiten, Director der spanischen Akademie; Minister des Innern D. Francisco Romero Robledo, weiland Minister der öffentlichen Arbeiten; Minister der öffentlichen Arbeiten D. Manuel de Orovis, Marquis de Orobio, weiland Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten; Colonial-Minister D. Adelardo de Ayala, weiland Colonial-Minister.

Madrid, den 31. December 1874.

Der Präsident des Regentschafts-Ministeriums,
Antonio Cánovas del Castillo.

Ein anderes Decret, von Cánovas unterzeichnet, beauftragt den Marine-Minister, Marquis v. Molins, mit der einstweiligen Führung der auswärtigen Angelegenheiten in Abwesenheit Castros; den General-Lieutenant und Generalcapitän von Neucastilien, D. Fernando Primo de Rivera mit der Führung des Kriegsministeriums in Abwesenheit Jovellars; und Romero Robledo mit der Führung des Colonialministeriums in Abwesenheit Ayalas. Es folgen fernere Decrete, durch welche der Urheber des Pronunciamento von Sagunto, General Arsenio Martinez de Campos y Anton, wegen seiner

---

Ueber das Wesen der Lyrik.

Aphorismen von

Ernst Eckstein.

Zu den stehenden Gemeinplätzen oberflächlicher Kritiker gehört die Wendung: „Die lyrische Sammlung des N. N. zeichnet sich durch eine unleugbare Formvollendung aus, aber es mangelt ihr an gedanklichem Inhalt." Ja, selbst Poeten, die vermöge ihrer einseitigen Begabung dem Gebiete der Lyrik fern stehen, wie Grabbe, verkünden uns durch den Mund ihrer dramatischen Charakterköpfe, daß sie bei dem Prozeß der lyrischen Schöpfung den Gedanken für das Wichtigste halten. So der groteske Dichter Rattengift in Grabbe's Lustspiel: „Scherz, Ironie, Satire und tiefere Bedeutung." Rattengift möchte eines Abends für's Leben gern ein Gedicht machen. Es verselt ihn krampfhaft, aber es will ihm absolut nichts einfallen. „Ach, die Gedanken!" ruft er aus, „die Gedanken!" Da sitze ich, trinke Kaffee, kaue Federn, schreibe hin, streiche aus und kann keine Gedanken finden, keine Gedanken!

Wenn man das Ding so hört, klingt es beinahe selbstverständlich; jedenfalls packt es den Durchschnittsleser mit einer unmittelbaren Kraft der Ueberzeugung. Und doch liegt hier ein Irrthum vor, der nur aus dem Umstande zu erklären ist, daß die ungeheure Majorität der Menschen aus Nicht-Lyrikern besteht.

Das wahre Wesen der Lyrik beruht nicht in der Originalität und Großartigkeit der Gedanken, obwohl diese Eigenschaften als zufälliges Accedens nicht ausgeschlossen sind: es beruht vielmehr in der Stimmung.

Ich begreife unter diesem viel mißbrauchten Worte jenen undefinirbaren Zauber, der, wie die Beleuchtung auf einer Landschaft, über einer wahrhaft künstlerisch empfundenen Strophe schwert, alles umfassend, alles verklärend. In dem geheimnißvollen Erzeugen der Stimmung liegt die angeborene und nie zu erlernende Kunst des wahrhaft gottbegnadeten Dichters. Aller Scharfsinn, alles kritische Feingefühl, alle Technik ist nicht im Stande, jenen ambrosischen Duft zu weben, der dem schöpferischen Poeten unbewußt aus der Seele quillt. Wir stehen hier vor einem Wunder, das sich den unergründlichen Räthseln des organischen Lebens ebenbürtig zur Seite stellt. Die Zelle wächst, der Keim entfaltet sich ohne Mühe und Anstrengung: aber kein menschlicher Scharfsinn ist im Stande, diesen selbstschöpferischen Organismus in der Retorte darzustellen.

Die landläufigen Bewunderer der Goethe'schen Lyrik sprechen mit Vorliebe von ihrem Tiefsinn. Als ob der Tiefsinn den Lyriker ausmachte! Nicht weil Goethe ein Denker, sondern weil er ein Meister der Stimmung war, gehört seine Lyrik zu dem Herrlichsten, was die Dichtkunst aller Zeiten und Völker hervorgebracht hat. Es läßt sich sogar der Beweis führen, daß seine besten lyrischen Dichtungen an gedanklichem Inhalte durchaus nichts Hervorragendes bieten. Nicht der ist Poet, der unerhörte Gedanken in der Seele wälzt, sondern der, dem es gelingt, die Zustände seines Gemüths so zu gestalten, daß er durch den Zauber des Wortes diesen Zustand in der Seele des Lesers nachklingen läßt. Gerade das scheinbar Unbedeutende, die Wahl eines Ausdrucks, die Rhythmik, ja die Vorstellung ist hier das Wesentliche.

Prüfen wir aus diesem Gesichtspunkt einige der berühmtesten deutschen Lieder, so werden wir finden, daß die Phrase von dem gedanklichen Inhalt bei genauerer Betrachtung in Nichts zerfließt.

Zu den herrlichsten Klängen, die hier von den Lippen eines deutschen Dichters geflossen sind, gehört das Goethe'sche Lied an den Mond.

Füllest wieder Busch und Thal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz.

Breitest über mein Gefild
Lindernd Deinen Blick,
Wie des Freundes Auge mild
Ueber mein Geschick.

Jeden Nachklang fühlt mein Herz
Froh' und trüber Zeit,
Wandle zwischen Freud' und Schmerz
In der Einsamkeit.

Fließe, fließe, lieber Fluß!
Nimmer werd ich froh!
So verrauschte Scherz und Kuß
Und die Treue so.

Ich besaß es doch einmal,
Was so köstlich ist.
Daß man doch zu seiner Qual
Nimmer es vergißt.

Für den Zweck unserer Betrachtung genügen die vorstehenden Strophen. Niemand wird sich ihrem wunderbar bestrickenden Zauber, ihrer ergreifenden Allgewalt entziehen können, und doch fordere ich die gesammte deutsche Kritik heraus, mir in diesen zwanzig Zeilen auch nur einen einzigen Gedanken namhaft zu machen, den nicht jeder normal gebildete Mensch gedacht haben könnte. Daß der Mond Busch und Thal mit Nebelglanz füllt, ist eine Beobachtung, die Tausende vor Goethe gemacht und vielleicht mit ganz ähnlichen Worten ausgesprochen haben; auch die Erfahrung, daß der Mond die Seele des Dulders löst, und die Widersprüche des Lebens mildert, ist keine specifisch Goethe'sche. Um den Mond mit dem Auge eines wohlwollenden Freundes zu vergleichen, bedarf man gewiß keiner hervorragenden geistigen Begabung, und die Wehmuth, die in dem Dahinrauschen des Stromes das Dahinrauschen des Lebensglückes symbolisirt findet, ist Gemeingut aller fühlenden Herzen. Aber wie hat Goethe diese Empfindungen zur Gestaltung gebracht! Welche unendliche Melodie hat er ihnen eingegossen! Hierin, und nicht etwa in der Originalität der Gedanken, liegt der goldene Kern seiner Poesie. Was hunderttausend Köpfe genau ebenso dachten wie er, daß verstand nur er in poetische Stimmung umzusetzen.

Wäre der gedankliche Inhalt das eigentlich Wirksame, so müßte wenigstens noch ein Theil der ursprünglichen Wirkung übrig bleiben, wenn man die dichterische Form umgestaltete und etwa in Prosa verwandelte. Der flüchtigste Versuch wird uns indeß überzeugen, daß bei einer solchen Metamorphose gerade das, was uns als das Wesen und die Seele dieser Dichtung erscheint, unwiederbringlich verloren ginge.

Man vergleiche die nachstehende Variation mit dem Original:

„Mein Herz fühlt jeden Nachklang froher und trüber Zeit. Ich wandle einsam zwischen Freuden und Schmerzen."

Der Abfall ist so schroff, daß man den Dichter kaum wieder erkennt. Der Schmelz der Flöte hat der Monotonie der Trommel Platz gemacht.

Hier sehen wir zugleich, wie gründlich sich Arthur Schopenhauer im Irrthum befindet, wenn er in einseitiger Ueberschätzung des Gedankens die Behauptung aufstellt, die gebundene Rede sei eigentlich nur ein Compromiß zwischen der Form und der Idee, bei dem der letztere natürlich in ihrer ursprünglichen Klarheit getrübt werde. Der Mißgriff ist heillos und nur einem Philosophen zu verzeihen, der niemals lyrisch empfunden hat. Die poetische Form erschwert nicht den Ausdruck der poetischen Stimmung: sie erleichtert ihn vielmehr. Ohne die poetische Form würde alle Macht der Diction, alles Raffinement der Beredtsamkeit nicht ausreichen, um das in der Seele des Lesers zu erzeugen, was die gebundene Rede vielleicht mit einer einzigen stimmungsvollen Wendung zu Stande bringt. Ueberdem habe ich bereits an einer andern Stelle nachgewiesen, daß die Vorstellung, als spannend der Dichter seine Idee über eine nachträglich gewählte Form, wie man das Kalbfell über den Trommelreifen spannt, eine durchaus irrige und laienhafte ist. Die Form entsteht vielmehr mit dem Inhalt zugleich, denn die Form ist hier so wesentlich, ja sie bedingt den Charakter und die Wirkung des Poems so vorwiegend, daß sie von der Idee gar nicht zu sondern ist. Wenn Schopenhauer mit seiner oben verurtheilten Auffassung Recht hätte, so könnte man ganz in derselben Weise behaupten, die Musik sie ein Compromiß zwischen der musikalischen Idee und den Regeln der Harmonielehre.

Die Sache verhält sich jedoch so, daß außerhalb dieser Regeln eine Musik überhaupt nicht denkbar ist, ebenso wenig wie eine lyrische Wirkung außerhalb der poetischen Form.

Wie sehr in der Lyrik oft das Unscheinbarste und Flüchtigste von tiefgehender Bedeutung ist, dafür noch einige Beispiele.

In dem oben citirten Goethe'schen Lied an den Mond lautet die erste Strophe:

Füllest wieder Busch und Thal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz.

Wenn wir dafür schreiben:

Wieder füllst Du Busch und Thal
Still mit Nebelglanz,
Endlich lösest Du einmal
Meine Seele ganz.

so ist an dem eigentlichen Gedanken nur wenig geändert, in der ersten Halbstrophe gar nichts und doch wird Jedermann sofort eine wesentliche Differenz fühlen. Worin besteht diese? In der Goethe'schen Fassung individualisirende, ist das schroffe „Du" weggelassen, der Gegensatz der Außenwelt zum Ich tritt daher nicht so scharf hervor; ein versöhnungsvoller Hauch pantheistischer Milde tritt an die Stelle des in der normalen Sprachweise ausgeprägten Egoismus. Es bedarf keiner

Einnahme Valencias und seine Betheiligung an der Belagerung von Cartagena im Juli und August 1873, so wie wegen einiger Waffenthaten gegen die Carlisten im Jan. 1874 zum Generallieutenant mit Patent vom 8. Aug. 1873 (dem Tage der Einnahme Valencias) befördert und an Stelle des entlassenen Generallieutenants Lopez Dominguez zum General-Capitän von Catalonien ernannt wird. Weiterhin wird der Herzog von Sexto zum Gouverneur der Provinz Madrid, der Graf von Toreno zum Oberbürgermeister von Madrid ernannt. Der Herzog von Sexto hat sein Amt gleich mit der Unterdrückung einer Reihe von Zeitungen begonnen: Imparcial, Pueblo, Bandera Espanola, Prensa, Iberia, Gobierno, Igualdad, Discusion, Correo de Madrid, Cencerro, Civilizacion. Heute mir, morgen Dir! trifft besonders in Spanien zu. Am 30. December kündigte die alfonsistische „Epoca" in einem Flugblatt an, daß der Gouverneur von Madrid ihr weiteres Erscheinen untersagt habe; am 31. December ist sie schon wieder auferstanden und tritt mit einem Freudenrand verziert vor ihre Leser. Die gestürzte Regierung, welche in der Unterdrückung und Bestrafung von Zeitungen das Möglichste geleistet, hat allerdings kein Recht, die neue Regierung der Willkür und der Bedrückung der Presse anzuklagen.

Deutschland.

= **Berlin**, 5. Januar. [Sitzung des Bundesraths. — Das Bankgesetz.] Der Bundesrath hielt heute Mittag 1 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Delbrück im Reichskanzleramt. Eine Vorlage betr. den zu Brüssel am 24. December pr. unterzeichneten Auslieferungsvertrag mit Belgien wurde den Ausschüssen überwiesen. Der siebente Bericht der Reichsschulden-Commission über die Verwaltung des Schuldenwesens im Jahre 1874 wurde erledigt. Dann folgte Mittheilung über die erfolgte Ueberreichung der Vorlagen, betreffend den Abschluß eines Auslieferungsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Amerika an den Justizausschuß; den Entwurf eines Gesetzes wegen Erwerbung der beiden in Berlin belegenen (fürstlich Radzwillschen) Grundstücke für das Reich an den Rechnungsausschuß. Den größten Theil der Sitzung füllte die darauf folgende Debatte, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung nach den Anträgen des Justizausschusses, aus. Das Resultat der Berathung war die Annahme der Ausschußanträge, welche sofort an den Reichstag überwiesen wurden. Inzwischen waren in den letzten Wochen im preuß. Justizministerium auch die Motive zu dem Reichs-Civil-Ehegesetz ausgearbeitet worden, womit dasselbe an den Reichstag gelangt. Als Verfasser der Motive gilt der Geh. Justizrath Dr. Stölzel, der auch einen hervorragenden Antheil an dem preuß. Civilehe-Gesetz-Entwurf hatte. Die Vorlage wird schon übermorgen zur Vertheilung im Reichstage und demnach spätestens Montag den 11. d. M. zur ersten Lesung kommen. — Die gestern erwähnten Berathungen des Justizausschusses des Bundesrathes für die Novelle zum Postgesetz, betreffend die Verpflichtungen der Eisenbahnen zur Uebernahme von Postexpeditionen, begegnet so großen Schwierigkeiten, daß man trotz mehrstündiger Berathungen kaum über die allgemeine Besprechung hinausgekommen ist. Die Privat-Eisenbahnen haben gegen die ihnen durch dieses Gesetz aufzuerlegenden Verpflichtungen sehr energisch protestirt und diese Einwände zu sehr eingehenden Erörterungen Anlaß gegeben. Die Aufgabe, hier gleichmäßig den Interessen der Reichspost wie der Eisenbahn gerecht zu werden, erweist sich als ungemein schwierig und wie es scheint als durch die Vorlage nicht ganz zureichend gelöst zu sein. Wenigstens ist es sehr wahrscheinlich, daß man den Entwurf einer vollständigen Umarbeitung unterziehen wird. Hierdurch würde freilich die Möglichkeit, die Angelegenheit noch in dieser Session zu erledigen, gänzlich ausgeschlossen sein. — Die Bankcommission des Reichstages hat gestern Abend 5 Uhr die Specialberathung über die Bankvorlage nach den Verbesserungsanträgen des Abg. Dr. Harnier begonnen und heute von 10 Uhr Früh bis 4½ Uhr Nachmittags fortgesetzt. Die Mitglieder sind sämmtlich erschienen, der Abg. v. Varnbüler erst heute eingetroffen. Der Bundesrath war vertreten durch den Präsident Delbrück, den Geh. Rath Michaelis und die bairischen Ministerialräthe v. Riedel und Landgraf. Die Specialberathung gelangte bis zum § 12 (wie § 27) des Entwurfs, erledigte also den ersten Titel. Bis dahin ist Alles nach den Anträgen Harnier angenommen. Die umfassendsten Debatten riefen die Paragraphen hervor, welche die Contingentirung betreffen. Die Besteuerung der Noten mit jährlich 1 oder 5 pCt., wird mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen. Der Absatz des § 10, welcher den Betrag des ungedeckten Notenumlaufes auf 380 Millionen Mark festsetzt 2c., wird erst bei der Debatte über die Reichsbank zur Beschlußfassung gelangen und schließlich der ganze § 10 mit 15 Stimmen angenommen. Morgen Vormittag wird die Berathung fortgesetzt. Man wird den Entwurf zwei Lesungen passiren lassen und hofft in längstens 8 Tagen einen schriftlichen Bericht an das Plenum erstatten zu können.

△ **Berlin**, 5. Januar. [Aus der Bankcommission.] Der Bundesrath ist schon wieder in voller Thätigkeit, während in den öden Restaurationslosen Räumen des Reichstags nur die Bankcommssion mit Dampf arbeitet. Der Präsident des Reichskanzleramts, Minister Delbrück, welcher bisher allen Sitzungen der Bankcommission von Anfang bis zu Ende beiwohnte, mußte sich heute theilen, von 10—1 Uhr widmete er seine Zeit der Reichstagscommission, welche sich von 1 bis 4 Uhr mit Geh. Rath Michaelis begnügen mußte, während dieselbe Zeit hindurch Delbrück im Bundesrath das deutsche Civilehegesetz zu berathen hatte. Die Bankcommission ist gestern und heute in ca. 10 Stunden mit 11½ von 62 §§ in erster Lesung fertig geworden. Die zweite Lesung hat sich als um so nothwendiger herausgestellt, als man durch die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Meinungen und durch die Schwankungen derjenigen, welche von einer extremen wirthschaftlichen Anschauung in Bezug auf die Notenbanken ausgehend, von vornherein erhebliche Coneessionen an eine wahrscheinliche Mehrheit des Reichstages machen, vor den wichtigeren Abstimmungen bisher deren Ergebniß gar nicht voraussehen konnte. Heute wurde sowohl die 1procentige, als die 5procentige Steuer der ungedeckten Noten in dem § 15 des neuen Harnier-Michaelis'schen Entwurfs angenommen, obschon gegen die 1procentige Steuer, von deren nichtfiscalischem Charakter sich viele Freunde der stärksten Beschränkung ungedeckter Banknoten nicht überzeugen konnten, eigentlich — wie sich nachher fand, 12 von 21 Mitgliedern waren. Dies Ergebniß wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Antrag des clericalen Abg. Haanen, die Steuer auf ½ pCt. herabzusetzten (sein Parteigenosse Schröder-Lippstadt wollte sie auf 2 pCt. erhöhen), erst nach einer entscheidenden Abstimmung vorkam, und daß unter den Amendements in Folge der geschäftlichen Behandlung kein einziges war, welches in passender Weise alle in andern Fragen weit auseinandergehenden Gegner der 1procentigen Steuer vereinigen konnte. Der Ab. Bamberger erklärte schon gestern; sein in der Plenarberathung gethaner Ausspruch, er nehme jede Reichsbank, sei ernst gemeint gewesen und er werde für die indirekte Contingentirung der Reichsbank durch die 5procentige Steuer, obschon er gegen jede Notenbeschränkung der Reichsbank sei, jetzt stimmen, nachdem Delbrück von der Annahme dieses Vorschlags die ganze Reichsbank abhängig mache. Bamberger stimmte auch für die 1procentige Steuer, behielt sich aber einen Antrag vor, wonach davon die Reichsbanknoten ausgenommen werden sollen. Ueber die Tabelle zur Vertheilung der 380 Millionen Mark, welche den Betrag bilden, bis zu welchem der ungedeckte Notenumlauf der Steuer von einem Procent unterliegt, ist durch die Berathung hinausgeschoben. Die Bankcommissions-Mitglieder werden von einzelnen interessirten Banken mit Schriften überhäuft, welche die Nothwendigkeit, ihnen ein Plus zuzubilligen, behandeln. Nach dem Entwurfe soll der Antheil einer die Befugniß zur Notenausgabe verlierenden Bank an dem Gesammtbetrage des der 1procentigen Steuer unterliegenden Notenumlaufs dem Antheile der Reichsbank zuwachsen. Hiergegen waren Anträge gerichtet, dieses Recht der Reichsbank ganz zu streichen (Schröder-Lippstadt) oder zur Hälfte zu beschränken. Der letztere, von Dr. Braun gestellte Antrag, für welchen die entschiedensten Anhänger der Notencontingentirung wie von Unruh, Berger, Parisius stimmten, fiel mit 10 gegen 11 Stimmen durch. — Von den gestrigen Beschlüssen der Commission zu §§ 7 und 8 des ursprünglichen Entwurfes sind diejenigen hervorzuheben, welche aus Anlaß eines Antrages Bamberger gefaßt wurden, der den Notenbanken außer dem Acceptiren von Wechseln auch das Indossiren der im Inlande zahlbaren Wechsel ausdrücklich verbieten wollte. Nach sehr interessanten Debatten wurde der Antrag, der auch das Incasso-Indossement mittreffen mußte, zwar abgelehnt, dahingegen ein Antrag Lasker's angenommen, wonach in den Aufstellungen der Activa und Passiva, die von den Notenbanken nach dem Entwurf monatlich, nach den gestrigen Beschlüssen wöchentlich durch den Reichsanzeiger zu veröffentlichen sind, sowie in der Jahresbilanz „die aus weiterbegebenen Wechseln entsprungenen eventuellen Verbindlichkeiten ersichtlich zu machen sind." Also kein Verbot unsoliden Verfahrens, aber eine Controle durch die Veröffentlichung.

D.R.C. [In Betreff der ehrengerichtlichen Untersuchung gegen den Fürsten Putbus] resp. der Zusammensetzung des Ehrengerichts hören wir, daß dies Ehrengericht durch den Kaiser selbst nach den Bestimmungen für die Zusammensetzung der Ehrengerichte zusammengesetzt ist, und daß, da der Fürst Putbus den Rang eines Majors einnimmt, dasselbe zusammengesetzt war außer dem Brigade-Commandeur desjenigen Truppentheils, welchem der Fürst aggregirt ist, aus zwei Obersten, zwei Oberst-Lieutenants und zwei Majors. Das sämmtliche der Immediat-Untersuchungscommission zur Disposition stehende Material hat auch, wie wir hören, dem Ehrengericht vorgelegen und das Urtheil, welches das Gericht abgegeben hat und welches, wie die „Kreuzzeitung" gestern meldete, auf Freisprechung lautete, wurde von sämmtlichen sieben Ehrenrichtern einstimmig gefaßt. Wie wir übrigens hören, wird demnächst die Rechtfertigungsschrift, welche der Fürst Putbus diesem Ehrengericht eingereicht hat, durch den Druck veröffentlicht werden. Diese Publikation soll, wenn auch nicht wörtlich, so doch annähernd die Rechtfertigung des Fürsten wiedergeben und die Herausgabe derartig beeilt werden, daß sie noch vor Zusammentritt des Landtages vollendet ist, um jedem Mitgliede dieser parlamentarischen Körperschaft ein Exemplar derselben übersenden zu können.

[Affaire Hessels-Wurmb.] Das hiesige Kammergericht theilte dieser Tage Frl. Hessels mit, daß auf Grund der ärztlichen Gutachten des Prof. Dr. Skrzeczka und des Dr. Lövinson, welche die in erster Instanz Verurtheilte für geisteskrank erklärten, das Recursverfahren eingestellt werde. Frl. Hessels wird sich, wie die „Volksztg." hört, bei dieser Entscheidung nicht beruhigen, sondern durch ihren Sachwalter beantragen lassen, daß eine Commission zur Prüfung ihres geistigen Zustandes ernannt werde.

[Staatsminister Delbrück] wird sich, wie die „Post" hört, in der nächsten Zeit mit der seit einem Jahre verwittweten Frau von Dyke, der Tochter seines früheren Collegen und Vorgesetzten, des nachmaligen Ober-Präsidenten von Pommer-Esche, mit welchem er auf das Innigste befreundet war, vermählen.

[Der Reichstagsabgeordnete Majunke] ist, laut der „Nat.-Ztg.", auf Veranlassung des Justizministers dahin ärztlich untersucht worden, ob die Gefangenkost in Plötzensee seiner Gesundheit nachtheilig sei. Das Ergebniß soll so ausgefallen sein, daß der Befehl zur Zurückführung Majunkes nach dem Stadtvoigtei-Gefängniß, in dem bekanntlich auch Selbstbeköstigung zulässig ist, demnächst erwartet wird.

[Das Proponendum des evangelischen Ober-Kirchenraths] für die Provinzial-Synode d. d. 23. December 1874, betreffend die Aufhebung der Stolgebühren liegt uns vor. Dasselbe erläutert diese hochwichtige Frage in 5 längeren Abschnitten und enthält zwei tabellarische Anlagen; wir müssen uns auf Wiedergabe des wesentlichen Inhalts vorläufig beschränken. Das Proponendum spitzt sich in folgende Fragen zu, welche die Grundlage der Berathung für die Provinzial-Synode geben sollen:

1) Ist es in Folge des Gesetzes vom 9. März d. J. im kirchlichen Interessen geboten, die den Geistlichen und Kirchendienern (oder an deren

---

Auseinandersetzung, wie sehr gerade die dem hingebenden, fast mit der Natur in eins zusammenfließenden Charakter des Ganzen entspricht.

Aehnliche Feinheiten, die durch das unbewußt schaffende Walten des Genius ins Leben gerufen sind, lassen sich bei den Meisterwerken unserer Lyrik zu Hunderten nachweisen.

Halten wir z. B. die nachstehenden zwei Strophen Heines gegen einander:

Du bist wie eine Blume
So hold, so schön, so rein,
Ich schau Dich an, und Wehmuth
Schleicht mir ins Herz hinein.

Und:

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebb' und Fluth,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.

In der ersten Strophe heißt es: Du bist wie eine Blume, in der zweiten: Mein Herz gleicht ganz dem Meere.

Der Leser fühlt instinctiv, daß jede dieser beiden Ausdrucksweisen die für den speciellen Zweck einzig entsprechende ist.

In der That würde es eine eigenthümliche Trübung herbeiführen, wenn man ändern wollte:

Du gleichest ganz der Blume,

und

Mein Herz ist wie das Weltmeer.

Warum? Der rein äußerliche Wohllaut kann hier kaum in Betracht kommen, denn beide Originalverse zeichnen sich in dieser Richtung nicht aus. Es ist vielmehr ein verborgener geistiger Proceß, der uns die Verse gerade in ihrer vorliegenden Form lieb und werth macht.

Die Wendung:

(Du bist wie eine Blume)

ist ein Product der unmittelbaren Anschauung, die den geistigen Vorgang des Vergleichens, also ein bewußtes Auswählen eines passenden Parallelgegenstandes, völlig ausschließt. „Du bist", — das ist die Hauptsache: alles, was das verzückte Gemüth weiter stammelt, ist die Folge einer unmittelbaren Eingebung, die sich gar nicht darüber klar wird, daß sie in ihrem Ausdrucke noch die sprachliche Form der Vergleichung anwendet; Bild und Gegenbild sind dem Redenden hier identisch.

Anders in der Strophe aus dem Fischermädchen. Hier will der sehnende Jüngling das bängliche Kind überreden: er wählt zu diesem Behufe ein Gleichniß, das eine möglichst beruhigende Wirkung auf ihr zagendes Herz ausüben soll. Die Reflexion wiegt vor: der Sprechende vergleicht hier thatsächlich, er während in dem ersterwähnten Liede nur eine Aehnlichkeit empfindet.

Man wende mir nicht ein, daß der Dichter an derartige subtile Unterschiede durchaus nicht gedacht habe. Hätte er daran gedacht, so wäre er eben kein Dichter, sondern ein feinfühliger Aesthetiker. Gerade das Unbewußte macht den Poeten, aber der Umstand, daß eine poetische Schönheit dem schaffenden Dichter in ihren Ursachen unbekannt blieb, beweist noch nichts gegen ihre objective Existenz. Der ästhetischen Forschung bleibt es vorbehalten, die holden Geheimnisse der poetischen Zeugung nachträglich zu enthüllen. Gerade das Wesen der Lyrik und ihrer psychologischen Wirkungen gehört zu den dunkleren Stellen der Wissenschaft, ja es wird in dieser Beziehung nicht selten die Ansicht geäußert, man werde sich durch eine allzu scharfsinnige Analyse den wahren Genuß zerstören! Als ob derjenige schlechter athmete und minder empfänglich gegen die Reize einer köstlicher Bergluft wäre, der mit der Physiologie der Lungen vertraut ist!

[Aus dem Leben Fritz Reuter's.] Längst vor seinem Tode hat man gewußt, daß Fritz Reuter unter dem Banne einer krankhaften Neigung für geistige Getränke stand, die sein Leben untergrub, seine körperlichen und geistigen Kräfte schwächte. Die sieben Festungsjahre hatten ihm diese traurige Krankheit mit auf den Weg gegeben, eine Krankheit, die ihm Freiheit und Leben vergiftete. Eine Neurose, eine krankhafte Verstimmung der Nerven des Magens und der Speiseröhre bildete sich aus: eine Begierde, die nicht eher gestillt wird, als bis mit Erbrechen und Ekel die qualvolle, aber rettende Krisis eintritt. Mit dieser traurigen, Mitleid erregenden Krankheit kehrte der Unglückliche in die Welt zurück. Wilbrandt in seiner Biographie des Dichters erzählt darüber: Die Perioden, in denen die wilden Anfälle wiederkehrten, waren ungleich, wie ihre Dauer. Es vergingen Wochen, dann Monate, später fünf, sechs, einmal neun volle Monate, bis das krankhafte Bedürfniß wiederkehrte. Zuweilen war der ganze Anfall in ein paar Tagen überstanden, zuweilen kam die Krisis erst nach langem Ringen herbei. In solchen Fällen begann Reuter damit, oft unter künstlichen Veranstaltungen, bis zur Erschöpfung zu trinken; mitunter erst am vierten, am fünften Tage kam der Unglückliche so weit, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte, aber auch dann noch weigerte sich die Natur, befreiend zu reagiren, er mußte trinken, bis endlich unter unaussprechlichen Qualen das Erbrechen erfolgte. Doch dieses Erbrechen hielt dann oft tagelang an; furchtbare Todesangst martete den Gequälten, er war jedesmal des sichern Glaubens, zu sterben, und wer ihn sah, glaubte, er habe Recht. Kam er dann zu sich, so war sein Gemüth verwüstet, sein Magen krank; er nahm nichts an als Sodawasser, gekochtes Backobst, etwas schleimige Nahrung, später Bouillon. Plötzlich entwickelte sich dann aber die ganze Heilkraft seiner riesigen Natur. Um sich von seinem unglückseligen Leiden zu befreien, unternahm Reuter im Winter 1847 auf 1848 eine Cur in der Wasserheilanstalt zu Stur am Plauersee. Aber er kam ungeheilt zurück, Im Jahre 1850 gab er das Landleben auf und versuchte es zu Treptow an der Tollense mit dem trockenen Brote des Schulmeisters; für zwei gute Groschen die Stunde ertheilte er Unterricht in allen Fächern. Die Liebe trieb ihn zu diesem verzweifelten Schritt. Jahrelang hatte die Geliebte Neigung, Hoffnungen, Pläne mit ihm getheilt und immer wieder geschwankt. Ein Grauen vor der Krankheit, scheint es, benahm ihr stets von neuem den Muth. Endlich entschloß sich Freund Peters zu einem seltsamen Schritt. Er führte sie eines Tages nach Treptow in Fritz Reuter's Zimmer, als er an seiner Krankheit darniederlag. Fürchterlich war ihr der Anblick; sie litt lange und viel. Da auf einmal — so scheint es — kam der Glaube über sie, sie werde als sein Weib so viel Einfluß über den Kranken gewinnen, als erforderlich, um endlich das Uebel zu besiegen. Und sie ward sein Weib. Im Frühjahr 1851 gründeten sie in Treptow ihren gemeinsamen Heerd. Sie hat es nicht erreicht — die Krankheit blieb. Gegen die Freunde, auch die nächsten, schwieg Reuter von seinem Uebel und verlangte Schweigen; seiner Frau dagegen erschloß er sich in rührenden Klagen über das grausame Unglück seines Lebens, doch auch in heiligen Entschlüssen, feierlichen Gelöbnissen verdoppelter Liebe. Alles Beste, was er je geschrieben, entstand nach solch einer Leidenszeit. Schon während dieser Zeiten, in schlaflosen Nächten, schuf sein Geist. Es blieb oft unzerstörbare Klarheit in ihm; nicht nur, daß er im Bette las und im Gedächtniß behielt, auch glückliche Gedanken, fruchtbare Phantasien suchten ihn auf. Er sah zuweilen die Gestalten seiner Dichtungen so lebendig vor sich, daß er rief: „Sieh', sieh', sieh'! Du mußt sie sehen. Mit Händen könnt' ich sie greifen!"

*** **[Brockhaus' „Bilder-Atlas".]** Das große, aus dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig hervorgegangene populär-wissenschaftliche Prachtwerk: „Bilder-Atlas. Ikonographische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon", ist soeben in zweiter gänzlich umgearbeiteter Auflage zum Abschluß gekommen und liegt jetzt in acht Querfolio-Bänden vollständig vor. Auf 500 Tafeln, je nach Erforderniß des Gegenstandes in Stahlstich, Holzschnitt, Lithographie oder lithograhischem Farbendruck ausgeführt, werden hier viele tausend Gegenstände der Natur, Kunst und Technik in Figuren, Gruppenbildern, Totalansichten und Detailzeichnungen, Profilen, Karten u. s. w. der Betrachtung dargeboten. Ihrer Auswahl und Anordnung liegt ein einheitlicher, wohlproportionirter Plan zu Grunde; diesem gemäß bildet das Werk eine systematische Illustration der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, soweit solche der Veranschaulichung durch bildliche Darstellungen irgend fähig oder zum bessern Verständniß bedürftig sind.

Anlage und Einrichtung des „Bilder-Atlas" sind derartig, daß er für sich allein ein vollkommen selbstständiges Werk darstellt, ja vermöge seiner Reichhaltigkeit viele kostspielige oder schwer zugängliche Specialwerke zu ersetzen vermag. Eine erstaunliche Fülle instructiven Anschauungsstoffs, für die mannichfachsten Zwecke des Unterrichts wie der belehrenden Unterhaltung verwendbar, findet sich darin übersichtlich geordnet beisammen. Für Schul-, Volks-, Gewerbe- und Vereinsbibliotheken hat daher der „Bilder-Atlas" unschätzbaren, von keinem andern Werke zu erreichenden Werth, und ebenso bietet er im häuslichen Kreise für Alt und Jung einen unerschöpflichen Quell genußreicher Belehrung.

Neben dem Gebrauch als selbstständiges Werk hat indeß der „Bilder-Atlas" zugleich die Bestimmung, als „ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon" zu dienen. Er entspricht dem Bedürfniß nach anschaulicher Belebung des Wortes durch das Bild in so ausreichendem Maße und in so practisch nutzbarer Form, wie dies durch Beigabe von Abbildungen zu den einzelnen Artikeln einer Encyklopädie unmöglich erreicht werden kann. In dieser Beziehung dürfte das Geleistete selbst die strengsten und weitgehendsten Ansprüche befriedigen. Namentlich ist der „Bilder-Altlas" den Besitzern der elften Auflage des „Brockhaus'schen Conversations-Lexikon" sowie den Subscribenten auf dessen soeben begonnene zwölfte Auflage als ein Ergänzungswerk von wirklich werthvollem Gehalt zu empfehlen.

Die acht Bände des Werks werden nicht getrennt, doch läßt die Verlagshandlung von den einzelnen Abtheilungen Separat-Ausgaben erscheinen, jede in einem möglichst compendiösen Bande die betreffenden Tafeln nebst dem dazu gehörigen Text enthaltend. In solchen Separat-Ausgaben, die apart zu haben und namentlich auch für den Unterricht oder das Selbststudium in einem speciellen Fache bestimmt sind, erschienen bereits die folgenden zehn Abtheilungen: Astronomie, Bauwesen, Bergwesen, Botanik, Chemische Technik, Erdkunde, Kriegswesen, Land- und Hauswirthschaft, Physik und Seewesen. Die übrigen sollen in kurzer Zeit folgen.

Mag man nun das Werk als Ganzes oder in seinen Theilen betrachten, wir wüßten ihm keins an die Seite zu stellen, das, obwohl auf streng wissenschaftlichem Grunde errichtet, zugleich so vielseitige practische Verwendbarkeit in sich vereinigte. Haus und Schule empfingen mit dem „Bilder-Atlas" ein vorzüglich geordnetes Bildungsmittel von noch nicht dagewesener Fülle des Stoffs, die Besitzer des „Conversations-Lexikon" eine allen Anforderungen entsprechende Illustration zu dem encyklopädischen Texte, und in den Separat-Ausgaben ist eine neue Art bequemer Hand- und Wiederholungsbücher für Fachstudien geboten. So kann und wird dem schönen Werke die weiteste Verbreitung nicht fehlen.

Stelle den Kirchenkassen) zufließenden Stolgebühren aufzuheben, und zwar für welche Akte?

2) Ist es als Vorbedingung dieser Aufhebung aufzustellen, daß der Staat für den Betrag der aufzuhebenden Gebühren aus seinen Mitteln — ganz oder theilweise — Entschädigung leistet?

3) Wenn und soweit die Aufhebung ohne Staats-Entschädigung erfolgt, in welcher Weise ist die Ergänzung der wegfallenden Besoldungstheile zu beschaffen?

4) Welche Modalitäten sind kirchlicherseits für die Ausführung der im § 54 des Gesetzes vom 9. Mai d. J. gegebenen Bestimmungen über die Entschädigung für die dort bezeichneten Stolgebühre-Ausfälle zu empfehlen?

Aus der I. Anlage (Nachweisung des nach sechsjährigem Durchschnitt pro 1866/71 jährlichen Betrages der Stolgebühren in den 8 altländischen Provinzen) ersehen wir, daß sich die Totalsumme von 971,874 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. auf die Empfänger in folgender Weise vertheilt: Gebühren für: 1) Kirchenbuchszeugnisse: a. auf die Geistlichen 95,817 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.; b. Kichenbeamte 9080 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf.; c. kirchliche Kassen und andere Berechtigte 468 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. 2) Taufen: a. auf die Geistlichen 300,694 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf.; b. Kirchenbeamte 119,593 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf.; c. kirchliche Kassen &c. 2433 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. 3) Trauungen (einschließlich der Aufgebote): a. auf die Geistlichen 318,505 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.; b. Kirchenbeamte 122,234 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.; c. kirchliche Kassen &c. 3065 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. — Die Anlage II. enthält die Repartition der genannten Stolgebühren pro Jahr nach der Seelenzahl der evangelischen Bevölkerung in den qu. Provinzen. Danach fallen auf den Kopf in Silbergroschen: 1) Posen 3,57; 2) Brandenburg 2,78; 3) Pommern 2,73; 4) Sachsen 2,68; 5) Schlesien 2,34; 6) Preußen 2,04; 7) Westfalen 1,99; 8) Rheinprovinz (land- und gemeinrechtlichen Antheils) 1,28 Sgr.

[Redactionswechsel.] Aus Frankfurter und Darmstädter Blättern erfahren wir (wie bereits gestern kurz gemeldet), daß der Chef-Redacteur der Berliner „Nationalzeitung", Herr Dr. Zabel, noch im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand treten wird. Herr Zabel leitete das genannte Blatt seit seiner Gründung im Jahre 1848 und hat sich in siebenundzwanzigjähriger Wirksamkeit um die Befestigung und Ausbreitung liberaler Grundsätze ein Verdienst erworben, das in seinem vollen Umfange nur von Demjenigen gewürdigt werden kann, der die politische Entwickelung dieses Zeitraums mit erlebt hat. Entschieden und maßvoll zugleich hat Herr Zabel jener ausschweifenden Reaction gegenübergestanden, deren Andenken in unserer glücklicheren Aera für immer begraben sein mag. Als sein Nachfolger an der Spitze der „Nationalzeitung" wird der Hofgerichts-Advokat Dr. Dernburg aus Darmstadt, Mitglied der Hessischen Zweiten Kammer und des Deutschen Reichstages, genannt, eine frische Kraft, die sich in den constitutionellen Kämpfen Hessens bewährt hat und deren Verlust für die dortige Fortschrittspartei so bald nach dem Tode von August Metz, wenn nicht unersetzlich, doch sehr empfindlich sein wird. Mit der Uebersiedelung nach Berlin wird er das Mandat zum Hessischen Landtag niederlegen, sein Hessisches Reichstagsmandat jedoch, wie die „Main-Ztg." meldet, beibehalten.

Lübeck, 2. Jan. [Gegen den Auswanderungsschwindel.] Der Dr. med. Robert Avé-Lallemand, durch seine Reisen in Brasilien ebenso bekannt wie durch den Schutz, welchen er in Schrift und Wort den deutschen Auswanderern in Brasilien hat angedeihen lassen, stand am 29. December vor Gericht, angeklagt der Verleumdung, welche er in einem in der „Lübecker Zeitung" veröffentlichten Artikel begangen haben sollte. Klägerin war eine Auswanderungs-Gesellschaft zu S. Paolo in Brasilien, vertreten durch ihren Agenten, Kaufmann Hermes in Antwerpen. Dr. Avé-Lallemand hatte ihr Verfahren als einen Menschenhandel und Schurkerei bezeichnet, gestützt auf die Bedingungen, die sie den armen Unvorsichtigen, welche einen Contrakt mit ihr unterzeichnen, auferlegt. Ohne ein Wort von seinen Behauptungen zurückzunehmen, vertheidigte sich Dr. Avé-Lallemand in glänzender Rede selbst und ward in Folge derselben freigesprochen.

Bautzen, 2. Jan. [Die Irvingianer] sind in in der Lausitz außerordentlich thätig. Deshalb hat das hiesige Consistorium an alle evangelisch-lutherischen Pastoren und an die Magistrate der Vierstädte eine Verfügung erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, ihm mitzutheilen, ob und wie viel Gemeindemitglieder zur „apostolischen Gemeinde" übergetreten seien.

Würzburg, 3. Januar. [Ultramontane.] Wie dem „Deutschen Merkur" aus Würzburg berichtet wird, hat der dortige Advocat Steidle, ein Ultramontaner, sich an das Ordinariat gewendet, damit es gegen Dr. Rittler, Redacteur des „Fränkischen Volks-Blattes", einschreite, sonst müsse er die weltlichen Gerichte in Anspruch nehmen. Hierauf erwiderte das Ordinariat, es vermöge nichts gegen diesen Herrn, erwarte aber von Steidle, daß dieser das weltliche Gericht nicht anrufe, weil sonst die kirchliche Autorität geschädigt werde.

Bamberg, 4. Jan. [Erzbischof Deinlein †.] Der „Fr. C." schreibt: Soeben verkünden die Glocken des Domes das erfolgte Ableben des Erzbischofs Michael v. Deinlein, nachdem dieser vor wenigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hatte. Der Verblichene, ein Bauernsohn aus Hetzlas bei Gräfenberg, mildthätig und hochherzig, ist trotz seiner Stellung als Erzbischof und Reichsrath bis an sein Ende der bescheidene Mann und Priester geblieben. Er unterschied sich durch seine Mäßigung und Toleranz sehr vortheilhaft von vielen seiner deutschen Amtsbrüder und war jedenfalls einer von Denjenigen, welche dem muthwillig erhobenen Conflict zwischen der Priesterkaste und der Staatsgewalt mit stiller Betrübniß zusahen. Vor kurzem feierte er sein 50jähriges Priesterjubiläum, war aber damals schon so leidend, daß er alle Deputationen &c. ablehnen mußte.

München, 2. Jan. [Fürst Bismarck] hat gegen die „Südd. Post" wegen eines Artikels, „Der Reichstag als Volksvertretung", Strafantrag gestellt.

München, 2. Jan. [Das Verhältniß des hiesigen Hofes zu der Curie] hat gleich bei dem Jahreswechsel eine schlagende Illustration erhalten. Der König ist dem neuen Nuntius Msgr. Bianchi ausgewichen und wird von seinem winterlichen Bergaufenthalt erst zu Beginn der eigentlichen Carnevalssaison zurückkehren.

Oesterreich.

Wien, 3. Januar. [König Alfonso.] Der ehemalige Staatsminister Herr von Schmerling hat dem Vernehmen nach von dem bisherigen Prinzen von Asturien, bekanntlich einem Schüler des Wiener Theresianums, dessen Curator Herr von Schmerling ist, sofort nach der Königs-Proklamirung in Madrid die telegraphische Anzeige des Ereignisses mit dem Beifügen erhalten, daß er dem umsichtigen und wohlwollenden Leiter seiner Studien seinen Dank nicht besser abtragen zu können glaube, als wenn er ihm die Versicherung gebe, daß er sein Volk nach den Grundsätzen ächten Freisinns zu regieren bemüht sein werde, die er in dem ihm unvergeßlichen Wien in sich aufgenommen. (Karlsr. Ztg.)

Wien, 5. Jan. [Proceß Ofenheim. — 2. Verhandlungstag.] Nach der von dem Vorsitzenden festgesetzten Tagesordnung wird die Verhandlung gegen Herrn v. Ofenheim den ganzen Monat Januar, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in Anspruch nehmen. Die gegenwärtige Woche wird durch das Verhör des Angeklagten über die einzelnen Anklagepunkte vollauf ausgefüllt, so daß das eigentliche Beweisverfahren erst mit der nächsten Woche beginnt. Dieses wird etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen, da nicht nur die Zahl der Zeugen eine bedeutende ist, sondern auch der muthmaßliche Umfang ihrer Aussagen viel Zeit in Anspruch nehmen wird, abgesehen von den Erörterungen der Sachverständigen über ein schwieriges und ausgedehntes Gebiet und von den zahlreichen Urkunden, welche zur Verlesung kommen.

Für die Fragestellung ist Mittwoch, der 27. Januar, in Aussicht genommen. Am 28. und 29. sollen die Plaidoyers abgehalten, endlich am 30. zum Resumé geschritten und das Urtheil geschöpft werden. Es kann jedoch bei der Natur des Gegenstandes und in Anbetracht der möglichen Zwischenfälle und sonstigen in derlei ausgedehnten Processen oftmals vorkommenden Verzögerungen leicht geschehen, daß auch die ersten Tage des Monates Februar hiefür verwendet werden müssen.

Der Präsident des Schwurgerichtshofes begann heute die Verhandlung mit dem Generalverhöre des Angeklagten.

Pr. Ich bitte, mir einige allgemeine Fragen zu beantworten. Welche Lebensstellung haben Ihre Eltern eingenommen?

A. Mein Vater, ursprünglich Großhändler, wendete sich, seiner Neigung folgend, dem technischen, industriellen Fache zu. Er gründete eine Reihe technischer Etablissements, so den Phorus und die erste Gasanstalt in Oesterreich. Mein Vater war Ehrenbürger von Wien und russischer Consularrath. Er starb im Jahre 1851. Sein Bild wurde bei der Wiener Weltausstellung unter den bedeutendsten industriellen Männern des letzten Jahrhunderts in Oesterreich ausgestellt. Meine Mutter starb im Jahre 1867.

Pr. Welchen Bildungsgang haben Sie eingeschlagen?

A. Meine Eltern, obwohl bürgerlichen Standes, verwendeten eine große Sorgfalt auf die Erziehung ihrer Kinder, namentlich auf die Erlernung fremder Sprachen, besonders aber bei mir, der ich für die diplomatische Laufbahn bestimmt war. Nach Absolvirung des Gymnasiums und der philosophischen Facultät bewarb ich mich um einen Platz in der orientalischen Akademie. Nachdem ich einen solchen nicht erhalten, wendete ich mich den juridischen Studien zu, nach deren Beendigung ich in den Staatsdienst trat und zwar im Jahre 1843 als Practicant bei der damaligen Cameralbehörde, wo ich stets im Conceptfache beschäftigt war. Nach zurückgelegter Hofkammerprüfung trat ich in den Dienst der allgemeinen Hofkammer. Dort blieb ich bis zum Tode meines Vaters, nachdem ich ein Jahr vorher zum General-Consulate nach Galacz übersetzt worden war.

Nach dem Tode meines Vaters gab ich diese Carrière auf. Im Jahre 1849 trat ich in die Dienste der Generaldirection für Eisenbahnbauten und fungirte in Verhinderung des schwer erkrankten damaligen Secretärs als Leiter der Administration.

Im Jahre 1854 wurde ich ins Handelsministerium berufen und zwar zu dem Ende, um bei der Ausarbeitung eines Concessionsgesetzes thätig zu sein. Ich entledigte mich dieser Aufgabe zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten und wurde in kurzer Zeit zum k. k. Ministerialconcipisten ernannt, was ich heute noch bin, nachdem ich mit Allerhöchster Genehmigung Rang und Charakter beibehalten.

Nach dem Inslebentreten des Concessionsgesetzes wurde ich von drei Eisenbahngesellschaften aufgefordert, in ihre Dienste zu treten. Ich acceptirte zuletzt den Antrag der Karl-Ludwigs-Bahn, bei welcher ich als Generaldirector-Stellvertreter im Jahre 1856 unter sehr vortheilhaften Bedingungen eintrat. In dieser Stellung verblieb ich bis zum Jahre 1864, nachdem mir früher ein Urlaub von einem Jahre ertheilt worden, welchen ich dazu benützte, um meinen Ideen zur Fortsetzung der Karl-Ludwig-Bahn nach Osten nachzugehen und dieselben zu verwirklichen. Nachdem es mir gelungen war, das schwierige Unternehmen zu Stande zu bringen, wurde ich im Monate Mai 1864 zum Generaldirector der Lemberg-Czernowitzer Bahn ernannt.

Ich befand mich in dieser Stellung bis zum October 1872, wo ich aus dem Dienste der Gesellschaft trat und mein Demissionsgesuch nur aus dem Grunde einreichte, weil mir von einer hochachtbaren Persönlichkeit und mehreren anderen Herren die Zusicherung gegeben wurde, daß im Falle meiner Demission die Sequestration der Bahn nicht erfolgen würde.

Ich schwankte nicht einen Augenblick, weil ich mich verpflichtet fühlte, der Unternehmung dieses Opfer bringen zu müssen, und gab am 2. October 1872 meine Demission. Gleichwohl erfolgte wenige Tage später die Sequestration. Nachdem diese durchgeführt war, habe ich seitdem alle meine Stellen, welche ich bei verschiedenen financiellen und industriellen Instituten eingenommen, zurückgelegt.

Pr.: Sie haben in der Voruntersuchung gesagt, daß Sie, als Ihr Vater gestorben, deshalb Ihre Consulatscarriere verlassen, weil Sie die einzige Stütze Ihrer Mutter gewesen. Waren die Vermögensverhältnisse Ihrer Mutter derartige, daß sie auf Ihre Unterstützung besonderen Werth legen mußte? — Angekl.: Das Vermögen meines Vaters war zwar durch die Ereignisse der Jahre 1809 und 1811 sehr zusammengeschmolzen, doch ging bei seinem Tode ein Capital von 40,000 fl. auf die Kinder über; der Fruchtgenuß blieb der Mutter, für deren Zukunft übrigens durch den Besitz zweier Häuser vergesorgt war. Meine Mutter bedurfte also nicht meiner materiellen, wohl aber meiner geistigen Unterstützung und es mochte auch Zärtlichkeit gewesen sein, die mich zur Mutter zurückführte.

Pr. Haben Sie nach dem Tode ihrer Eltern ein Vermögen geerbt? — A. Ich habe sowohl nach dem Vater als der Mutter geerbt, allein ich setzte einen Stolz darein, mich selbstständig fortzubringen und unabhängig zu machen. Da die Amtsgeschäfte meine Zeit nicht ausfüllten, verwerthete ich dieselbe zum Nebenerwerbe. Mein Erbtheil nach meinem Vater überließ ich der Mutter und als die Mutter starb, verzichtete zu ich Gunsten meiner Geschwister.

Pr. Erhielten Sie bei Ihrer Verehelichung eine Mitgift? — A. Zur Zeit der Verehelichung (1851) dürfte unser Vermögen circa 100,000 fl. betragen haben. Meine Frau brachte nämlich ein Heirathsgut von 30,000 fl. und ich selbst hatte mir bereis 30 bis 50,00 fl. erworben. Ich war nämlich in vielen industriellen Gesellschaften thätig, ich spielte auf der Börse und war in der Anlage meiner kleinen Capitalien sehr glücklich. So vermehrte ich mein Vermögen. Außerdem erbte meine Frau.

Pr. Wie viel? — A. Das kann ich nicht genau angeben, allein das Vermögen meiner Frau vermehrte sich namentlich dadurch, daß ich mit demselben sehr glücklich gespielt habe. Ich habe ihr auch ein Haus, die erste Frucht meines Fleißes, am Tage, wo sie zu mir zog, mit der Bestimmung zum Geschenke gemacht, daß Sie sich Zeit meines Lebens nicht an die Gewähr schreiben lassen dürfe. Ich gab ihr die volle Rente dieses Hauses und dadurch vermehrte sich ihr Vermögen. Was meine Frau besitzt, weiß ich nicht; ich habe mir nur insoferne Kenntniß geschafft, um die Beruhigung zu haben, daß sie für ihre alten Tage versorgt ist.

Pr. Wie hoch beziffern Sie Ihr eigenes Vermögen? — A. Es dürfte sich gegenwärtig auf eine Summe von 800,000 fl. bis zu einer Million belaufen. Dies genau anzugeben, ist schwierig, da ein Theil des Vermögens, das Haus am Schwarzenbergplatz so wie die Realitäten am Schillerplatz, ein Bauplatz &c., in letzter Zeit an Werth gesunken sind. Ich besitze überdies 3 bis 400,000 fl. in verschiedenen Papieren, welche aber durch das Sinken der Course auf kaum 10 Proc. des früheren Werthes zusammengeschrumpft sind. Einen genaueren Vermögensausweis zu liefern, werden Herr Präsident wohl nicht fordern, weil ich es nicht im Stande wäre.

Pr. Haben Sie nicht auch eine Besitzung in Efferding? — A. Besitzung nicht, aber eine gemiethete Landwohnung.

Pr. Wie hoch schlagen Sie den Verlust an, den Sie an Ihrem Vermögen seit dem Jahre 1873 erlitten haben? A. Für mein Haus am Schwarzenbergplatz hatte ich ein Angebot von einer Million; ich überließ es jedoch meiner Frau, ob sie dasselbe verkaufen wolle, und sie zog es vor, statt Papiere zu nehmen, das Haus zu behalten, und sie that weise daran. Mein ganzes Vermögen in Papieren dürfte sich damals auf 2¼ Million belaufen haben.

Pr. Wir haben heute gehört, daß Sie zur Zeit Ihrer Vermählung ein Vermögen von 30—50,000 Fl. gehabt haben; wie ist dieser rasche Vermögenszuwachs erfolgt? — A. Den ersten Anlaß zur Vermehrung hat die Gründung der Lemberg-Czernowitzer Bahn gegeben, aber nicht etwa, daß ich mir aus den Geldern dieser Bahn ein Vermögen gemacht hätte, sondern die schwierige Zustandebringung dieser Gesellschaft und die großen Verbindungen, welche ich bei dieser Gelegenheit anzuknüpfen in der Lage war, bildeten den Grundstein zu meinem zukünftigen Wohlstande. Als nämlich die Bahn wirklich zu Stande gebracht war, erhielt ich für meine Person ein Honorar von 50,000 Fl. Nebstdem wurde ich bei allen größeren Unternehmungen betheiligt; so wirkte ich bei neun Eisenbahnen, welche in Oesterreich zu Stande kamen, auf das thätigste mit; ich war bei vielen financiellen Instituten im Verwaltungsrathe.

Pr. Wie hoch war die Zahl Ihrer Verwaltungsrathsstellen? — A. Ich glaube siebzehn.

Nachdem der Angeklagte die betreffenden Institute aufgezählt, schreitet der Präsident zur Besprechung des allgemeinen Theiles der Fragepunkte 1, 4 und 10.

Der Angeklagte verbreitet sich hierauf über die Entstehungsgeschichte der Lemberg-Czernowitzer Bahn, für deren Bau er die englische Firma Brassey zu interessiren gewußt und für die er im Jahre 1864 die Concession erlangt habe. Nach weiteren ausführlichen Auslassungen über die Bildung der betreffenden Actiengesellschaften, über die Finanzirung des ganzen Unternehmens und über seine Ernennung zum Generaldirector erklärt der Angeklagte, der Bau der Eisenbahn sei sofort begonnen worden und habe er die Engländer dabei zwar mit Rath und That nach Möglichkeit unterstützt, habe aber andererseits als Bauherr den Bauunternehmern gegenüber streng an allen Forderungen festgehalten, zu denen er irgend berechtigt gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er sich der Grundeinlösung gegenüber verhalten, erwidert der Angeklagte, Brassey habe nach längeren Verhandlungen die Grundeinlösung unter der ausdrücklichen Bedingung übernommen, daß er, der Angeklagte, mit der Vornahme derselben beauftragt werde.

Der Angeklagte giebt ferner zu, daß er Brassey bei dem Ankaufe der Eisenbahnschwellen unterstützt habe, er behauptet indeß, daß er selbst nicht Schwellenlieferant gewesen sei. Ebenso habe er zwar mit der Anglobank für Brassey betreffs gewisser Finanzoperationen unterhandelt, er habe dies jedoch mehr im Interesse einer schnellen Beendigung des Bahnbaues als im Interesse des Bauunternehmers gethan. Auch beim Bau der Strecke Czernowitz-Suczawa habe er Brassey unterstützt, insofern, als er die Arbeiten, welche die Grundeinlösung betrafen, durchgeführt habe.

Vors.: In welchem Jahre hat der Conflict mit der Staatsverwaltung begonnen?

Angekl.: Erst seit dem Ministerium Banhans. Ich erinnere mich nicht, daß es jemals mit einem Ministerium zum Conflict kam. Erst seit dem Amtsantritte des Ministers Banhans, welcher meinen Bestrebungen vielleicht wegen meiner Ansichten über seine Eisenbahn-Politik nicht grün war, fand der erste Antagonismus zwischen der Lemberg-Czernowitzer Bahn und dem Ministerium statt. Allerdings sind Differenzen, wie bei allen Geschäften, auch unter den früheren Ministerien vorgekommen, wie das natürlich ist bei einer subventionirten Bahn, die so oft den Säckel des Finanzärars in Anspruch nimmt; aber Conflicte, wie sie unter Minister Banhans vorgekommen sind, haben früher niemals stattgefunden. Ich kann hier nicht unterlassen, es auszusprechen, meine erste Antrittsvisite, welche ich Sr. Excellenz dem Herrn Minister bei der Uebernahme der Regierung erstattete, hat schon Anstoß gegeben, mir seine Antipathie zu kennzeichnen. Ich war so unglücklich, seinen Maßnahmen zur Entwicklung des Eisenbahnwesens und zur Hebung der Industrie nicht beistimmen zu können und leider haben die Erfolge der letzten Jahres herausgestellt, daß ein Irrthum meinerseits nicht unterlaufen war.

Es kam aber auch seitdem vor, daß ich mehreren Wünschen des Ministers nicht zu entsprechen vermochte. Es war der Wunsch an mich herangetreten, in der Chabrus-Affaire ihn zu unterstützen, ich konnte ihm in dieser Beziehung nicht dienlich sein. Es kam später vor, daß er mir eine Concession zuwenden wollte, die ich für unausführbar hielt und aus diesen Gründen condensirte sich von Monat zu Monat die vielleicht gerechtfertigte Animosität des Handelsministers. Daß er mir nicht grün war, konnte ich aus vielen Vorgängen ersehen, daß er aber einen persönlichen Pfeil gegen mich abschießen wollte, erfuhr ich erst durch das Decret vom 4. December 1872. Den Anlaß hierzu bot die Prüfung der Rechnungen für 1871. In diesem Decrete hat der Minister (mit erhöhter Stimme) nicht ein Wort über den Bauzustand, über die angeblich schlechte Beschaffenheit ......

Vors.: (einfallend): Ueber die schlechte Beschaffenheit, über den schlechten Bauzustand sind ja schon mehrere frühere Erlässe gekommen.

Angekl.: Verzeihen Sie, Herr Präsident! Ich muß hier gleich constatiren, daß vom Jahre 1871 bis zum Eintritte der Sequestration auch nicht Ein Decret von Seite des Ministeriums an die Gesellschaft gekommen war wegen schlechten Bauzustandes, und dieser schlechte Bauzustand (erregt) ist erst am Tage der beschlossenen Sequestration herausgefunden worden. Jetzt auf einmal findet man, daß die Bahn in einem ganz fürchterlichen Zustande sich befindet.

Vors.: Sie betonen immer nur, daß kein solcher Ministerial-Erlaß an die Gesellschaft kam. Sind denn nicht Erlässe der General-Inspection diesbezüglich eingelangt?

Angekl.: Auch nicht.

Vors.: Der Conflict hat endlich zur Verhängung der Sequestration geführt. Wie war die finanzielle Lage der Gesellschaft zu dieser Zeit?

Angekl.: Gerade zur Zeit der Sequestration ist die Anstalt (mit Nachdruck) Dank den Bemühungen des General-Directors und des Personals sowohl in technischer wie in finanzieller Hinsicht untadelhaft dagestanden und erst nach der Veröffentlichung meiner geharnischten Rede gegen den Handelsminister hat sich plötzlich die Nothwendigkeit herausgestellt Collaudirungen vorzunehmen, zu welchen (erregt) der Handelsminister gar nicht berechtigt war, um Fehler und Mängel bloszulegen. Und da wurden in den tendenziösesten und entstelltesten Berichten ......

Vors. (unterbrechend): Ich bitte, sich in dieser Richtung zu mäßigen. Sie haben noch nicht bewiesen, daß bei den Collaudirungs-Protocollen etwas Unwahres vorgekommen ist.

Angekl.: Ich bitte um Entschuldigung. Ich glaube, daß mir nach dem reichhaltigen Material, welches mir vorliegt und den Actenstücken, welche der Herr Präsident vor sich haben, diese Schlußfolgerung allerdings gestattet ist, denn . . .

Vors.: Sie ist Ihnen vorläufig nicht erlaubt, so lange Sie nicht den Nachweis dafür geliefert haben.

Angekl.: Ich bescheide mich.

Vors.: Die finanzielle Lage muß doch keine so günstige gewesen sein, da man sich zu einem Prioritätsanlehen entschlossen hat?

Angekl.: Dieses Anlehen war schon vor der Sequestration abgeschlossen worden und diente eben dazu, die Bahn in technischer und finanzieller Beziehung vollständig zu consolidiren. Die Anleihe sei unter glänzenden Bedingungen zu Stande gekommen. — Betreffs der von Brassey erhaltenen 190,000 Pfd. Sterling deponirt der Angeklagte, dieser Vertrag sei nicht von ihm, sondern zwischen den englischen Unternehmern und den Concessionairen abgeschlossen worden. Aus dieser Summe seien auch ohne alle Vermittelung von seiner Seite die Gründeransprüche befriedigt worden, und seiner Ansicht nach hätten Gründer, die für die correcte Ausführung einer Concession hafteten, auch ein Recht auf einen Gründergewinn. Er selbst habe von Brassey nur ein bescheidenes Geschenk erhalten und sich zu dessen Annahme um so mehr für berechtigt gehalten, als er zu jener Zeit noch nicht General-Director gewesen. Auch sei dieser Vertragspunkt vollständig bekannt gewesen und habe der ersten Generalversammlung gedruckt vorgelegen. Der Angeklagte weist ferner gegenüber der Anklage nach, daß 190,000 Pfd. Sterl. wirklich an Brassey ausbezahlt wurden und producirt die Copie der betreffenden Quittungen. Ueber die Verwendung dieser Summe könne er keine Auskunft geben, da die Ausgaben in London gemacht worden seien. Das Memorandum von Drake an die Concessionaire gebe darüber Aufschluß. Darnach habe der Angeklagte als Entschädigung für seine Bemühungen 5000 Pfd. St. erhalten sollen und der Verwaltungsrath habe diesen Vertrag bestätigt. Auf die Einwendung des Präsidenten, daß dadurch die Actionäre verkürzt worden seien, erwiderte Ofenheim, daß die Actionäre vor ihrer Subscription von den von ihnen zu übernehmenden Lasten Kenntniß gehabt hätten. Ueber den Umstand, daß an Herz die ungeheure Entschädigung von 290,000 Fl. ausbezahlt wurde, weiß der Angeklagte Nichts zu sagen. Der Präsident läßt darauf ein Schreiben von Herz an Ofenheim verlesen, in welchem ersterer diesem für seine Bemühungen seinen Dank ausspricht.

*** **Wien**, 5. Januar. [Der zweite Tag des Processes Ofenheim.] Allgemein macht sich die Ansicht geltend, daß die Art, wie der Proceß Ofenheim geführt wird, eine wahre Monstrosität ist. Zunächst verlangt in solchen Fällen der Proceß vor der Jury eine ganz andere Anklageacte, als das Verfahren vor gelehrten Richtern. Für ein Tribunal mag Graf Lamezan's Arbeit ein Meisterstück sein. Für Geschworene, die durchweg dem Kleinbürgerstande entnommen sind — Budiker, Regenschirmmacher, Kaffeesieder, Pfeifenschneider u. s. w. — also mit dem Börsenjargon wohl nichts zu thun haben, ist sie ein unentwirrbares Labyrinth. Unsere Staatsanwälte sollten endlich von ihren englischen Collegen lernen: daß man vor einer Jury ein oder zwei eclatante Fälle herausgreift — hier also das Schwellengeschäft und die Lieferung der Betriebsmittel — und den Rest auf sich beruhen läßt, um die Jury-Mitglieder nicht zu verwirren. Ueber die Geldforderungen des Staates und der Actionäre im Regreßwege muß ja doch nachher das Civilgericht erkennen. Sodann: wenn nun diese 12 Kleinbürger sich während der fünf Wochen, die der Proceß dauern wird, inmitten des Publikums herumtreiben; alle Morgen die Blätter lesen, alle Abend auf der Bierbank über den Fall politisiren hören — wohlgemerkt, so lesen und hören mit dem Bedürfnisse, sich ein Urtheil über die „verwuzelte" Geschichte von Anderen vorsprechen zu lassen — sind sie dann noch im Stande, ein unparteiisches Verdict abzugeben? Wahrhaftig, wir wollen herzlich froh sein, wenn der Ausgang der Affaire nicht den Gegnern der Geschwornengerichte neue Handhaben bietet; ein Wunder wäre es gewiß nicht! In der heutigen Verhandlung enthüllte Ofenheim sein Vertheidigungssystem, das ihn aber nur bezüglich der großen Summen, nicht bei den kleineren Uebervortheilungen der Actionäre schützt: daß er nichts gethan, als was alle anderen Gründer und Financiers ungestraft und unbeanstandet getrieben. Wie oft und wie nachdrücklich auch der Vorsitzende Baron Wittmann den Angeklagten in seiner Vertheidigung unterbrach: „Sie haben Ihr eigenes Thun und Lassen zu rechtfertigen, nicht das Anderer . . . sind Sie noch nicht fertig?" u. s. w. ... immerhin konnte er nicht verhindern, daß Ofenheim sehr unangenehme Dinge sagte. Bei der Gründung der kleinen böhmischen Bahnen hätten Männer wie Graf Larisch,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Graf Waldstein, der heutige Minister Banhans ganz andere Gründergewinne „eingesteckt" — bei der böhmischen Westbahn allein 3,600,000 Fl., die den Actionären als „Bauvorschuß" aufgerechnet wurden; bei der Kaschau-Oderberger Bahn etwa 4 Mill.; bei der böhmischen Nordbahn eine Bonification von 20 pCt. an jeder Actie. Wenn dabei Niemand etwas finde, warum sollen denn die 1,900,000 Fl. angebliche „Vorauslagen" so straffällig sein? Allerdings tanzt Graf Lamezan einen gefährlichen Eiertanz: er soll natürlich Ofenheim nicht stecken lassen, aber bei Leibe nicht Giskra, Petrino, Banhans in die Patsche bringen, was keine Kleinigkeit ist, da in jenen Tagen „Gründergewinn" für ehrlichen Erwerb galt. Die feine Unterscheidung des Baron Wittmann wird nicht Vielen einleuchten, daß in dem Ofenheimschen Falle der Gründergewinn als „Vorauslagen", in den anderen Fällen aber als „Bauvorschuß" verbucht worden. Auch der Präsident wird dafür zu sorgen haben, daß kein Geschworner und auch der Vertheidiger nicht durch vorwitzig neugierige Fragen solche Zeugen wie Giskra und Petrino in die Enge treibt!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Jan. [Die Wahl in den Oberpyrenäen. — Die Conferenzen im Elysée. — Ministerkrisisgerüchte. — Aus Spanien. — Die Kaiserin von Rußland. — Die Eröffnung der großen Oper. — Arm- und Beinbrüche.] Die Oberpyrenäen haben gestern einen neuen Deputirten gewählt. Nach den bisherigen Mittheilungen über den Ausfall dieser Wahl scheint eine Stichwahl erforderlich zu werden. Man kennt freilich erst das Resultat von 11 Cantonen (und 15 Cantone bleiben rückständig). Danach erhielt der Bonapartist Cazeaux 9400, der Republikaner Branhauban 7900, der Septennalist Alicot 6700 und der Legitimist de Puysegur die winzige Zahl von 758 Stimmen. Das Ergebniß einer Stichwahl wäre schwer vorauszusehen; es würde davon abhängen, ob die Septennalisten den bonapartistischen oder den republikanischen Candidaten unterstützen. — Die Conferenzen im Elysée bleiben das Haupttagesereigniß. Da einige Deputirte (vornehmlich de Broglie, sagt man) sich über die bisherige Verletzung des Conferenz-Geheimnisses beschwert haben, so haben die Theilnehmer der dritten — und letzten — Berathung (vom Sonnabend) unverbrüchliches Schweigen gelobt. Trotzdem wußte man gestern in ganz Paris, daß nichts bei der Conferenz herausgekommen. Die Journale sind vorsichtig in ihren Mittheilungen und begnügen sich meist, eine diplomatisch-nichtssagende Note der „Agence Havas" abzudrucken, welche ahnen läßt, daß noch nicht alle Hoffnung verloren sei. Nur die „Patrie" hat einen Bericht über die Conferenz gebracht, dessen Authenticität zweifelhaft bleibt, da er eigens abgefaßt scheint, um der „Patrie" Vergnügen zu machen. Wir lesen darin unter Anderem, daß de Kerdrel gefragt hat, warum man nicht die äußerste Rechte in der Conferenz vertreten sehe, und Casimir Perier, warum nicht einige Mitglieder der Linken eingeladen worden. Mac Mahon hätte von Neuem erklärt, er wolle sich nicht von den conservativen Parteien trennen, die ihm die Gewalt übertragen haben, und Bocher hätte abermals die innige Gemeinschaft des rechten Centrums mit den Legitimisten betheuert. Wie man sieht, deutet das auf alles Andere eher, als auf die Fusion der beiden Centren hin. Indeß ist diese Auffassung nicht die allgemeine. Das negative Ergebniß der Conferenzen wird von Niemandem in Zweifel gezogen; aber die gemäßigt republikanischen Blätter sehen einen großen Vortheil schon darin, daß der Präsident der Republik eine Gelegenheit gehabt habe, sich von den Forderungen und Meinungen aller Parteien zu überzeugen. „Der Marschall", sagt das „Journal des Debats", „muß heute unterrichtet sein. Seine Illusionen und seine Voreingenommenheit in Betreff dieser und jener Partei müssen verschwunden sein. Jeder hat sein Spiel vor ihm aufgedeckt; er hat hinreichend darin lesen können, um zu wissen, was ihm zu thun bleibt. Der Akt, den er vollzogen, indem er diese wichtigen Berathungen veranlaßte, kann nicht ohne Wirkung bleiben. Der Marschall ist moralisch verpflichtet, dessen Consequenzen zu verfolgen. Wir werden zweifelsohne bald erfahren, welche Entschlüsse die wahre Erkenntniß der politischen Lage ihm eingegeben hat." Für die „Debats" bleibt nur die Verbindung der Centren möglich, und sie hoffen, dieselbe diesmal wirklich gelingen zu sehen. Die eigentlich republikanischen Blätter dagegen ziehen aus dem Mißlingen der Conferenz den Schluß, daß die Auflösung der Kammer binnen kurzer Frist nun vollends unvermeidlich geworden. Aus der Sprache der orleanistischen Blätter ist nicht viel zu entnehmen. „La Presse" glaubt an die Annahme des Casimir Perier'schen Antrages; „Français" und „Journal de Paris" wollen nicht zugeben, daß das rechte Centrum sich von den Legitimisten trennen könne. Der „Français" ist urkomisch durch die Art, wie er Mac Mahon selber gegen republikanische Einflüsse zu schützen sucht. Er giebt sich die Mühe, das Staatsoberhaupt vor den Schmeicheleien der Radikalen zu warnen, ganz so wie weiland Bartolo die arglose Rosine vor den verführerischen Reden des schändlichen Almaviva gewarnt hätte. Offenbar betrachtet die Fraction de Broglie den Marschall nachgerade ganz als ihr Eigenthum und will nicht dulden, daß er sich mit Anderen einlasse. — Bei Verabschiedung der Conferenzgenossen erklärte Mac Mahon, daß er über alles Fernere mit seinen Ministern wachen werde. Schon gestern hat in Folge dessen ein Conseil stattgefunden, in welchem sich, wie es heißt, ebenfalls große Meinungsverschiedenheiten kundgaben. Es ging dann auch von Neuem das Gerücht, Mac Mahon wolle vor der Rückkehr der Versammlung ein homogenes Cabinet bilden, aber dem ist sofort officiös widersprochen worden. — Die Nachrichten aus Spanien sind immer noch sehr dürftig; der Telegraph ist beinahe stumm geworden und die Briefe und Journale, welche vorliegen, gehen meist nur bis zum 30. December. Auf die Einzelheiten der in ihren großen Zügen bekannten Umwälzung haben wir also noch zu warten. Man weiß nicht genau, wo Serrano sich befindet. Nach dem Einen wäre er in Portugal, nach den Anderen hätte er gestern das französische Gebiet betreten und würde heute oder morgen in Paris ankommen. Es wird sogar behauptet, daß seine Zimmer seit zehn Tagen in Grand Hotel bestellt sind. Das Datum für die Abreise des jungen Alphons scheint noch nicht definitiv festgesetzt, obgleich eine der seltenen Madrider Depeschen anzeigt, der neue König werde am Donnerstag in Valencia eine Revue über die Armee des Centrums abhalten und sich dann über Saragossa und Logrono nach Madrid begeben. Alphons XII. ist unterdeß im Palais Basilewski der Gegenstand zahlreicher Ovationen und Aufmerksamkeiten, die ihn möglicherweise ein wenig über die Schwierigkeiten seiner Aufgabe verblenden könnten. Gestern machte ihm auch der Vicomte d'Harcourt im Namen Mac Mahon's einen Besuch. Die Bonapartisten und Orleanisten wetteifern noch in Schmeicheleien für den Sohn Isabellens, und das „Journal de Paris" sagt z. B. von dem Programm Alphons' XII.: „Wir würden dies Programm mit beiden Händen für unser Land annehmen, wenn unser Land in seiner Wuth und seiner Verblendung noch eine andere Herrschaft erhoffen könnte, als diejenige des Plebs oder des Säbels". Für ein französisches Journal aller Ehren werth! Allerdings hat das „Journal de Paris" ein besonderes Interesse, Alphons XII. den Hof zu machen. Es zeigt heute an, daß der Duc de Montpensier auf die erste Kunde von den spanischen Vorgängen aus Italien abgereist und gestern hier eingetroffen ist. Er hat sich sofort ins Hotel Basilewski begeben, um den König zu beglückwünschen und sich gänglich zu seiner Verfügung zu stellen. — In der russischen Botschaft werden große Anstalten für den Empfang der Kaiserin getroffen. Es heißt, daß die hohe Reisende vielleicht einwilligen werde, einem Diner beizuwohnen, welches der Botschafter zu Ehren des Marschall Mac Mahon zu geben beabsichtigt. — Die Eröffnung der großen Oper bleibt auf morgen festgesetzt. Heute kommen der Lord-Mayor von London und der Bürgermeister von Brüssel, die officiell zu der Feierlichkeit eingeladen worden, hier an. Der Lord-Mayor führt, wie es heißt, die Galawagen der Stadt London mit sich, um eine solenne Auffahrt zu halten. — Der Lexicograph Laronose ist gestern hierselbst gestorben. Er war besonders dadurch bekannt, daß er das große Universallexikon des XIX. Jahrhunderts herausgegeben hat. — Die Zahl der Unglücksfälle, zu welchen das Glatteis vom 2. Januar Veranlassung gegeben, übersteigt allen Glauben. Auf der Polizei sind über 2000 Arm- und Beinbrüche sowie andere Verletzungen und leider auch unerwartet viele Todesfälle angemeldet worden.

* **Paris**, 4. Jan. [Der Herzog von Montpensier] ist gestern Früh aus Neapel hier eingetroffen; derselbe hatte sich, schreibt man der „N.-Z.", vor etwa acht Tagen heimlich aus dem Staube gemacht, um einem Abgesandten des alfonsistischen Comites zu entgehen, der nach Paris gekommen war, um den Herzog auf Grund gewisser Schriftstücke an seine Verpflichtungen zu erinnern. Nachdem nun die alfonsistische Erhebung gelungen, ist der Herzog von Montpensier herbeigeeilt, um einen Antheil am Siege zu beanspruchen. Er erschien um 2 Uhr im Palais Basilewski in Begleitung des alten Infanten Sebastian von Bourbon, des ehemaligen Gefährten des ersten Don Carlos, und brachte dem Könige seine Glückwünsche dar. Im „Journal des Debats" fragte Herr John Lemoinne gestern, wo denn der Herzog von Montpensier sei, da doch der König eines erfahrenen Mentors bedürfe. Dieser hat sich nun gemeldet, aber es wird sich fragen, ob diejenigen Rathgeber des jungen Königs, welche seine Restauration vorbereitet und durchgeführt haben, diesen Mentor acceptiren wollen. Bisher lauteten die Instructionen der Madrider Regierung dahin, daß nur die Herren Eldoyen und Marquis del Pidal den König geleiten sollten, und daß bis auf Weiteres die gesammte Familie außer Landes bleiben müsse. Es steht nun zu erwarten, daß die Orleans Alles in Bewegung setzen werden, um den König unter ihrem Einflusse zu behalten. Ob ihnen das gelingen wird, muß sich in den nächsten Tagen zeigen. Dabei ist zu bemerken, daß der Herzog von Montpensier durch eine im Jahre 1870 in Cannes abgeschlossene Familien-Convention zum „Lieutenant du royaume" designirt war, falls der Prinz von Asturien vor seiner Majorennität zur Regierung gelangen sollte.

[Der neue König von Spanien] erschien vorgestern Abend in Begleitung seiner Mutter in der Italienischen Oper. Das interessante Paar nahm eine Prosceniumloge ein und empfing in derselben eine große Anzahl von Verehrern, von denen mehrere dem jungen Souverän Blumensträuße überreichten. Es ist entschieden, daß mit der Königin Isabella auch die jungen Geschwister Don Alfonso's sämmtlich in Paris bleiben. — Der Herzog von Decazes machte heute Nachmittags dem König Alfons einen officiellen Besuch, ebenso die meisten Botschafter und Gesandten. Der König erhielt heute eine Depesche des Madrider Cabinets, nach welcher Eldoyen von dem letzteren beauftragt ist, als officieller Mandatar der Regierung den König auf seiner Reise zu begleiten und alle näheren Bestimmungen darüber zu treffen. Die Abreise ist nunmehr für morgen Abend festgesetzt worden. Der Herzog von Montpensier hatte bis heute Mittag den Wunsch mitzureisen noch nicht bestimmt formulirt; heute Abend dinirt die gesammte Königliche Familie beim Herzog. Ein französischer, ein deutscher und ein englischer Journalist sind eingeladen worden, die Königsreise mitzumachen.

[Kanonenboote für die spanische Regierung.] Französische Ateliers arbeiten in diesem Augenblicke an der Fertigstellung von zehn Kanonenbooten für die spanische Regierung. Die Officiere, die das Commando derselben übernehmen sollen, erwarten deren Ablieferung zu Toulon. In denselben Werkstätten ist ein großer Monitor für die spanische Regierung im Bau begriffen, der zwei Thürme bekommen soll, und dessen Panzerplatten eine Dicke von 30 Centimeter besitzen.

[Kirchliches.] Am nächsten Donnerstag wird die feierliche Einweihung der neuen Kathedrale in Montpellier stattfinden, deren Vollendung nicht weniger als 17 Jahre in Anspruch genommen und ungeheure Summen gekostet hat. Drei Cardinal-Erzbischöfe und acht Bischöfe haben schon zugesagt, der Feier beiwohnen zu wollen. Man erwartet viele Tausende von Gläubigen, die an der Feier theilnehmen werden.

[Freimaurerisches.] Der „Rappel" hat erfahren, daß die Freimaurer Frankreichs beabsichtigt hatten, ein großes Centralorgan herauszugeben, daß die Regierung aber die erforderliche Erlaubniß verweigert habe.

[Ordensverleihung.] Der Marschall Mac Mahon hat bei Gelegenheit des Neujahrstages dem hochverdienten achtundachtzigjährigen Chemiker Chevreul das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Spanien.

Bayonne, 1. Januar. [Ueber die Aufnahme, welche das jüngste Pronunciamiento in San Sebastian gefunden hat,] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes: In Spanien gewesen zu sein, ohne ein Pronunciamiento erlebt zu haben, das heißt nach Rom gehen und den Papst nicht sehen. Mir war es gestern beschieden, einem solchen in San Sebastian beizuwohnen, allerdings einem ganz kleinen und bescheidenen. Ich trat gerade in den Gesellschaftssaal des dortigen Casinos, als eine Gruppe Civilisten, die sich um irgend Jemanden gedrängt hatten, der etwas vorlas, sich auflöste und dabei verschiedene Vivas murmelte. Einige Officiere lagen scheinbar theilnahmlos in den Sesseln oder spielten Domino. Von irgend welcher Aufregung war keine Spur. Was war geschehen? Ein Regierungssecretär hatte eine Depesche verlesen, laut welcher Martinez Campos mit einigen Bataillonen der Centrums-Armee Don Alfonso, „el nino" (das Kind), wie die Carlisten den Sohn Isabellens nennen, als Alfons XII. zum König von Spanien erklärt hatte. Das Ereigniß erschien den Leuten aber wichtig genug, um am folgenden Tage die Kosten der Unterhaltung zu tragen. Während oben auf den Bergen gegen die Carlisten geschossen wurde, unten die frommen Leute zur Messe gingen, die Militärmusik rauschte und die elegante Welt die Alameda abtrat, standen Offiziere, Bürger und sonstiges Volk in Gruppen zusammen und unterhielten sich in aller Ruhe über den unerwarteten Decorationswechsel. Gewisses wußte kein Mensch. Der Oberstcommandirende Loma gab vor, er habe keine Ahnung von dem Pronunciamiento gehabt, sei auch noch von gar nichts officiell benachrichtigt und ärgere sich sehr. Die Offiziere sprachen Mancherlei, besonders viel Allgemeines über die heruntergekommene spanische Politik und die Verwerflichkeit der militärischen Pronunciamientos, kamen aber so ziemlich alle in dem einen Punkte überein, daß sie nicht auf spanische Soldaten schießen lassen würden. Sie glaubten nebenbei zu wissen, daß Dorregaray, der seit einigen Wochen im Centrum commandirt, mit Martinez Campos ein Convenio abgeschlossen und sich für Alfons erklärt habe. Ueber Serrano und Topete fiel hier und da ein bitteres Wort, doch waren es schon Geister höherer Ordnung, studirte höhere Ingenieur-Offiziere und dergleichen, in deren Busen der Schmerz um die gesunkene politische Würde ihrer Nation wühlte. Die Mehrzahl der Offiziere blieb in stumpfer Gleichgiltigkeit, die Soldaten kümmerten sich um gar nichts und amüsirten sich, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Weniger vergnügt waren manche Bürger San Sebastians. Ein ehemaliger Festredner des unserer Flotille veranstalteten Balles sagte mir: „Was kann uns der Junge helfen? Wir müssen einen ganzen Mann haben. Als eure Schiffe kamen, trugen wir uns mit der Illusion, daß wir einen preußischen König bekommen würden." Zum Glück aber ist kein preußischer Prinz so sehr von Ehrgeiz verblendet gewesen, daß er die Hand nach der spanischen Dornenkrone ausgestreckt hätte. Als gegen 3 Uhr Nachmittags der Postdampfer nach Socoa abfahren wollte, hielt ein Befehl der Polizei denselben willkürlich eine lange Weile zurück, bis eine vermuthlich wichtige Depesche ausgefertigt und dem Capitän zur Weiterbeförderung übergeben war. Auf dem Schiffe und in St. Jean de Luz erzählte man sich noch allerlei Gerüchte. Die ganze in Pesages liegende Flotte war Tags zuvor ausgelaufen, um in nödlicher Richtung weiter zu steuern. Es hieß, sie sei bestimmt, den neuen König in Bordeaux am 2. aufzunehmen und nach Santander zu bringen, was sich indessen nicht bestätigt hat. Weiter hieß es, Serrano werde nächster Tage schon in St. Jean de Luz erwartet. Das hiesige Publikum hielt sich für fest überzeugt, daß in Zeit von einem Monate die Züge wieder auf der Bahn zwischen Irun und Miranda gehen und der Friede hergestellt sein werde. Ruhe und Friede ist es allerdings, wonach ganz Spanien seufzt. Auf die Art und Weise, wie dieses Ziel erreicht wird, scheint es den Leuten gar nicht anzukommen. Sie mögen denken: die Generale haben die Revolution gemacht, ohne uns zu fragen, die Generale mögen sie auch wieder beendigen. Daß die gesammte Armee aber nach nichts anderem seufzt, als nach einem neuen König, ist eine längst bekannte Thatsache. Geht das Pronunciamiento durch, wie es allen Anschein hat, so dürfte der Kampf gegen die Carlisten mit größerer Thatkraft geführt werden. Uebrigens weiß General Loma, laut einer eben von Irun kommenden Depesche noch immer nicht, wo sich Serrano in diesem Augenblicke befindet. Das hiesige spanische Consulat hat ebenfalls noch nicht die geringste officielle Benachrichtigung erhalten. Cosas de Espana.

Madrid. [Proclamation der Regierung.] Die frühere Regierung scheint in das Geheimniß der gelungenen Umwälzung nicht eingeweiht gewesen zu sein, denn sie hat am 30. v. Mts. auf die Nachricht von dem ersten Pronunciamiento des Generals Martinez Campos folgende Proclamation erlassen:

Gerade in dem Augenblick, als das Oberhaupt des Staates sich an die Spitze der Nordarmee stellte, um den unseligen Carlisten mit Hülfe der ungeheuren Opfer, welche die Regierung von dem Lande verlangt hat und welche jenes im edelsten Patriotismus darbrachte, den Garaus zu machen — in diesem erhebenden Augenblick haben eine Anzahl Soldaten von der Armee des Centrums unter Anführung der Generale Martinez Campos und Jovellar in der Nähe des Feindes zu Gunsten Don Alfonso's de Bourbon die Fahne des Aufstandes erhoben. Jenes nicht zu rechtfertigende Vorgehen, welches einen neuen Bürgerkrieg in Aussicht stellt, als ob die Leiden aller Art, welche auf dem Lande lasten, noch nicht hinreichend wären, hat glücklicher Weise kein Echo weder in der Nordarmee noch in der Cataloniens, noch in irgend einem der verschiedenen Militairbezirke gefunden. Die Regierung, welche in der Stunde der höchsten Gefahr auf der Halbinsel und in Amerika alle Parteien, welche auf den Namen des Liberalismus Anspruch machen, zu gemeinsamer Niederwerfung absolutistischer Bestrebungen zu den Waffen rief, besitzt ein unveräußerliches Recht, ja, selbst die geheiligte Pflicht, mit äußerster Strenge innerhalb der Grenzen der Gesetze eine Empörung niederzuhalten, welche zum Endziel nur eine weitere Ausbreitung des Carlismus und der Demagogie haben könnte, und welche uns noch mehr, wie es schon in der traurigen Vergangenheit geschehen ist, in den Augen der civilisirten Welt heruntersetzen würde. Das Ministerium ist, getreu seinen Vorsätzen und den heiligen Versprechungen, welche es vor dem Lande und ganz Europa eingegangen ist, mehr denn je entschlossen, vor Allem seine Pflicht zu erfüllen, und es wird sie erfüllen.

Madrid, 30. December 1874.

Der Präsident des Ministerraths und Minister des Innern Praxedes Mateo Sagasta, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Augusto Ulloa, der Justiz-Minister Eduardo Alonso Colmenares, der Kriegs-Minister Franzisco Serrano Bedoya, der Marine-Minister Rafael Rodriguez de Arias, der Finanzminister Juan Francisco Camacho, der Minister der öffentlichen Arbeiten Carlos Navarro y Rodrigo, der Colonial-Minister Antonio Romero Orti.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Postdebit-Entziehung.] Wie wir hören ist der „Breslauer Zeitung" schon wieder einmal der Postdebit in Rußland entzogen worden. Es sind die nöthigen Schritte gethan worden, um die Aufhebung dieser Maßnahme zu erwirken.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 27. Decbr. 1874 bis 2. Januar 1875. — Die kälteste Woche bis jetzt in diesem Winter, und auch so ziemlich die günstigste in Bezug auf den Ozon-Gehalt der Luft, derselbe stieg am 28. Decbr. sogar bis auf 6. — Aufgebote wurden 72 (40 mehr als in vorhergehender Woche), Heirathen 49 (20 mehr als in vorhergehender Woche), Geburten 212 (45 mehr), Todesfälle 103 (7 weniger) notirt. — Bei 20 Heirathen waren beide Theile evangelisch, bei 13 beide katholisch, bei 9 der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 6 der Mann evangelisch, die Frau katholisch, bei 1 beide Theile jüdisch. — Von 213 Geburten waren 111 evangelisch, 88 katholisch, 12 jüdisch, 2 dissidentisch; 35 uneheliche. Von den 103 Gestorbenen 62 evangelisch, 39 katholisch, 2 jüdisch.

‡ [Vom Stadttheater.] Das in Königsberg mit vielem Beifall gegebene Stück: „Ein Vater auf Kündigung" von Carl Rudolf, das an vielen deutschen Bühnen angenommen, demnächst in unserem Stadttheater zur Aufführung kommt, ist, nach den Berichten der Königsberger Blätter, ein harmloses, sehr ergötzliches Lustspiel: „Die Idee ist neu", sagt ein Königsberger Kritiker, „und doch von Anfang an durchsichtig. Wenn zum Trotz des vorher abzusehenden Verlaufes der Handlung das Publikum vier Acte hindurch bei guter Laune erhalten wird, so hat es dasselbe eben dem unablässigen Knistern der Witzesfunken, dem geistreichen, stets animirten, wenn auch hin und wieder jovialen Dialog, den amüsanten, oft recht komischen Situationen zu verdanken." Man vermuthet, daß sich hinter dem Pseudonym Carl Rudolf ein bekannter dramatischer Schriftsteller versteckt. Doch gehen die Meinungen über den Autor weit auseinander.

‡ [Vom Lobe-Theater.] Ein Franzose, der seinen Landsleuten die Wahrheit sagt, ist wohl eine Seltenheit. Sardou thut dies in seinem fünfactigen Lustspiel „Rabagas", welches die nächste Novität dieser Bühne ist. Der bonapartistische Exminister Ollivier und der Exdicdator Gambetta haben Sardou zum Rabagas gesessen, um diesen gruppiren sich eine Reihe schreiender und feiger socialdemokratischer Wühlhuber, die Hauptpersonen dieser politischen Satyre. Das Ganze spielt am Hofe von Monaco. Das gesammte Personal ist in dieser Novität beschäftigt, und ist die erste Aufführung für Sonnabend angesetzt.

[Vom Circus Carré.] Die Ankunft des zur Zeit in Hannover weilenden Circus Carré wird sich noch um einige Tage verzögern und werden die Vorstellungen voraussichtlich erst zum 10. oder 12. d. M. beginnen. — Der an der Ecke der Siebenhufener- und Freiburgerstraße von dem Zimmermeister Herrn Baum gegeu die Aversional-Summe von 10,000 Thlr. erbaute Circus ist weitaus der größte, den Breslau gesehen, da sämmtliche der Gesellschaft gehörige Pferde, 96 an der Zahl, in demselben Stallung finden. Director Renz hatte seiner Zeit die auf dem ehemaligen Kürassier-Reitplatz befindliche Reitbahn mit gepachtet, welche er zur Unterbringung von ca. 60 Pferden benutzte. — Die Gesellschaft Carré besteht aus 160 Personen. — Der obenerwähnte Circus wird von dem Unternehmer für den angegebenen Preis nur im Holzpreis hergestellt und sind die Wasser- und Gasleitungen, sowie die Tapezir-Arbeiten von Herrn Carré besonders zu honoriren, so daß das fertige Gebäude auf 12—13,000 Thlr. zu stehen kommen wird. — Die Bauart ist die bekannte, am nächsten der Mauege befinden sich die Sperrsitze, über diesen die Logen, dahinter erster, zweiter Rang und Gallerie. Der Platz für das Orchester ist in gleicher Höhe mit der Gallerie über dem Eingang angebracht. — Vis-à-vis desselben ist die Bühne, welche jedoch erst später zur Benutzung kommen soll und für die ersten Wochen mit als Zuschauerraum dienen wird. — Sämmtliche Räumlichkeiten erhalten Dampfheizung. — Als wesentliche Verbesserung gegen frühere dergleichen Bauten ist bei dem Carré'schen Circus zu bemerken, daß sich rechts und links von der Bühne Eingänge zu den Ställen und zu den Ankleideräumen der Künstler befinden, so daß die Letzteren bei ihrem Auftreten den einen dieser Gänge benutzen können, während die zu den Schaustellungen erforderlichen Pferde zu dem anderen Gange hereingeführt werden. — Rings um den Zuschauerraum herum, durch Brettwände getrennt, sind colonnadenartige Gänge angebaut, welche zum Abreiten und Anreiten bei größeren Evolutionen benutzt werden sollen. — Die sehr comfortabel eingerichtete Restauration befindet sich rechts vom Eingange. — Die Eingänge zu den Gallerien sind, der größeren Sicherheit bei Feuersgefahr wegen, außerhalb belegen. Ebenso befinden sich mehrere Noththüren im Circus, durch welche das im ersten und zweiten Range befindliche Publikum rasch den Zuschauerraum verlassen kann. — Ueberhaupt ist Alles geschehen, was nur irgend zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums hat geschehen können. — Die baupolizeiliche Abnahme des Gebäudes findet morgen statt.

* [Ausweisung.] Dem Weltpriester Blümel in Girlachsdorf, Kreis Reichenbach, ist von der königlichen Regierung auf Grund des § 5 des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 der Aufenthalt in den Kreisen Reichenbach, Nimptsch, Schweidnitz, Frankenstein, Breslau, Ohlau, Strehlen, Brieg, Namslau, Oels, Münsterberg, Glatz, Neurode und Habelschwerdt untersazt worden.

=ββ= [Bürger-Jubilare des Jahres 1875.] In diesem Jahre werden nachstehende Bürger voraussichtlich ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum begehen: 1) Kaufmann Wolff, Jacob Egers am 14. Februar; 2) Inquiline der Bürger-Versorgungs-Anstalt (Langegasse) Gottlob Christian Obst am 15. April; 3) Kretschmer Johann Gottfried Woywode am 15. August; 4) Stadtgerichts-Executor a. D. Wilhelm Friedrich Fröhlich am 29. April; 5) Inquilin der Bürger-Versorgungs-Anstalt Carl Christoph April am 11. August; 6) Böttchermeister Johann Semtner am 9. September; 7) Portier in der städtischen Gasanstalt Wilhelm Gottlieb Semder am 7. October; 8) Partikulier Johann Wilhelm Kolewe am 21. October; 9) Inquilin der Bürger-Versorgungs-Anstalt Ernst August Rexbourg am 4. November; 10) Schneidemeister Johann Paul Michael Hackauf am 23. December.

⁎⁎⁎ [Das anhaltende Thauwetter] hat in Breslau Zustände hervorgerufen, die ans Unglaubliche streifen. Die Marstall-Verwaltung hat sich der ihr gestellten Aufgabe gegenüber als machtlos erklären müssen. Wenn nicht Frost eintritt, werden viele Straßen noch tage- und wochenlang vergeblich auf Befreiung von der sie jetzt belastenden Calamität warten können. Und doch werden Tausende und wieder Tausende von Thalern als Mehrausgaben Seitens der Marstall-Verwaltung zur Bestreitung der Ausgaben, welche der außergewöhnliche Schneefall und das unvermuthete Thauwetter nothwendig gemacht haben — gefordert werden! — Und wessen Ansprüche an eine zweckmäßige Straßenbereinigung, die sich auch bei solchen Zuständen bewährt, sind befriedigt worden? — Wir ersparen uns die Antwort hierauf, man hört sie im geselligen Verkehr oft genug. — — — In der Weise, wie jetzt der Verkehr gestört wird, hat derselbe wohl seit vielen Jahren nicht darniedergelegen. Wer nicht ein Fuhrwerk auf die Straße schicken muß, behält es ruhig in der Remise. Ganz mäßig beladene Lastwagen, die sonst von zwei Pferden ganz leicht fortbewegt werden, kommen mit doppeltem ja dreifachen Gespann nur mühselig fort. Die Hunderte von Droschken sind von den Straßen verschwunden, und wenn ja eine verwegene Droschke sichtbar wird, so ist deren Lenker nicht bereit, an jeden beliebigen Punkt der Stadt und der Vorstädte zu fahren. Beim Eintreffen mehrerer Bahnzüge sind Droschken auf den Bahnhöfen gänzlich vermißt worden. — Was man damit durchsetzt, wenn jeder Grundbesitzer etwas für Beseitigung der allgemeinen Calamität thun muß, sieht man an den Bürgersteigen. Die meisten derselben sind im Zustande möglichster Reinlichkeit, und wenn die Fußgänger keine Fahrdämme passiren müßten, würden sie von dieser Calamität gar nicht bedrückt werden. Aber eben diese Fahrdämme! An ihnen steht der Passant in größerer Verzweiflung als Herkules am Scheidewege, denn der unglückliche Passant sieht eben gar keinen Weg, sondern eine, mehrere Fuß breite braune Flüssigkeit, welche von gleichfarbigen Schneelinien durchzogen wird. Glücklich ist der Besitzer von Wasserstiefeln, denn jede andere Fußbekleidung erweist sich machtlos, den Passanten vor Nässe und Erkältung zu schützen. — Wie ohnmächtig die Marstallverwaltung gegenüber dieser Calamität ist, zeigt der Umstand, daß sie nicht einmal die Pflicht, welche jedem Grundbesitzer obliegt, nämlich den betreffenden Theil des Bürgersteiges von Schnee und Eis zu reinigen, erfüllen kann. Der Communal-Bürgersteig, an der Rosenthalerstraße (nota bene der einzig gangbare Weg!), der sehr belebte Steig von der Oderbrücke bis zur Wasserkläre — zusammen an 1000 Fuß lang — haben noch keine Pike oder Schaufel gesehen! — Komm Frost und hilf! —

+ [Die Unzufriedenheit] über den neuen Preis der Semmeln giebt sich bei allen Hausfrauen kund, und wo nur irgend mehrere Familien zusammenkommen, bildet dies das Tagesgespräch. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß seit dem 1. Januar die Semmeln etwas an Volumen zugenommen haben, denn bei einigen Bäckern wiegen dieselben gegen früher 2 Loth, bei andern hingegen nur 1½ Loth mehr. Nimmt man aber in Anbetracht, daß der Weizen gegen voriges Jahr billiger geworden, ferner die Mahlsteuer in Wegfall gekommen ist, so rechtfertigt sich ein Größerwerden der Semmeln von selbst. — Hierzu kommt noch der Umstand, daß die Brote trotz der Mahlsteuer auch nicht um ein Loth größer geworben sind. Aus dem hier Gesagten geht hervor, daß die Aufhebung der Mahlsteuer lediglich nur den Bäckern zu Gute kommt.

—p. [Die Breslauer Concertkapelle] gewinnt von Zeit zu Zeit für ihre Concerte ein ganz besonderes Interesse beim Publikum dadurch, daß sie hervorragende Kräfte zum Auftreten in ihren Concerten, ähnlich wie beim Orchesterverein, veranlaßt. So trat in dem gestern Abend in dem Springer'schen Concertsaal veranstalteten Concert Frl. Elise Reichmuth, eine frühere Schülerin und jetzige Lehrerin des Kullack'schen Instituts zu Berlin, auf und erwarb durch den technisch vollendelen Vortrag der von ihr vorgetragenen Piecen den allgemeinsten Beifall.

⁑ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag den 8. Januar wird Prof. Dr. Alw. Schultz über die deutschen Dombaumeister des Mittelalters einen Vortrag halten und zahlreiche Photographien von Denkmälern vorlegen.

+ [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfall.] Der hiesigen Polizeibehörde ging vorgestern aus Beuthen OS. die telegraphische Anzeige zu, daß einem dortigen Restaurateur die Schänkschleußerin mit der Tageslosung in Höhe von 30 Thlrn. nach Breslau durchgegangen war. Schon gestern gelang es den Geliebten der Flüchtigen — einem Bäckergesellen — auf der Siebenhufenerstraße zu ermitteln, welcher von dem gestoblenenen Gelde 20 Thaler zur Aufbewahrung erhalten hatte, welche Summe selbstverständlich sogleich mit Beschlag belegt wurde. Die Diebin selbst wurde in der verflossenen Nacht von einem Nachtwachtmann auf der Kurzengasse als obdachlose Dirne aufgegriffen, und nach dem Polizeigefängniß transportirt. Um der zu erwartenden Bestrafung zu entgehen, versuchte die Festgenommene dadurch ihrem Leben ein Ende zu machen, daß sie sich mit einem scharfen Federmesser unterwegs eine tiefe Schnittwunde am Halse beibrachte, in Folge dessen die Verwundete nach dem Allerheiligen Hospital gebracht werden mußte. — Gestern Nachmittag stürzte von dem hohen Kirchendache der Sandkirche eine mächtige Schneelawine auf die Straße herab, von welcher ein zufällig vorübergehender Mann getroffen und überschüttet wurde. Mit Hilfe anderer Leute gelang es ihm sich bald aus dem Schnee herauszuarbeiten, wobei es sich herausstellte, daß er außer einer heftigen Körpererschütterung keine weitere Beschädigung erlitten hatte.

+ [Polizeiliches.] Ein Fleischergeselle hatte gestern Abend in der Steuer-Expedition auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe 5 Stück Kälber zu versteuern, wobei derselbe die Wahrnehmung machte, daß gerade der dienstthuende Steuer-Expedient mit Zählen von Kassenscheinen beschäftigt war. Diesen Umstand benutzte der diebische Geselle durch das Gitter der Barrière einen Fünfthalerschein zu entwenden. Bald nach seinem Weggange wurde indeß der Diebstahl bemerkt und der Thäter auf dem Schlachthofe aufgesucht, wo er seine Schuld einräumte, und die gestohlene Geldsumme wieder herausgab. — Einem Oderstraße Nr. 19 wohnhaften Schuhmachermeister wurde gestern aus seiner Werkstatt eine an der Wand hängende silberne Cylinder-Uhr; und einem auf der Großen Dreilindengasse wohnhaften Boten aus verschlossener Stube eine silberne Ancreuhr im Werthe von 12 Thlrn. entwendet. Auf dem Perron des Freiburger Bahnhofes wurde gestern Abend um 6½ Uhr einer Arbeitersfrau aus Langenbielau ein Tabaksbeutel im Gedränge gestohlen, in welchem sich 20 Thlr. baares Geld und eine Quittung der Reichenbacher Sparkasse über eingezahlte 145 Thlr. befanden. Die Annahme, daß dieser Diebstahl nur ein fingirter ist, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, als die Sparkasse keine Quittungen auf Zettel ausstellt, sondern nur die eingezahlten Beträge in Sparkassenbücher bescheinigt. Es ist leicht möglich, daß die angeblich Bestohlene nur das Mitleid mildthätiger Menschen erregen wollte, um Geldgeschenke zu erhalten. — Aus der Wohnung eines Arbeiters im Hause Große Groschengasse Nr. 11 ist gestern eine silberne Cylinderuhr und 12 Thlr. baares Geld gestohlen worden. — Ein Bäckermeister übergab gestern seinem Lehrling für 5 Thlr. Brot und Semmel, um diese Waaren nach der Weißgerbergasse zu einem Bäudler abzuliefern. Der ungetreue Lehrling hat sich mit der empfangenen Geldsumme bei seinem Meister nicht wieder sehen lassen.

┼ Löwenberg, 4. Januar. [Zweiter Wochenmarkt. — Schlitten-Partie. — Thauwetter. — Bürgermeister-Einführung.] Vom Neujahr 1875 ab findet in hiesiger Stadt allsonnabendlich ein zweiter Wochenmarkt für Lebensmittel aller Art, mit Ausschluß von Getreide statt. Es ist nunmehr auch auswärtigen Fleischern, Bäckern rc. Gelegenheit geboten, ihre Waaren feil zu halten, was jedenfalls nicht ohne Einfluß auf die hier ortsüblichen, ziemlich bedeutend hohen Fleisch- und andere Preise sein dürfte, weshalb auch diese Anordnung des Magistrates namentlich von den Hausfrauen mit Freuden begrüßt wurde. — Am 2 Januar unternahm der hiesige Turnverein eine Schlittenpartie bei 17° Kälte nach dem Talkenstein und bestieg trotz der grimmigen Kälte und ellenhohem Schnee diese altehrwürdige Burgveste, wurde aber für seine Mühe und zähe Ausdauer durch eine entzückende Aussicht nach dem Riesengebirge bei sonnenklarem Himmel — zu Füßen die reizendste, meilenweite Winterlandschaft, die Bäume von kristallhellem Reife überzogen — reich belohnt. Die Theilnehmer an diesem Winterausfluge hatten sich großentheils scherzhaft costümirt und erregte die elf Schlitten zählende Gesellschaft, bestehend aus Mohren, Türken, Turkos, verschiedenen wilden und zahmen Thieren rc., die allgemeine Heiterkeit der sie begegnenden Dorfbewohner, während auf dem Zuge durch die Straßen und den Marktplatz hiesiger Stadt Alt und Jung die frischen und fröhlichen Turner mit Jubel begrüßte und bis vor das Laubaner Thor begleitete. Namentlich großes Aufsehen machte ein Viergespann, das einen mächtigen Menagerieschlitten nebst einer Anzahl in- und ausländischer Thiere zog und ein Vorreiter als Ritter aus der Zeit Ludwig XIV. gekleidet. — Gestern Abend sank das Thermometer plötzlich bis auf — 0 — und sprühte gegen 8 Uhr bereits ein feiner Regen bei ziemlich heftigem Südwest-Winde hernieder. Ein auffallender Temperaturwechsel! Heut thaut es ununterbrochen fort und haben die Hausbesitzer und die Marstall-Verwaltung vollauf zu thun, die Schnee- und Wassermassen zu beseitigen. — Nächsten Donnerstag findet die Einholung resp. Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Marzahn statt. Schon heut werden umfangreiche Vorbereitungen zum würdigen Empfange des mit Sehnsucht und den besten Hoffnungen erwarteten neuen Oberhauptes hiesiger Stadt getroffen.

△ Steinau a. O., 5. Januar. [Gewerbeverein. — Unglücksfälle. — Eisenbahn.] Vor äußerst zahlreichem Auditorium sprach in gestriger Sitzung des hiesigen Gewerbevereins Herr Seminarlehrer Becker über den Venusdurchgang. Durch vorgeführte erläuternde Zeichnungen und möglichst populär gehaltene Rede verstand es der geehrte Redner auch dem Laien seinen äußerst gediegenen Vortrag so viel als möglich verständlich zu machen. Herr Becker wurde nach Schluß seines Vortrages von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt und an ihn vom Vorsitzenden zugleich die Bitte gerichtet, dem Vereine durch belehrende Vorträge auch fernerhin nützen zu wollen. — Die Besprechung über die Feier des Stiftungsfestes ergab, daß letzteres Montag den 18. Januar in gewohnter Weise im Vereins-Locale begangen werden soll. Wie verlautet, wird am 9. d. M. der Stiftungsball der hiesigen Liedertafel abgehalten werden. — Der außergewöhnlich massenhafte Schneefall hat auch in hiesigem Kreise einige Unglücksfälle zur Folge gehabt. Ein in Tarxdorf wohnender Zimmermann hatte das Unglück, während seiner Wanderung auf dem Oderdeich auszugleiten und im tiefen Schnee zu versinken. Er wurde am andern Morgen erfroren aufgefunden. Ferner soll in dem Dorfe Jürtsch eine Scheuer von dem auf ihrem Dache lagernden Schnee total eingedrückt worden sein. Nur durch eilige Flucht konnten die in derselben befindlichen Arbeiter ihr Leben retten. — Bezüglich des letzten Eisenbahnunglücks können wir berichten, daß sämmtliche Wagen, Maschine nebst Tender seit mehreren Tagen fortgeschafft sind. Nur einzelne von Schnee befreite Ackertheile in der Nähe des Bahnkörpers deuten noch auf jene Unglücksstelle hin. Der im hiesigen Kloster untergebrachte Schaffner befindet sich auf dem Wege der Besserung.

X. Neumarkt, 5. Januar. [Tageschronik.] Ich bin in der Lage, schon wieder von einem Postdiebstahl berichten zu können. Diesmal ist die kleine Poststation Michelsdorf der Schauplatz desselben. Bei dem mit der Verwaltung derselben betrauten Beamten P. hielt sich dessen jüngerer, augenblicklich außer Stellung befindlicher Bruder, ein gelernter Kaufmann, auf, ein noch jugendlicher Mensch. Derselbe wollte in Breslau nun sein Heil versuchen, besaß aber kein Reisegeld. P. gab ihm zwei Thaler und, falls er nicht damit ausreichen sollte, wollte ihm seine Schwägerin noch ⅓ Thaler geben. So weit wäre Alles gut gewesen. Als P. seine tägliche Diensttour nach hier angetreten und die Frau desselben das Zimmer verlassen, verschaffte sich P. der Jüngere den Schlüssel zum Dienstschrank, entnahm daraus einen kürzlich eingegangenen Geldbrief über 100 und etliche 60 Thaler, öffnete ihn, nahm einen Theil des Geldes davon und verbarg den Ueberrest, als plötzlich seine Schwägerin eintrat, zwischen den Kissen des nächststehenden Bettes. Dann trat der Leichtsinnige seine Reise an. P., der inzwischen von seiner Tour zurückgekehrt war und nicht wenig erschrak, als ihm der Geldbrief fehlte, argwöhnte sofort auf seinen verschwundenen Bruder, auf dessen Verfolgung man sofort ausging. Mehrere dem muthmaßlichen Diebe nachgeschickten Knechte verfolgten seine Spur bis Neumarkt, ja hatten ihn fast eingeholt, als er ihren Blicken wieder entschwand. Sie kehrten nun im Gasthofe „zur Sonne" ein und siehe da, dort saß bereits der Gesuchte bei vollem Teller und vollem Seidel. Sie beobachteten nun den nichts Arges denkenden und als der bestohlene Bruder mit einem Schlitten bald darauf eintraf, wurde der jugendliche Verbrecher mit auf den Schlitten, trotz seines Leugnens, genommen und nach Michelsdorf zurückgeführt. Allein er leugnete auch dort noch fortwährend, das Geld entwendet zu haben, obgleich man ihm Vergebung, ja selbst Geld versprach, wenn er es gestände. Endlich gestand er dem Amtsvorsteher die That ein und erzählte den Hergang wie vorangegeben. Der gefangene Tropf wurde in Haft genommen und heute früh hatte der arme Bruder, ein durchaus braver und rechtlich denkender Mann, die schwere und traurige Pflicht zu erfüllen, seinen diebischen Bruder in das hiesige Gerichts-Gefängniß einzuliefern.

⊛ Hirschberg, 5. Januar. [Zur Tageschronik.] Der plötzlichen Kälte von 18—21 Gr. R. am vergangenen Sonnabende folgte am Sonntage Abends zwischen 6 und 7 Uhr eben so plötzliches Thauwetter, das bei ca. 3 Gr. Wärme bis jetzt ununterbrochen anhält. In Schmiedeberg war der tiefste Thermometerstand am Sonnabend nur 12 und in Wang gar nur 9 Gr. unter Null. — In Jannowitz ereignete sich in der Sylvesternacht ein Unglücksfall von ganz eigenthümlicher Art, indem der mit Telegraphenleitungsarbeiten auf hiesiger Bahn beschäftigte Mechanicus Wuthe aus Berlin, welcher den Sylvesterabend im Gasthause „zur Hoffnung" in Jannowitz zubrachte, Nachts um 12 Uhr vom dortigen Kirchthurme, auf welchem zur Begrüßung des neuen Jahres ein Choral geblasen wurde, durch eine Schallöffnung hinabstürzte und dabei sich derartig verletzte, daß sein Tod bereits früh in der 6. Stunde eintrat. Wuthe hatte mit einem Collegen den Wirth auf den Thurm begleitet, um die Musik zu hören, war aber, während er die Laterne hielt und selbst noch die andern Personen zur Vorsicht mahnte, beim Rückwärtstreten zu weit in die Schallöffnung gerathen.

---

s. Waldenburg, 5. Jan. [Schneetreiben und Thauwetter. — Jahresbericht. — Andenken.] In den Nachmittagsstunden des verflossenen Sonntags erhob sich hier ein ziemlich heftiger Wind, der sich gegen 7 Uhr Abends in Sturmwind verwandelte und ein so starkes Schneetreiben verursachte, daß binnen kurzer Zeit die Landstraßen und Fußwege mit großen Schneehügeln bedeckt und fast nicht mehr passirbar waren. Menschen sowohl wie Thiere, die sich zu der Zeit im Freien befanden, schwebten in großer Gefahr. Mehrere Personen von hier fuhren Vormittags in Schlitten nach Schweidnitz, wurden aber an demselben Tage durch das Unwetter an der Rückkehr gehindert, die erst am folgenden Tage erfolgen konnte. Auch auf den Verkehr auf den Eisenbahnen hat das schreckliche Schneetreiben seinen Einfluß geübt. Der Personenzug, welcher Sonntag Abend von Breslau hier eintreffen sollte, langte erst Montag Nachmittag ½5 Uhr an. Passagiere, welche von Hirschberg aus hierher wollten, gelangten nur bis Gottesberg, wo sie aussteigen und ihrem Schicksal überlassen werden mußten. Seit gestern ist starkes Thauwetter eingetreten. — Aus dem Jahresbericht der Congregation der heil. Elisabeth (gen. die grauen Schwestern) hierselbst, geht hervor, daß sich im verflossenen Jahre 212 Personen in Krankenpflege befanden, von diesen sind 128 genesen, 59 gestorben, 16 erleichert entlassen, 9 in Pflege verblieben. Nach der Confession theilen sich die Pfleglinge in 89 katholische, 114 evangelische und 9 israelitische. An Arme und Kranke sind 1734 Portionen Mittagessen vertheilt worden. — Die Gensdarmen des Kreises haben dem kgl. Landrath a. D. Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch aus Anlaß seines Scheidens aus dem Staatsdienst als Andenken ein großes, werthvolles Bild überreicht, welches aus dem Atelier des hiesigen Photographen Leisner hervorgegangen ist und die Photographien derselben, sowie die Photographie ihres ehemaligen Vorgesetzten enthält.

△ Schweidnitz, 5. Januar. [Verkehrsstörungen. — Preise für Fleisch und Backwaaren.] Seit einigen Tagen sind in Folge der Ungunst der Witterung bedeutende Verkehrsstörungen eingetreten. Am vorgestrigen Tage, als die Windwehen den Schnee an einzelnen Stellen ellenhoch auf den Landstraßen angehäuft hatten, zogen mehrere Personen, welche aus den benachbarten Dorfschaften zu Schlitten nach der Stadt gekommen waren, vor hier zu übernachten, andere, die es gewagt hatten den Rückweg anzutreten, legten unter Mühseligkeiten und Beschwerden, theilweise nicht ohne Gefahr, nach mehreren Stunden den Weg von einer Meile Entfernung zurück. Gestern Vormittags verspäteten sich die Eisenbahnzüge um mehrere Stunden. Das eingetretene Thauwetter hat die Passage auf den Landstraße außerordentlich gehindert, besonders auf der Chaussee von hier nach dem Eingange ins Weistrizthal. — Nachdem die Schlacht- und Mahlsteuer aufgehört hat, sind für den Monat Januar von der hies. Fleischerinnung die Preise so regulirt worden, daß das Pfund (= ½ Kilogr.) Rindfleisch 1. Sorte, eben so Hammelfleisch 1. Sorte um 5½ Sgr., das Pfund Kalbfleisch 1. Sorte um 4½ Sgr., das Pfund Rindfleisch, Hammelfleisch und Kalbfleisch 2. Sorte um je ½ Sgr. billiger, das Pfund Schweinefleisch um 6½ Sgr. verkauft wird, und unter den Bäckermeistern die Uebereinkunft getroffen, daß von dem Brot 1. Sorte für 10 Reichspfennige 32 Loth, von dem Brot 2. Sorte für denselben Preis 35 Loth, von der Semmel 22 Loth verabreicht werden. Es wäre wünschenswerth zu erfahren, wie sich an anderen Orten die Preise gestaltet haben.

Frankenstein, 6. Januar. Bei dem gestrigen Mittagzug entstand durch falsche Weichenstellung ein Eisenbahnunfall in Stannowitz bei Striegau; es erlitt der Zugführer einen Armbruch, 3 andere Personen sind unerheblich beschädigt. Der Verkehr ist ungestört.

---

tz. Brieg, 5. Januar. [Gewerbe-Verein.] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Gewerbevereins erstattete der Geschäftsführer Herr Gewerbeschullehrer Rutsch Bericht über das Vereinsleben im abgelaufenen Jahre. Nach demselben gehörten am Beginn des Jahres 1874 dem Verein an 216 ordentliche Mitglieder und 41 Beförderer, zusammen 257. Es traten im Laufe des Jahres zu 33 ordentliche Mitglieder und 4 Beförderer; dagegen schieden aus 25 ordentliche Mitglieder und 4 Beförderer, so daß gegenwärtig der Verein 224 ordentliche Mitglieder und 40 Beförderer, zusammen 264 Angehörige zählt. Als Vorstandsmitglieder fungirten und wurden für das neue Geschäftsjahr fast einstimmig wiedergewählt die Herren: Gewerbeschul-Director Nöggerath (Vorsitzender), Gewerbeschullehrer Ulffers (Stellvertreter des Vorsitzenden), Apotheker Werner (Kassirer), Dr. Adler, Stadtrath Bänder, Kaufmann Haake, Kaufmann Muhr, Stadtrath Müller, Director Pischgode, Commercienrath Schärff, Fabrikant L. Schärff und Kaufmann Scheff. Die Jahreseinnahme betrug nach dem vom Kassirer Herrn Apotheker Werner erstatteten Berichte 331 Thaler, die Ausgabe 274 Thlr., so daß ein Ueberschuß von 57 Thlr. und ein Baarvermögen von 443 Thlr. verbleibt. Der Werth des Mobiliars beträgt etwa 150 Thlr. und der der Bibliothek (ohne Buchbinderlohn) 500 Thaler. Letztere zählt 350 Bände. Dem Antrage der Rechnungs-Revisions-Commission gemäß ward dem Kassirer einstimmig Decharge ertheilt. Es fanden im Laufe des Jahres 16 Sitzungen statt, welche von durchschnittlich je 60 Personen besucht waren. — Auf dem schlesischen Gewerbetage in Groß-Glogau war der Verein durch seinen Vorsitzenden Director Nöggerath vertreten. Bei der Carnall-Stiftung betheiligte er sich mit einem Beitrage von 15 Thlr. Er trat dem Verein für Volksbildung bei und gewann den Physiker Professor Finn für 3 Vorträge, welche derselbe am 16, 17. und 18. Februar cr. im Schauspielhaus-Saale halten wird. — Nach Erledigung aller dieser und einiger, das am 18. d. Mts. zu feiernde Stiftungsfest betreffenden Mittheilungen, berichtete Hr. Dr. Lampert über eine äußerst wichtige neue Erfindung, einen von E. und R. Jakobsen in Berlin fabricirten Dintenstift, welcher Bleistift und Copir-Dinte vollständig ersetzt. Er giebt auf trockenem Papier eine Bleifederschrift, welche sich ohne Beschädigung des Papieres durch Gummi nicht entfernen läßt, und von welcher durch gefeuchtetes Copir-Papier ohne großen Druck sich mehrere reine Abzüge machen lassen. Der Erfinder ist leider von schlechten Nachahmungen seines Fabrikats nicht verschont geblieben. Der Orginalstift trägt die Firma und Schutzmarke. Er ist hier in Müller's Buchhandlung und bei Kaufmann Muhr zu haben. — Vor Schluß der Versammlung gratulirte Herr Commerzienrath Schärff Namens des Vereins dem Vorsitzenden zu seinem heut stattfindenden 25jährigen Amtsjubiläum, wofür derselbe gerührt dankte.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anz." meldet: Zufolge des rapiden Thauwetters kam am Montag, Abends in der 7. Stunde, plötzlich die ganze Schneemasse auf der nach der Frauenkirche zugekehrten Seite des Hauses Postplatz Nr. 15 zum Abrutschen, daß auf einmal eine ganze Lawine auf das auf dem Bürgersteige gehende Publikum herabstürzte. Eine Frauensperson, die als Wärterin im Stadtkrankenhause fungirt, wurde zu Boden geschlagen und mußte schwer verletzt in das Krankenhaus transportirt werden. Die übrigen exponirt gewesenen Personen scheinen mit dem Schrecken davon gekommen zu sein. — Am 4. Januar Nachmittag gegen 3 Uhr war der bei dem Dachdeckermeister Herrn Sommer in Arbeit stehende Dachdeckergeselle Böhme auf dem Dach des Hauses Bismarckstraße Nr. 27 damit beschäftigt, den Schnee aus der Dachrinne zu entfernen. Er hatte zu diesem Behufe eine Leiter auf das Dach gelegt, um einen genügenden Halt zu haben. Plötzlich löste sich auf der Höhe des Daches die ganze Schneemenge und stürzte lawinenartig hinab. Leider wurde auch Böhme von ihr erfaßt und auf das Straßenpflaster hinabgeworfen. Der augenblickliche Tod war die Folge des gewaltigen Sturzes. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle befördert.

† Hirschberg. Der „Bote" meldet unterm 4. Januar: Am gestrigen Sonntage zwischen 6 und 7 Uhr Abends schlug das Wetter plötzlich um. Bei starkem Süd-Westwinde, der stoßweise orkanartig war, fiel Regen und trat vollständiges Thauwetter ein, das heut den ganzen Tag über anhielt und noch fortdauert. Das Thermometer stieg von 18 Gr. unter Null plötzlich auf 3—4 Gr. Wärme und die großen Schneemassen auf den Dächern und Straßen fangen an zu schmelzen. Das Gebirge liegt heut beinahe ganz wolkenfrei vor uns.

△ Kattowitz. Die hiesige Zeitung meldet: Am 2. d. M., Abends 8 Uhr 38 Min. (Berliner Zeit) hatten wir Gelegenheit am östlichen Himmel ein prächtiges Meteor wahrzunehmen. Dasselbe bewegte sich in der Richtung von Norden nach Süden, entwickelte ein intensives, bläuliches Licht und verschwand nach ein Paar Secunden, ohne daß man eine Detonation wahrgenommen hätte.

Handel, Industrie rc.

♃ Breslau, 6. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu etwas höheren Coursen in sehr stiller Haltung. Von Wien fehlten wegen des dortigen Feiertages die Course. Nach dem Eintreffen niedrigerer Ber

liner Anfangscourse gaben Speculationspapiere nach, Lombarden waren in Folge der erheblichen Mindereinnahme schwach. Rumänen fest. — Creditactien pr. ult. 414, 50—414 bez. u. Br., Lombarden 227—25, 50 bez. u. Gd., Franzosen 547 Br., Rumänen 35—35, 50—35 bez. Schles. Bankverein 108, 25 Gd., Breslauer Discontobank 86, 50 Br. Laurahütte 132—131, 50 bez. u. Br.

Breslau, 6. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 37—40 Mark, mittle 42—44 Mark, feine 46—47,50 Mark, hochfeine 49—50,50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Januar 153 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 148,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 189 Mark Br., April-Mai 186 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. Januar 165 Mark bezahlt, pr. April-Mai 168 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., pr. Januar 51,50 Mark Br., Januar-Februar 51,50 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., März-April —, April-Mai 54,25 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, loco 53,50 Mark Br., 52,50 Mark Gd., pr. Januar 54 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar 54 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 56 Mark bezahlt und Br.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

□ **Breslau**, 6. Jan. [Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.] In der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 30. v. M. wurde Herr Ober-Regierungsrath a. D. G. v. Struensee zum Vorsitzenden und Herr Commerzienrath J. Friedenthal zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsraths gewählt.

Posen, 5. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) etwas matter, ohne Geschäft. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis — Mrk. Januar 151½ M. bez. u. G. Januar-Februar 151½ Mk. bez. u. G. Februar-März 152 B. März-April 152 B. Frühjahr 152 M. bez. u. G. April-Mai 152 Mk. G. Mai-Juni 153 Mk. G. Juni-Juli — M. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) schwach behauptet. Gek. — Liter. Kündigungspreis — Mrk. Januar 52, 8 Mk. bez. u. G. Februar 53, 7 Mk. bez. März 54, 5 G. April 55, 3 bez. u. G. April-Mai 55, 8 bez. Mai 56, 1 bez. u. G. Juni 56, 9 bez. u. G. Juli 57, 8 bez. u. G. August —. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 4 Mk. G.

⊙ **Paris**, 4. Januar. [Börsenwoche.] Die December-Liquidation vollzog sich ohne Schwierigkeiten, die Prolongationssätze waren sehr mäßig: 22 Fr. für 3proc. und 32 für 5proc. Rente. — Die Rente ist nun wieder am Paricourse angekommen. und allem Anscheine nach dürfte dieser Cours den Ausgangspunkt einer neuerlichen Hausse bilden. Die erhöhten Einnahmen der Bahn geben Zeugniß von einer Besserung der Handelsverhältnisse, und die vom Marschall-Präsidenten ergriffene Initiative zur Bildung einer Majorität in der Kammer erweckt neue Hoffnungen, die inneren politischen Verhältnisse endlich günstig gestalten zu sehen. — Die Actien der französischen Creditinstitute sind im Allgemeinen etwas besser, eben so die Bahnwerthe. — Spanische Fonds und andere Werthe wurden durch die Vorgänge in Madrid günstig beeinflußt. Ob mit Recht, läßt sich schwer behaupten. Oesterreichische Bodencredit sind schwach und vernachlässigt, Oesterreichische Staatsbahn und Lombarden wenig verändert. — Für türkische Werthe gestaltete sich die Liquidation weniger leicht und litten in Folge dessen deren Course. — Realisirungen und Verkäufe für deutsche Plätze veranlaßten einen Rückgang für italienische Rente, die fast den Cours von 69 erreicht hat. Sie schließt, hier und in England gut gehalten, wenig niedriger als am vergangenen Sonnabend.

Buenos-Ayres, 30. Novbr. [Wollbericht von König, Rhodius & Co.] Seit unserem Bericht vom 13. d. Mts. hat sich in der Lage unseres Wollmarktes wenig geändert. Zufuhren trafen etwas regelmäßiger ein, wiewohl noch fast ausschließlich per Bahn, genügten aber noch bei Weitem nicht der lebhaften Nachfrage gegenüber, welche ununterbrochen fortdauert. Die Proportion von Mittelwollen für den Antwerpener Markt war größer und haben sich mit der Zeit für diese Genres und für die mehr oder weniger fehlerhaften Loose etwas billigere Notirungen Bahn gebrochen, während Preise für gute Supra-Wollen sich mit Festigkeit behaupten. Nur vereinzelte Loose sind etwas niedriger verkauft worden.

Die hiesigen politischen Verhältnisse scheinen heute Aussicht auf friedliche Lösung zu gewähren, Gelingt es, eine Verständigung zwischen beiden Parteien zu erzielen, so dürfen wir auf baldige Wiederaufnahme eines regulairen Verkehrs und damit auf umfangreichere Wollzufuhren rechnen, die mit genügender Auswahl vortheilhaftes Operiren erleichtern.

Gegenwärtige Notirungen fassen wie folgt zusammen:

Supra-Wollen . .	von 33—36 %	D. 92—100	Fr. 2,25—2,42.
Gute Havre-Wollen .	» 32—34 %	D. 85— 91	Fr. 2,10—2,23.
Gute Antwerpener Wollen	» 30—32 %	D. 80— 84	Fr. 1,99—2,08.
Regul. Antwerpener Wollen	» 29—31 %	D. 75— 79	Fr. 1,89—1,97.
Geringe, theils defecte Wollen	» 27—29 %	D. 70— 74	Fr. 1,78—1,87.
Lamm-Wolle, fast ohne Kletten	» — —	D. 85— 95	Fr. 2,10—2,31.
Lamm-Wollen, mit mehr oder weniger Kletten	» — —	D. — —	Fr. — —

(In Antwerpen u. Havre zum Verkauf einstehend zum heutigen Cours u. Segelfracht.)

Berlin, 5. Jan. [Das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft] hat sich in seiner gestrigen Sitzung neu constituirt und den Geheimen Commercienrath Ed. Conrad zum ersten Präsidenten, die Geheimräthe Dietrich und Benjamin Liebermann zu Vicepräsidenten wiedergewählt.

[Oesterreichische Creditanstalt.] Von Seiten der Oesterreichischen Creditanstalt geht der „B. B. Ztg." die Mittheilung zu, daß die ziemlich allgemein bestandene Auffassung, die Notirung der Judenburger Actien im Wiener Courszettel vom letzten December p. bedeute 105 Procent, eine irrthümliche sei. Jene Notirung bedeutet vielmehr 105 Gulden für eingezahlte 160 Gulden, entspricht mithin einem Course von ungefähr 65¾ Procent.

[Braunschweigisches Loos.] Der Prozeß der Wiener Handelsbank mit dem Bankhause Dutschka (Vertretung der Darmst. Bank), veranlaßt durch die Escomptirung eines gefälschten Braunschweiger Looses, auf dessen Nummer der Haupttreffer gefallen war, ist dieser Tage vom Wiener Handelsgerichte zu Gunsten der Handelsbank entschieden worden. Bekanntlich hatte die Firma Dutschka das Loos, das ihr von der Handelsbank noch vor der Escomptirung präsentirt worden war, anerkannt und dasselbe auch rescomptirt. Nach Bekanntwerden der Fälschung verlangte nun die Firma Dutschka den ausgezahlten Betrag von circa 40,000 Thalern zurück und betrat den Rechtsweg. Die Entscheidung zog sich in die Länge, da das Verfahren mehrere Male von Neuem aufgenommen werden mußte; nunmehr ist die Firma Dutschka mit ihrer Ersatzforderung von der ersten Instanz zurückgewiesen worden.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen der Elbinger Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Elbing. Zahlungseinstellung: 3. Juli 1874. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann und Consul Eduard Mitzlaff. Erster Termin: 13. Januar. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns H. Asch zu Münster. Zahlungseinstellung: 30. November 1874. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Stratmann. Erster Termin: 21. Januar.

* **Nr. 2 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Schutz und Hilfe den Vögeln. — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Die Verbreitung der Gewächse auf der Oberfläche der Erde. (Fortsetzung.) — Preußens Forsten und deren Erträge. (Fortsetzung.) — Die Lungenseuche der Rinder heilbar! — Blazicek's neue Ofenconstruction. (Schluß.) — Das Erscheinen und Auftreten der Blutlaus und die Mittel zu deren Vertilgung. — Das vegetabilische Wachs. — Wann kann die Beseitigung einer alten Bienenkönigin am vortheilhaftesten geschehen? — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Breslau. — Aus Oppeln. — **Wochenberichte:** Aus Posen. — Aus Königsberg. — Aus Magdeburg. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Besitzveränderungen. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Ausweise.

Wien, 6. Januar. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 24. bis 31. December betragen 412,844 fl., Minus gegen gleiche Woche des Vorjahrs 409,757 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berliner Nordbahn.] Wie die „Neustrelitzer Zeitung" hört, haben die Verhandlungen wegen Uebernahme von Prioritäten für die „Berliner Nordbahn" zu keinem günstigen Resultat geführt und es sind in Folge dessen die meisten der für den Bahnbau angestellten Beamten zum 1. Januar entlassen worden.

[Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Die seit Langem erwarteten Geschäftsberichte und Rechnungsabschlüsse pro 1872 und 1873 der Lemberg-Czernowitzer Bahn österreichische Strecke sind gerade am Eröffnungstage des Processes Ofenheim von dem Sequester der Bahn publicirt worden. Danach wurde im Jahre 1872 eine Mehreinnahme von 110,520 fl. gegen 1871 erzielt, obschon die Verkehrsergebnisse in Folge des Mißrathens der galizischen Ernte sich theilweise sehr ungünstig gestalteten. Auf der Linie Lemberg-Czernowitz wurde ein Nettoüberschuß von 454,568 fl. erzielt, dagegen ist auf der Linie Czernowitz-Suczawa ein Ausfall von 57,007 fl. zu verzeichnen. Im Jahre 1873 wurde auf der Linie Lemberg-Czernowitz ein Nettoüberschuß per 822,906 fl., auf der Linie Czernowitz-Suczawa ein Nettoüberschuß von 157,902 fl. erzielt. Aus dem finanziellen Berichte pro 1872 sei Folgendes hervorgehoben. „Beim Eintritt der Sequestration am 8. October 1872 wurden in der gesellschaftlichen Hauptkasse in Wien vorgefunden und übernommen: in Baarem 126,102 fl. 55 kr. Noten und 13,685 fl. 27 kr. Silber, in Rimessen 44,397 fl. 25 kr. Noten, im Kostgeschäfte 1,496,299 fl. 77 kr. Noten und 24,400 fl. Silber und in Effekten 60,900 fl. Nominal, bestehend in 203 Stück eigenen Prioritäten dritter Emission. Die Rimessen wurden bei Verfall eincassirt und die im Kostgeschäfte ausstehenden Gelder bis auf einen Betrag von 100,000 fl., welcher Eigenthum des Pensionsinstituts war, eingezogen."

[Die Albrechtbahn] beruft eine außerordentliche General-Versammlung zum 3. Februar c. nach Wien. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Bericht über den Stand des Baues und die finanzielle Lage. 2) Mittheilungen über den Rückkauf von 7½ Millionen Gulden Titres der Gesellschaft und demgemäß Antrag auf Aenderung der Statuten, resp. Reduction des Actiencapitals. 3) Antrag betreffs Consolidirung der schwebenden Schuld und mehrere andere Gegenstände.

Bukarest, 4. Jan. [Die neue Linie der rumänischen Bahnen] von Pitesti nach Virciorava ist heute von der Regierung übernommen worden, es tritt also von heute ab die Zinsen-Garantie der Regierung in Kraft. Die Linie wird morgen dem Verkehre übergeben.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 6. Januar. [Der Bezirksverein der Odervorstadt] hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Sust, eröffnete dieselbe mit der Mittheilung eines Schreibens des Stadtraths Kirschner, wonach die Errichtung einer Suppenanstalt vor dem Oderthor in sicherer Aussicht steht, sobald nur ein geeignetes Local gefunden sein wird. Dem folgenden Jahresberichte entnehmen wir daß der Verein 15 und der Vorstand 21 Sitzungen abgehalten hat; 16 Anträge sind gestellt und erledigt worden; Vorträge wurden 9 gehalten und zwar von den Herren Sust, Neumann, Haake, Klöber, Nowack und Sindermann. Die Einnahmen des Vereins betrugen bei einer Mitgliederzahl von 146 in runder Summe 158 Thlr., die Ausgaben 155 Thlr. Nachdem die Versammlung dem Vorstande Decharge ertheilt und der Vorsitzende im Namen des Vorstandes der Versammlung den Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen hatte, erfolgte die Wahl eines neues Vorstandes. Folgende Herren wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt: Th. Sust, A. Haake, F. Landsberger, Telegrapheninspector Neumann, J. Warzecha, A. Gießer, D. Nöldner sen., J. Nowack, O. Hübner, F. Suchantke, E. Herrmann, E. Reimann, Kaufmann W. Geier, J. Rieger, E. Scheuer, J. Urban, E. Sobotha und Remann.

H. **Breslau**, 6. Januar. [Gewerbeverein.] Die gestern Abend abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde von Hrn. Sattler-Oberältesten Pracht geleitet. In derselben hielt nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Hr. Director Milch, der K. Telegraphen-Secretär Hr. Canter einen Vortrag über Galvanismus und Electromagnetismus, den die Anwesenden mit großem Interesse folgten. — Den nächsten Vortrag wird Hr. Fabrikbesitzer Anderssohn „über den Beweis für die Veranlassung des Gravitationsmechanismus" halten und denselben mit erläuternden Experimenten begleiten.

[Militär-Wochenblatt.] Graf Seyssel-d'Aix, Oberst-Lieut., beauftragt mit der Führung des 1. Hannoverschen Feld-Art.-Regmts. Nr. 10, Caspari, Oberst-Lieut., beauftragt mit der Führung des Niederschles. Feld-Artillerie-Regmts. Nr. 5, Schüßler, Oberst-Lieut., beauftragt mit der Führung des Thüring. Feld-Art.-Regmts Nr. 19, und v. Körber, Oberst-Lieu., beauftragt mit der Führung des Posen. Feld-Arti.-Regmts. Nr. 20 zu Commandeuren der betr. Regmtr. ernannt. Bloch- v. Blottnitz, Oberst-Lieut. vom 2. Pommerschen Feld-Art.-Rgmt. Nr. 17, zum Commandeur des 1. Brandenburgischen Feld-Art.-Regmts. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister), Gerhards, Major vom Ostpr. Feld-Art.-Regmts. Nr. 1, zum Commandeur des 1. Pommerschen Feld-Art.-Regmts. Nr. 2 ernannt. v. Kossel, Major vom 1. Garde-Feld-Art.-Regmt., mit der Führung des 2. Hannov. Feld-Artillerie-Regmts. Nr. 26, unter Stellung à la suite desselben, Corsep, Major vom 1. Brandenburg. Feld-Artillerie-Regmt. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister), mit der Führung des Ostpreuß. Feld-Art.-Regmts. Nr. 1, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Giese, Major, aggreg. dem 1. Thüringischen Inf.-Regmt. Nr. 31, in dieses Regmt. einrangirt. Wagner, Hauptmann und Comp.-Chef im 2. Thüring. Inf.-Regmt. Nr. 32, dem Regmt., unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. v. Leutsch, Premier-Lieut. vom 4. Oberschles. Inf.-Regmt. Nr. 63, von seinem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Militair-Waisenhause zu Potsdam entbunden. v. Heimburg, Hauptm. vom 5. Westph. Inf.-Reg. Nr. 53 und command. als Adjut. beim Gen.-Commando des VIII. Armeecorps, zum überzähligen Maj. befördert. Heesemann, Hauptm. und Comp.-Chef im Colberg. Gr.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zum überzähl. Maj. und Stellung à la suite dieses Regts., in den Neben-Etat des großen Gen.-Stabes versetzt. Miketta, Major, aggreg. dem 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Werder, Oberst-Lieut. vom großen Gen.-Stabe, von seinem Commando zur Dienstleistung beim Kriegsministerium entbunden. Fassong, Major vom Kriegsministerium, unter Stellung à la suite des Kriegsministeriums, der Rang und die Competenzen eines Abtheil.-Chefs im Kriegsministerium verliehen. Musset, Oberst-Lt. vom 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31, unter Stellung zur Disp. mit Pension zum Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Kiel) Holstein. Landw.-Regts. Nr. 85 ernannt. Hahn v. Dorsche, Gen.-Major und Commandant von Graudenz, mit Pension zur Disp. gestellt. Wendel, Pr.-Lt. a. D., zuletzt bei der Inf. des 2. Bats. (Freystadt) 1. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 46, die Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Unif. ertheilt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn A. Z. hier: Alfons XI. König von Castilien und Leon, mit dem Beinamen der Rächer, regierte von 1319—1350. Seit dieser Zeit führte kein spanischer König den Namen Alfons.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Januar. Die „Prov.-Corr." schließt einen Rückblick auf den Kirchenkampf des vorigen Jahres mit dem Satze: Die Erfahrungen des verflossenen Jahres könnten die Regierung nur darin bestärken, auf dem durch ihre Pflicht von vornherein vorgezeichneten Wege fest und zuverlässig vorwärts zu schreiten. Ihre Zuversicht beruhe auf ihrem guten Gewissen und auf dem Bewußtsein, daß es ihr gänzlich fern liege, die Rechte der Kirche auf dem inneren Glaubensgebiete anzutasten, sowie auf der überzeugten warmen Unterstützung durch das deutsche Volk und dessen Vertretung, endlich aber auf dem festen Glauben an den patriotischen Sinn der katholischen Volkskreise Deutschlands, welche allmälig erkennen werden, daß es nur das Streben nach weltlicher Macht ist, weshalb die ultramontanen Führer auf ein fremdes Geheiß den Frieden der deutschen Kirche immer tiefer untergraben. Die Zeit werde kommen und sei hoffentlich nicht mehr fern, wo alle ernsten Geister des katholischen Volkes selbst auf die Zerrüttung des kirchlichen Wesens hinweisen und ihren Geistlichen und Oberhirten das Bedürfniß der Herstellung des Friedens und der Versöhnung mit der Staatsgewalt ans Herz legen werden. Auch die kirchlichen Machthaber erkennen vielleicht mehr und mehr, daß die Stützen, auf die sie ihr Streben nach Machterweiterung gründen zu können meinten, morsch und hinfällig sind, und bieten vor weiterer unheilbarer Zerrüttung der Kirche lieber die Hand dazu, daß das kirchliche Leben im Frieden mit dem Staate von Neuem erblühe.

Dasselbe Blatt schreibt: Die in Spanien eingetretene Wendung sei zwar nicht unvorhergesehen, aber rascher als erwartet, eingetreten, daß die bisherige Regierungsgewalt nicht dauernd, sondern nur überleitend sein werde, habe man von der Seite, von welcher die Anerkennung ausgegangen, von vornherein angenommen und ausgesprochen. Als Aufgabe der Anerkennung habe man es angesehen, den Rest von den Grundlagen staatlichen Wesens für eine künftige staatliche Ordnung zu erhalten. Alle Anzeichen scheinen dafür zu sprechen, daß diese Hoffnung durch die neueste Gestaltung der Dinge in Erfüllung gehe.

Kiel, 6. Januar. Die „Kieler Zeitung" meldet: Das diesjährige Uebungsgeschwader wird bestehen aus den Panzerfregatten „König Wilhelm", „Kronprinz", „Hansa" und „Kaiser" und aus dem Aviso „Falke".

Newyork, 6. Jan. Der Schatzsecretär Buistow suspendirte den weiteren Goldverkauf, weil in Folge der Verringerung der Staats-Einnahmen der Baarvorrath an Gold im Staatsschatze sich verringerte.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 6. Januar. Sitzung der Bankcommission. § 13 wird unverändert angenommen. § 14 Position 3b. wird mit dem Amendement Schauß angenommen, welches bei der Beleihung von Eisenbahnactien verlangt, daß die Actien vollbezahlt und die Bahnen in Betrieb sind. Das Amendement Sonnemann, das Beleihungsmaximum nicht deutscher Papiere von 50 auf 66⅔ % des Courswerthes zu erhöhen, wird abgelehnt. Position 7, Annahme verzinslicher und unverzinslicher Depositen, wird mit dem Antrag Berger angenommen, wonach die Summe der Depositen mit Ausnahme von Gerichts- und Mündelgeldern auf die Höhe des Grundkapitals der Bank zu beschränken sei. Position 8 wird angenommen, ebenso Paragraph 15, mit dem Zusatz Bambergers, die Reichsbank ist verpflichtet, Barrengold zum Satze von 1392½ Mark für ein Pfund fein gegen ihre Noten umzutauschen.

Berlin, 6. Januar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." reproducirt ein Protokoll des Consulats in Bayonne über die Zeugenvernehmung der Matrosen der Rostocker Brigg „Gustav", wodurch die Thatsache der Beschießung des Schiffes durch die Carlisten, welche die Auswerfung des dritten Ankers unmöglich machte, bestätigt und fernerweit documentirt wird, daß die Matrosen, als sie zwei Tage später dem Schiffe sich nähern durften, die Ladung gelöscht, selbst die Privatkoffer aller Kleider und werthvollen Gegenstände beraubt fanden, und daß ein deutsch redender Carlisten-Officier wiederholt versuchte, sie zur Unterschrift eines Schriftstückes zu veranlassen, in welchem stand, daß die Brigg von den Carlisten nicht beschossen und die Mannschaft von den Carlisten gut behandelt worden sei.

Die „Nationalzeitung" veröffentlicht ein Schreiben Lasker's, worin dieser betreffs des Ehrengerichtsspruches über den Fürsten Puttbus erklärt, seine Angaben betreffs des Fürsten Puttbus beruhten auf amtlichen Ermittelungen und könnten im Ehrengerichtsverfahren nicht widerlegt sein.

Paris, 6. Januar. Alfons dankte in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten der spanischen Armee, sowie dem Volke und drückte die Hoffnung einer günstigeren Gestaltung der Zukunft Spaniens aus. Alfons reist heute Abend nach Marselle ab und schifft sich sofort ein.

Washington, 6. Januar. Das Cabinet erörtert die Ereignisse in Louisiana und scheint geneigt, Kellog zu unterstützen. Der Congreß bereitet eine Interpellation Grants Betreffs der bewaffneten Intervention in der Legislative von Louisiana vor.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Prag, 6. Januar. Der Kurfürst von Hessen-Kassel ist hier Nachmittags 3½ Uhr am Marasmus gestorben. Vorbereitungen zum Leichentransport nach der Domäne Horzowitz werden getroffen.

Literarisches.

* **[Das erste Januar-Heft von „Unsere Zeit."]** Deutsche Revue der Gegenwart (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:

Fritz Reuter. Ein literarhistorischer Essay von Ernst Ziel. — Würtemberg in den Jahren 1869 bis 1874. I. — Die centralasiatische Frage nach dem russischen Feldzuge gegen Chiwa. Von Hermann Vambery. — Die Brieftaube. Von Dr. Carl Ruß. I. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

Berlin, 6. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 414, —. Staatsbahn 548, —. Lombarden 226, 50. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Sehr still

Berlin, 6. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 414, —. Staatsbahn 548. Lombarden 226. Rumänier 35, —. Dortmund 31, —. Laura 131, —. Discontocommandit 167, 50. Still.

Berlin, 6. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 415, —. 1860er Loose 111, 75. Staatsbahn 548, 50. Lombarden 226, 50. Italiener 67, 60. Amerikaner 98, 60. Rumänen 35, —. 5procent. Türken 42, 80. Disconto-Commandit 167, 25. Laurahütte 131, 75. Dortmunder Union 31, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 122, 75. Rheinische 130, —. Berg.-Mark. 85, —. Galizier 109, 40. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 190 —. Roggen: Januar 155, —, April-Mai 150, —. Rüböl: Januar 54, —, April-Mai 56, —. Spiritus: Januar 55, 80, April-Mai 57, 80.

Berlin, 6. Januar. [Schluß-Course.] Still, ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oest. Credit-Actien	414, 50	413, —	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	547, 50	547, 50	Laurahütte	131, 50	131, 45
Lombarden	226, —	226, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	65, —	65, —
Schles. Bankverein	107, 75	108, 25	Wien kurz	182, 40	182, 35
Bresl. Discontobank	86, 25	86, 10	Wien 2 Monat . .	181, 10	181, 30
Schles. Vereinsbank	93, 25	93, 25	Warschau 8 Tage .	282, —	282, —
Bresl. Wechslerbank	78, 85	75, 75	Oesterr. Noten . . .	182, 60	182, 85
do. Pr.-Wechslerb.	71, —	71, —	Ruß. Noten	282, 40	282, 50
do. Maklerbank . .	76, 60	76, 60			

Frankfurt a. M., 6. Jan., Nachmitt. 3 U. 16 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 207, 50. Franzosen 273, 75. Lombarden 113, —. Böhm. Westbahn 176, —. Elisabeth 172, —. Galizier 219, —. Nordwest 133, 50. Silberrente 68⅞. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 111, 70. 1864er Loose —, —. Amerikaner 1882 98⅝. Russen 1872 100⅞. Russ. Bodencredit 91¼. Darmstädter 147, 25. Meininger 92½. Frankfurter Bankverein 84. do. Wechslerbank 83⅛. Hahn'sche Effectenbank 113. Ostd. Bank 87. Schlesische Vereinsbank 93. Beleb.

Wien, 6. Januar. Heute Feiertag.

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	122, 25	122, 90
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	109, 60	109, 20
Posener Pfandbriefe	93, 80	93, 65	Ostdeutsche Bank	76, 60	77, 30
Oesterr. Silberrente	68, 95	68, 75	Disconto-Comm.	167, —	166, —
Oesterr. Papierrente	63, 90	63, 90	Darmstädter Credit	146, 25	146, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 20	43, 50	Dortmunder Union	31, 10	30, 50
Italienische Anleihe	67, 60	67, 50	Kramsta	91, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 40	69, 35	London lang	—	20, 27½
Rum. Eis.-Obligat.	35, 20	35, —	Paris kurz	—	81, 40
Obersch. Litt. A.	152, 60	153, —	Moritzhütte	45, —	45, —
Breslau-Freiburg	98, 20	98, —	Waggonfabrik Linke	51, 50	51, —
R.-O.-U.-St.-Actie	114, 20	114, 20	Oppelner Cement	—, —	36, 75
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	114, 50	114, 20	Ver. Br. Oelfabriken	60, 25	60, 75
Berlin-Görlitzer	70, —	70, —	Schles. Centralbank	58, 75	59, 50
Bergisch-Märkische	85, 10	84, 90			

Nachbörse: Credit 415, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Dortmunder 30, 75. Discontocomm. 167, 25. Laura —.

Ziemlich fest, aber still. Internationale Werthe recht fest, Bahnen ziemlich behauptet, theilweise besser, Banken, Industriewerthe sehr still, weil vom Capitalmarkt vernachlässigt. Anlagewerthe beliebt, in Folge Kaufordres meist höher. Geld flüssig, Discont 4½%.

Frankfurt a. M., 6. Januar. [Anfangs-Course.] Creditactien 207, 50. Staatsbahn 274⅛. Lombarden 113, —. Sehr fest.

Paris, 6. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 60. Anleihe 1872 100, 50. do. 1871 —, —. Italiener 68, 85. Staatsbahn 692, 50. Lombarden 285, —. Türken 45, —. Fest.

London, 5. Januar. [Anfangs-Course.] Consols (Februar) 92, 07. Italiener 66⅝. Lombarden 11, 05. Amerikaner 103⅝. Türken 44, 07. Wetter: Kälter.

Newyork, 5. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12⅛. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 118¼. 5% fundirte Anleihe 113¾. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 118½. Erie 27⅞. Baumwolle in Newyork 14⅝. do. in New-Orleans 14¼. Raff. Petroleum in Newyork 12½. Raff. Petroleum in Philadelphia 12⅛. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 99. Rother Frühjahrsweizen 1, 24. Kaffee Rio 18¾. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 11½. Schmalz (Marke Wilcox) 14¼. Speck (short clear) 10¾.

Berlin, 6. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Januar —. April-Mai 190, 50. Mai-Juni 191, 50. Roggen fester, Januar 155, 50. April-Mai 150, 50. Mai-Juni 148, 50. Rüböl still, Januar 54, —. April-Mai 56, 10. Mai-Juni 56, 70. Spiritus fester, Januar 55, 80. April-Mai 57, 80. Juni-Juli 59, 20. Hafer Januar 175. April-Mai 173, —.

Köln, 6. Januar. Heute Feiertag.

Hamburg, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) matt, Januar 188, April-Mai 190. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 158, April-Mai 152. Rüböl matt, loco 55, Mai 56½. Spiritus still, Januar 43½, Februar-März 44, April-Mai 45. — Wetter: milde.

London, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 12,100, Gerste 19,060, Hafer 21,410 Qurts. Fest. Wetter: Kälter, schön.

Glasgow, 6. Januar, Mittags. [Roheisen.] 77 D.

Paris, 6. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl Januar 53, 50, pr. Februar 53, 50, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 56. Fest. Weizen Januar 25, 50, Februar 25, 50, pr. März-April 25, 50, pr. Mai-August 26, 25. Fest. Spiritus pr. Januar 52, 25, pr. Mai-August 55, 50. Ruhig. Wetter: Milde.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 207, —. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 272, 50. Lombarden 112, 62. Silberrente 68, 87. 1860er Loose 111, 62. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 22, 87. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Ziemlich fest. Staatsbahn, Paris matt.

Hamburg, 6. Januar, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68⅝ Gld. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 281, 50. Oesterreichische Credit-Actien 207, —. Oesterreichische Staatsbahn 683—682, 50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 120, 25. Berg.-Märkische 85⅝. Köln-Mindener 122, 50. Laurahütte —, —. Dortm. Union —. Spanier Inland 10¾—11⅛, Ausland —. — Wenig fest. Spanier begehrt. Glasgow 77, —.

Paris, 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 42. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 42. do. 1871 68, 75. Ital. 5pct. Rente —, —. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 690, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 282, 50. do. Prioritäten 244, 75. Türken de 1865 44, 85. do. de 1869 280, —. Türkenloose 121, —. — Fest.

London, 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66⅝. Lombarden 11¼. 5pCt. Russen de 1871 99¾. dto. de 1872 99¼. Silber 57½. Türk. Anleihe de 1865 44⅜. 6pCt. Türken de 1869 55¼. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103⅝. Silberrente 67. Papierrente 63. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 63,000 Pfd. St. Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	341,7	— 20,0	—	N. schwach.	heiter.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,9	— 10,1	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	339,1	— 4,0	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	338,8	0,2	—	SO. schwach.	bedeckt.
8 Helder	338,6	3,0	—	S. schwach.	—
8 Hernösand	341,4	— 7,2	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	339,4	1,8	—	OSO. schwach.	Nebel.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	338,4	— 6,4	— 2,5	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	337,6	— 6,2	— 2,0	SO. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	336,9	— 1,4	0,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,2	0,6	3,2	SO. s. schw.	bedeckt, Nebel.
6 Stettin	335,5	1,2	4,2	NNO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	335,8	1,0	— 2,9	NW. s. schw.	bedeckt, Nebel.
6 Berlin	336,3	2,4	5,3	S. schwach.	bedeckt, trübe.
6 Posen	334,3	1,2	5,3	SW. stille.	bedeckt, Neb.
6 Ratibor	—	0,2	5,4	S. mäßig.	trübe, Nebel.
6 Breslau	331,4	1,1	4,9	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	334,7	1,8	4,4	SW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Münster	235,4	4,1	4,3	SW. schwach.	bedeckt.
6 Köln	—	—	—	—	—
6 Trier	333,3	1,4	1,6	S. mäßig.	starker Nebel.
6 Flensburg	337,6	2,8	—	Windstille.	Nebel.
7 Wiesbaden	334,4	1,0		O. schwach.	bedeckt.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Rieß** hier erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Januar 1875. [340]
Dr. **Langendorff** und Frau.

Marie Langendorff,
Herrmann Rieß,
Verlobte.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Fenchel** aus Berlin beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Januar 1875.
Friedericke verw. **Riesenfeld**, geb. **Lion**.

Emma Riesenfeld,
Louis Fenchel, [333]
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 Herrn **Höhne** zeige ich ergebenst an. [332]
Hirschberg, den 1. Januar 1875.
Bertha Vogt, geb. **Klein**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Vogt**, ältesten Tochter der verwittweten Frau **Bertha Vogt**, geb. **Klein**, hierselbst, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg, den 1. Januar 1875.
Höhne,
Premier-Lieut. im 2. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Margarethe** mit Herrn **Theodor Hillmer** in Waldenburg beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Ober-Langenbielau,
den 2. Januar 1875. [95]
Friedrich Dierig und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Dierig**, ältesten Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Friedrich Dierig** in Ober-Langenbielau beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Waldenburg, d. 2. Januar 1875.
Theodor Hillmer.

Seraphine Guttmann,
Max Engländer,
Verlobte. [339]
Gleiwitz. Frankenstein i. Schl.
Gleiwitz, den 2. Januar 1875.

Die Verlobung meiner Tochter **Natalie** mit dem Forst-Candidaten Herrn **Weber** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [97]
Sandau, im December 1874.
Natalie Kania.

Am 4. Januar Abends wurde mein geliebtes Weib **Margarethe**, geb. **Doma**, von einem munteren Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. [91]
Peitz, N.-L., den 5. Januar 1875.
Thomas, Kreisrichter.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [334]
M. Bucka,
Rosalie Bucka, geb. **Poppers**.
Rawicz, den 5. Januar 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Pract. Arzt Herr Dr. Peyser in Zehden mit Fr. Auguste Herrmann in Schönfließ. Herr Prof. Naunyn mit Frl. Anna Haebler in Königsberg i. Pr.

Geburten: Eine Tochter: dem Rittmeister und Esc.-Chef im Magd. Kür.-Regt. Nr. 7 Herrn v. Nathusius in Halberstadt, dem Hrn. Forstmeister Frhrn. v. Maltzahn in Schwerin i. M.

Todesfälle: Verw. Frau Baronin v. Kottwitz in Bielitz. Herr Frhr. v. Otterstedt in Naumburg a. S.

Für die zahlreiche Betheiligung und Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meines seligen Mannes, des Maschinen-Werkmeisters [992]
Seiffert zu Lipine,
sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank, vor Allem den geehrten Gesangvereins-Mitgliedern, welche am Grabe des Dahingeschiedenen ein so herrliches Lied vorgetragen haben.
Lipine, den 4. Januar 1875.
Pauline Seiffert,
geb. **Sturm**.

Medicinische Section.
Freitag, den 8. Januar,
Abends 6 Uhr: [966]
1) Herr Professor Dr. **Hasse**: Ueber die Lage der Eingeweide im Beckeneingange.
2) Herr Prof. Dr. **Freund**: Anatomische Lehrmittel zur Gynaekologie mit Demonstrationen.

Kaufmännischer Verein.

Heut, den 7. Januar, im großen Saale der neuen Börse Erster Vortrag des Herrn Professor **v. Schlagintweit** über die Pacific-Eisenbahn, sowie **Sonnabend, den 16. Januar, zweiter Vortrag** desselben über seine Himalaya-Reise. Für beide Vorträge sind noch Eintrittskarten, soweit dieselben ausreichen, für Mitglieder und deren Gäste, Sitzplätze à 5 Sgr., Stehplätze à 2½ Sgr., beim Kaufmann Herrn **Strempel**, Elisabeth-Straße Nr. 11, zu haben.

Ev. höhere Bürgerschule I.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen für den Ostertermin bin ich in meinen Amtsstunden Montag, Dinstag und Freitag 12—1 Uhr bereit.
[965] Dr. **Th. Bach**, Rector.

Geschäfts-Uebersicht

der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau

pro 31. December 1874.

Activa.

1. Baarer Kassenbestand	186,688 Thlr.	25 Sgr.	7 Pf.
2. Wechsel-Bestände	599,711 „	29 „	11 „
3. Lombard-Darlehne	340,845 „	— „	— „
4. Debitoren gegen Sicherheit	1,035,825 „	13 „	5 „
5. Effecten nach dem Courswerthe	66,447 „	24 „	11 „

Passiva.

1. Stamm-Kapital	1,000,000 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2. Depositen-Kapitalien	737,535 „	— „	— „
3. Creditoren	325,212 „	23 „	4 „

Breslau, den 1. Januar 1875. [143]

Directorium
der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 8. Januar: Wiederbeginn der Uebungen. Um zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Stenographie.

Den 7. Jan. eröffnet der Unterzeichnete einen neuen stenographischen Unterrichts-Cursus in 25 Lectionen, welche Montags und Donnerstags Ab. von 6½—8 Uhr in der Realschule zum heil. Geist, pt. rechts, abgehalten werden. Karten à 2 Thlr. für den ganzen Cursus sind in der **Gosohorsky**'schen Buchhandlung zu haben. Schüler höherer Lehranstalten, welche nur 1 Thaler pränumerando zahlen, wollen sich gef. ohne Karte einfinden. [196]

Rector Adam,
Vorsitzender des Stolze'schen Stenographen-Vereins.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 9. Januar 1875
(in Springer's Lokal):
Extra geselliger Abend
zum Besten eines langjährigen verdienten Mitgliedes. Das Fest ist verbunden mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. Gäste haben Zutritt. — Bei dem üblichen Entree wird der Wohlthätigkeit keine Schranke gesetzt. Anfang Punkt 8 Uhr.
Der Vorstand [962]
und die Vergnügungs-Commission.

Vertauscht

am 3. Januar cr. im 4 Uhr-Zuge von Breslau bis Zabrze in einem Coupé II. Classe ein blautuchener **Pelzfußsack** gegen einen brauntuchenen. Letzterer liegt zum Umtausch auf Station **Borsigwerk**. [92]

Schlesische 3½ proc. A.=Pfandbriefe auf Neuwalde, Kreis Neisse,

kaufen wir bis zum Betrage von M. 9000 **mit 2 Procent Aufgeld**, gegen den Tagescours oder tauschen hierzu solche gegen andere gleichartige Pfandbriefe um. [994]

Schlesischer Bank-Verein.

Meinen geehrten Kunden und den Herren Collegen zur gefälligen Nachricht, daß sich meine Buchbinderei von dato an **Herrenstraße Nr. 20** befindet, und ich dieselbe unter der Firma: **L. Krause & E. Anders** weiter führe.

Um geneigtes Wohlwollen bitten die Unterzeichneten.

Breslau, den 6. Januar 1875. [972]

L. Krause & E. Anders,
Buchbinder.

Geschäfts=Verlegung.

Um mir den am 15. Januar d. J. stattfindenden Umzug nach

Schweidnitzerstraße 36, par terre,
goldene Krone,

zu erleichtern, verkaufe ich bis dahin sämmtliche Waaren, bestehend aus

Teppichen, Läuferzeugen, Tischdecken, Möbelstoffen 2c.,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, worauf ich ein p. t. Publikum ergebenst aufmerksam mache. [958]

Wilhelm Wartenberger,
Ohlauerstraße Nr. 83, 1. Etage.

Monatlicher Bericht
des
Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat December 1874.

90 stellesuchende Mitglieder wurden placirt.

151 neue Aufträge zur Besetzung von Vacanzen liefen ein.
192 Aufträge blieben ultimo schwebend (von früheren Monaten übertragene eingeschlossen). (H. 022)
166 neue Mitglieder wurden aufgenommen.
214 Mitglieder meldeten sich im Laufe des Monats als Bewerber an.
565 Mitglieder blieben ultimo als Bewerber notirt. [979]

Wir machen die verehrlichen Mitglieder des Vereins darauf aufmerksam, dass die Mitgliedskarten pro 1875 von jetzt ab einzulösen sind.

Neue praktische Form.



Wilh. Haber's Universal=Tinte,

eine vorzüglich flüssige sofort schwarze Schreib=Tinte nebst **Tintenfaß in nebenstehender Form.**

Durch jede renommirte Papierhandlung zu beziehen für 25, 40 und 50 Pf. per Stück. [986]

Möbel=Ausverkauf.

Der nicht zur Auction gestellte Rest meines Waaren=Lagers, bestehend in Garnituren, Ausziehtische, Sophatische, Stühle, Vertiko, Schränke, Bettstellellen mit Sprungfeder=Matratzen 2c., Alles wie bekannt, in vorzüglicher Arbeit und Polsterung, soll bis Montag, den 11. d. Mts. vollständig geräumt sein und dürfte wohl Jeder bei Bedarf noch die Gelegenheit wahrnehmen, bei einer so ausnahmsweisen Billigkeit von 20 Procent unter dem Fabrikationspreise Einkäufe zu machen. [976]

F. Haller,
Ohlauer Stadtgraben 22.

Verkauf von Wasser= und Gasleitungs=Gegenständen Claassenstraße Nr. 18 im Comptoir.

Wegen gänzlicher Auflösung der **Breslauer Filiale, Claassenstr. 18,** werden billigst verkauft Blei= und Thonröhren, gußeiserne Ab= und Zuflußröhren, Perkinsrohr, schmiedeeiserne Röhren, Façonstücke zu den Röhren, Badewannen, Badeöfen, Toiletten, Water=Closets, Becken, Pumpen, Messinghähne, Messing= und Eisen=Fittings, Beleuchtungs=Gegenstände (Kronen 2c.), **Werkzeuge,** Bretter, Holzgestelle, Glassachen 2c. [316]

Continental=Actien=Gesellschaft für Wasser= und Gas=Anlagen, Filiale Breslau.

Eiserne feuer= und diebes=sichere Geldschränke

sind wegen Aufgabe des Geschäfts **sehr billig** zu verkaufen, Klosterstraße 82 bei **Berger.** [349]

Ein nachweislich rentables Speditions=Geschäft

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [346]

Offerten unter A. [illegible]. 54 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Die Kohlenpreise auf der Steinkohlengrube „Hohenlohe“

(Carolinegrube) bei **Kattowitz OS.** betragen vom 1. Januar 1875 ab bis auf Weiteres: (H. 23912) [711]

für einen Centner	**Stückkohlen**	loco Grube franco Waggon	55	R.=Pf.
„ „ „	**Würfelkohlen**	„ „ „ „	50	„
„ „ „	**Nußkohlen**	„ „ „ „	40	„
„ „ „	**Kleinkohlen**	„ „ „ „	20	„
„ „ „	**Gruskohlen**	„ „ „ „	15	„

Bei Entnahme größerer Quantitäten wird die Vereinbarung besonderer Preise vorbehalten.

Hohenlohehütte, den 19. December 1874.

Fürstl. Berg= u. Hütten=Verwaltung.

Bekanntmachung. [35]

In unser Gesellschafts=Register ist Nr. 1190 die von
1) dem Kaufmann **Adolf Abraham Kunstmann** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Albert Heimann** daselbst

am 24. December 1874, hier unter der Firma

Breslauer Fettwaaren=Fabrik Kunstmann & Heimann

errichtete offene Handels=Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 31. December 1874.
Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [36]

In unser Procuren=Register ist Nr. 865

Alexander Rosenberg

hier, als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts=Register Nr. 1190 eingetragenen Handelsgesellschaft

Breslauer Fettwaaren=Fabrik Kunstmann & Heimann

heut eingetragen worden.

Breslau, den 31. December 1874.
Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [138]

Das erbschaftliche Liquidations=Verfahren über den Nachlaß des am 6. Februar 1873 im Krankenhause zu Ratibor verstorbenen Eisenbahnbau=Zeichners **Adolph Amst** ist beendigt.

Ratibor, den 29. December 1874.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [139]

Das erbschaftliche Liquidations=Verfahren über den Nachlaß der am 12. August 1873 zu Neugarten verstorbenen Wittwe **Anna Bokſch** geb. **Prosda** ist bendigt.

Ratibor, den 24. December 1874.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [140]

In dem Concurse über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **Franz Langner** hierselbst ist der Kaufmann **B. Trefz** zu Neisse zum definitiven Verwalter der Concurs=Masse bestellt worden.

Neisse, den 31. December 1874.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Genossenschaftsregister des Königlichen Kreisgerichts Beuthen OS.

In unser Genossenschafts=Register, woselbst unter Nr. 4 die Genossenschaft in Firma [141]

Vorschußverein Königshütte,
eingetragene Genossenschaft,

vermerkt ist, ist heute eingetragen worden:

Colonne 4. In der am 10. Februar 1874 abgehaltenen General=Versammlung sind als Vorstandsmitglieder wieder resp. neu gewählt worden:
1) zum Vorsitzenden der Hauptmann a. D. **Schimmelpfennig,**
2) zum Kassirer der Lehrer **Kauffmann,**
3) zum Controleur der Kaufmann **Arendt,**
4) zum Revisor der Kaufmann **J. Berger,**

sämmtlich aus Königshütte.

Beuthen OS., den 31. Dec. 1874.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13., den 20. und event. den 27. Januar 1875 sollen Früh von 9 Uhr ab im Stadtwalde **Kluczow** 17 Eichen, 9 Weißbuchen, 59 Fichten, 28 Stangen und 338 Klötzer verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen. Unter den Klötzern haben

80 Stück 40—60 Kbf. (1,25—1,87 FM.)
57 „ 61—80 Kbf. (1,90—2,48 FM.)
53 „ 81—166 Kbf. (2,50—5,15 FM.)

Inhalt, und 4 Stück eignen sich zu Mühlwellen.

Pitschen, den 30. December 1874.
Der Magistrat. [142]

Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadt= und Fürstenthumsschule (6klassigen evangelischen Bürgerschule) wird zum 1. April cr. **eine Lehrerstelle** vacant. Die Wiederbesetzung soll mit einem Lehrer erfolgen, welcher die Qualification für die oberen Klassen besitzt und sich nebenbei verpflichtet, das Examen für Mittelschulen, falls er dasselbe nicht bereits absolvirt hat, spätestens binnen Jahresfrist abzulegen. Das Anfangsgehalt beträgt 1260 Mark, welches von 5 zu 5 Jahren um 180 Mark bis zu dem Maximalgehalt von 1800 Mark steigt. [133]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 21. d. M. bei uns melden.

Sagan, den 2. Januar 1875.
Der Magistrat.
gez. Würfel.

Holzverkaufs=Bekanntmachung.

Zum Verkauf von circa 1200 Stück stärkeren Kiefern= und Fichten=Bauhölzern aus den Schlägen und von den neu aufgehauenen Gestell=Linien hiesigen Forstreviers an den Meistbietenden wird hiermit ein Termin auf **den 19. Januar c. von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Langer'schen** Gasthause hierselbst anberaumt. [144]

Chrzelitz, den 4. Januar 1875.
Der Königliche Oberförster,
Promnitz.

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen **Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten** und andere Brustübel. Hauptsächlich gegen die **Lungenschwindsucht** liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiße hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlseins wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen **Brustbonbons aus dem Lattichsaft und Kirschlorbeer,** dargestellt von Grimault & Co., die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, dringe man auf die Etiquette **Grimault & Co.** Depot in **Breslau** in der **Aesculap=Apotheke.** [708]

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1) der Schneidermeister **Wolf Hirschkowitz,** russischer Staatsangehöriger, wohnhaft zu Kattowitz, früher in Warschau, Sohn des verstorbenen Geschäftsmannes **Izik Hirschkowitz** zu Lowidz und dessen Ehefrau **Dobra,** geborene **Blankow,**
2) und die **Amalie Kosterlitz,** Angehörige des Preußischen Staates, wohnhaft zu Zaborze, Tochter des Kaufmanns **Marcus Kosterlitz,** verstorben in Tworog, und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau **Lina,** geborene **Pesag,**

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standes=Beamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen. [99]

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Zaborze und der Stadt Kattowitz, wie auch Breslauer Zeitung zu geschehen.

Zaborze, am 5. Januar 1875.
Der Standes=Beamte.
Arthur Hiltawski
in Vertretung.

Große Auction feiner Möbel 2c.

Montag, den 11. Januar, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Et.,
1) **1 antik geschnitztes Salon=Mobiliar,** best. aus 1 Sopha, 2 Faut., 6 Polsterstühlen in grünem Plüsch, 1 Trumeau, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, Tischchen, 1 Regulator 2c.
2) **1 prachtvolle Nußb.=Garnitur,** best. in 1 Sopha, 2 Faut., feinbraun. Plüsch, 6 Rohrlehnstühle, Sopha= u. Ausziehtische, 1 geschw. Vertikow, 1 dto. Buffet, zwei Schränke, 1 Commode, 2 eleg. Bettstellen, 1 Schlafsopha, zwei Trumeaux 2c.
3) **1 roth= und blauseidene — 1 grüne, 1 pence und 1 braune Plüsch=Garnitur** (theils Nußb., theils Mah.), 12 ein= und zweithürige Schränke, 6 Dtz. Stühle, 18 Sophatische, einzelne Sophas, Ausziehtische, Teppiche, Spiegel, Oelgemälde, Uhren, Bettstellen 2c.,
4) **1 vorzügl. Pianino, 1 Geldschrank,** Alfenide= und Neusilbersachen 2c.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [996]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne **Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [9232]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts= und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original=Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. (H. 110) [961]

Für Reisende!

Nachdem ich die Pacht in den Drei Kronen aufgegeben und ein neues Hotel hierselbst, [989]

Braustraße Nr. 10,

eingerichtet, empfehle ich gut geheizte Zimmer und Betten zu 10 Sgr. und 5 Sgr. pro Nacht.

Ratibor.
F. Kassubek.

Eine **rheinische Tuchfabrik sucht** für **die Provinzen Schlesien und Posen** einen **tüchtigen Agenten,** der mit der Tuchbranche vertraut ist. Fr. Offerten bef. sub **J. 3508** die Annoncen=Exp. von **Rudolf Mosse, Cöln,** Marzellenstraße 10. [991]

Eine sichere [973]

5proc. Hypothek

von 5000 Thlr. soll mit Damno verkauft werden. Versiegelte Offerten wolle man sub Chiffre T. S. 27 im **Stangen'schen Annoncen=Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** niederlegen.

Eine gute Hypothek

zur zweiten Stelle, 2200 Thlr., ist zu cediren. **H. Wienanz,** Ring 26.

Fabriks=Verkauf. [985]

In einer waldreichen romantischen Gegend, ½ Stunde von einer industriellen Stadt, wo Arbeitskräfte in jeder beliebigen Anzahl sehr billig zu haben sind, ist wegen Familienverhältnissen, ein an einem größeren Fluße gelegenes **Fabrik=Gebäude** in bestem Betriebe mit Dampfkessel und Kamin sammt Zugehör, Wasserrad und 18 Klaftern lange Transmission, mit oder ohne Maschinen, aus freier Hand zu verkaufen. Diese aus hartem Material mit Schiefer gedeckt in neuestem Baustiele erbaute Fabrik ist mit allen nöthigen Localitäten und Wohnungen versehen, liegt unmittelbar an einer größeren Bahnstation und ist zum fabriksmäßigen Betriebe aller Art vollkommen geeignet, das Wasser selbst bei trockenster Witterung constant, reicht bis auf 20 Pferdekräfte, was bei den stets steigenden Kohlenpreisen von großer Wichtigkeit ist. Anfragen sub **B. 8460** befördert die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.**

---

3 Hotels in Dresden

theils mit, theils ohne frequente **Restaurants,** sind wegen Zurruhesetzung der Besitzer **zu verkaufen.** (H 346 a) [980]

a. 120 Mll., Anzahlung ca. 20 Mll.
b. 55 Mll., Anzahlung ca. 10 Mll.
c. 50 Mll., Anzahlung ca. 12 Mll.

Näheres darüber durch Kfm. **Carl Petzoldt in Dresden,** Neumarkt 4 I.

Ein reelles Haus mit sicheren Miethen in Breslau wird gegen ein fast schuldenfreies Gut von 1700 Morgen mit Fabrik und Ziegelei, Forst, See, vollst. Inventar und Vorräthen zu tauschen gesucht. Adr. sub L. M. 17 in der **Annoncen=Expedition von A. Retemeyer, Berlin,** Gertraudtenstraße 18, erbeten. [959]

Mein in **Gleiwitz,** Klosterstraße, belegenes **Haus,** Schank=Gerechtigkeit nebst circa 7 Morgen guten Acker am Hause, beabsichtige ich Verhältnisse halber aus freier Hand zu **verkaufen** und Käufer wollen sich an mich wenden. [94]

Anton Stiskal,
Gerichts=Executor.

Eine Grundbesitzung

von 100 Morgen, mit herrschaftlichem Wohnhaus und massiven Wirthschafts=Gebäuden, für einen Pensionär sehr geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch den Commissionär **C. Baltzer** zu Ober=Hayduck per Schwientochlowitz Bahnhof. [57]

Ein **Grundstück,** innere Stadt, mit großem Hof oder Garten wird zu kaufen gesucht. [360]

Offerten C. P. 100 Postexpedition Scheitnig erbeten.

Ein lebhaftes **Specerei=Waaren=Geschäft** mit Liqueur=Ausschank wird bei 2000 Thlr. Anzahlung zu kaufen oder pachten gesucht. [355]

Offerten poste restante Breslau **M. M. 100.**

Conditorei=Verkauf.

Eine gut eingerichtete Conditorei **mit guter Kundschaft, Billard,** in einer größeren Garnison= und Gymnasialstadt am Markt gelegen, ist anderweitiger Unternehmungen halber so bald als möglich zu verkaufen. [98]

Offerten werden unter A. B. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Umfangreiche, ergiebige [48]

Naftagruben

bei Gorlice in Westgalizien unter ganz **billigen** Bedingungen sammt Bohr= und sonstigen Bergrequisiten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hrn. **W. Dadletz, Krakau,** Grodzka'er=Gasse Nr. 87, III. Stock.

Chocolade
von der [5688]
Cie Française

empfiehlt sich durch **absolute Reinheit, schöne Fabrikation** und **reelle Detailpreise.**

Fabriken in **Paris London** und **Strassburg i. Elsaß.**

Niederlagen in allen guten Handlungen und Conditoreien.

Die von der **Comp. française** empfohlene Chocolade hält stets in großer Auswahl auf Lager

Paul Feige,
Tauenzienplatz Nr. 9.

Stammkufen, Thürschilder,

Geschenke für Jung und Alt bei **Carl Stahn,** Klosterstraße 1b. [248]

Zu kaufen werden gesucht

gebrauchte Flügel.

Offerten mit Angabe 1) des Fabrikanten, 2) der Holzgattung, Mechanik und Facon, 3) des billigsten Preises postlagernd L. 84. [970]

Drehbänke

auf oval und rund, so wie eine

Bandsäge

sofort zu verkaufen bei [967]
L. & J. Cassirer, Rahmenfabrik,
Breslau, Klosterstraße 60.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [6349]
Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special=Geschäft von
[7584] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

---

1 alte **Wendel=** oder **gewundene Treppe** wird gekauft Flurstraße 8 bei **Hirtz.** [344]

Eine gebrauchte **Dampfmaschine** von 8 bis 10 Pferdekraft, mit oder ohne Kessel und Zubehör, **wird zu kaufen gesucht.**

Offerten sub **H. Nr. 2326** befördert **Rudolf Mosse in Görlitz.** [990]

Eine 12—14 Pferde starke **Locomobile,** im besten betriebsfähigen Zustande, ist wegen Aufstellung einer stärkeren stationären Dampfmaschine, pro Februar c. preiswürdig **abzugeben.** Bis dahin kann dieselbe täglich im Betriebe besichtigt werden.

Näheres durch (H 224) [962]
Louis Fiedler,
Kattowitz OS.

Bei der **Herrschaft Simmenau,** Bahnstation Roldau Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn, stehen [93]

19 Stück junge Mastochsen und 1 fetter Bulle

zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine geprüfte Erzieherin,

evangelisch, musikalisch, englisch und französisch- sprechend, suche ich zum 1. April c. für meine 3 Töchter von 11, 9 und 7 Jahren. Etwaigen Meldungen ersuche ich Empfehlungen und Zeugnisse beizulegen. [58]

Alt-Tarnowitz bei Tarnowitz OS.
Jänisch, Oekonomie-Rath.

Ich suche pro Term. 1. April d. J. für meine 10jährige Tochter eine geprüfte, evangelische **Erzieherin**, die auch in Musik tüchtig ist. — Gut empfohlene Reflectantinnen wollen ihre Offerten gefälligst an den Unterzeichneten einsenden. [239]

Neuhoff bei Kreutzburg OS.
Nöldechen,
Königl. Amtsrath.

Ein gebildetes, in jeder weiblichen Handarbeit erfahrenes Fräulein, welches seit Jahren schon einen Haushalt selbstständig leitet, sucht als **Repräsentantin oder Stütze der Hausfrau** in einem achtbaren Hause zu Ostern oder früher Engagement.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Ingenieur **Kabsch**, Breslau, Klosterstraße Nr. 8, Mittags zwischen 12 und 4 Uhr. [297]

2 junge Damen,

welche bis jetzt in einem Handschuhgeschäft thätig, **suchen** anderweitig **Stellung**, sei es welcher Branche.

Näheres sub **H. 238** durch **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29.

Eine **tüchtige Directrice** wird nach einer größeren Provinzialstadt bei 15—18 Thlr. Gehalt per Monat Ende Februar für ein **Putzgeschäft** zu engagiren gesucht durch [356]

Caroline Warschauer,
Schweidnitzerstraße 46.

Wäsche-Directrice.

Für unser Wäschegeschäft suchen wir bei hohem Salair eine gewandte **Verkäuferin**, die in erster Reihe das Zuschneiden sämmtlicher Wäsche gründlich versteht.

Photographie nebst Abschrift der Zeugnisse werden erbeten.

Ehrenwerth & Sachs,
Schweidnitz in Schlesien.

Für meinen Destillations-Ausschank suche zum sofortigen Antritt ein anständiges Mädchen jüd. Conf. [41]

als Verkäuferin.

Oscar Cohn, Reichenbach i. Schl.

Annonce.

Zum baldigen Antritt oder Ostern wird eine saubere, gesetzte Kochmamsell gesucht, die ganz firm in der feinen Kochkunst, feinen Bäckerei, Früchte einkochen, Gemüse einlegen versteht.

Originalzeugnisse sowie Gehaltsansprüche sind bald einzusenden. [907]

Königl. Domaine Karschau
bei Strehlen in Schlesien.
Frau **A. Schmidt.**

Ein Reisender,

welcher mit den Wirthen und Gutsbesitzern Schlesiens bekannt ist, oder dieselben besucht, kann ein Rheinwein-Haus, gegen hohe Provision vertreten. Offerten unter C. S. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg. [89]

Zu baldigem Antritt wird für ein eingeführtes Droguen- und Farbewaaren-Geschäft Stettins ein mit der Branche vollständig vertrauter [38]

Reisender

gesucht, welcher die zu bereisende Tour (Hinterpommern, sowie Theile der Mark, des Großherzogthums Posen und Westpreußens) möglichst schon kennt. Gefällige Adressen werden unter der Chiffre M. H. Nr. I poste restante Stettin erbeten.

Ein Buchhalter und Correspondent,

verheirathet, drei Jahre in einem hiesigen Fabrikgeschäft als solcher thätig, sucht per 1. April d. J. anderweitige Stellung. Nähere Auskunft sub R. 51 im Briefk. der Bresl. Ztg. [336]

Ein Kaufmann, Mitte 30er Jahre, verheirathet, sucht veränderungshalber **Stellung**, gleichviel welcher Branche. Nähere Auskunft bei Herrn **Fedor Lindner**, Breslau, Heil. Geiststr.

Ein junger Mann,

Specerist, der Buchführung und polnischen Sprache mächtig, der seine Lehrzeit am 1. Januar beendet hat, sucht, um sich weiter auszubilden in einem größeren Geschäft in Breslau oder in einer größeren Provinzialstadt pr. 1. April 1875 Stellung. Gefällige Offerten erbittet sub Chiffre M. F. poste restante Gr.-Strehlitz. [361]

Für ein Leder-Detail- und Engros-Geschäft wird **ein junger Mann** christlicher Confession **gesucht**, der mit der Branche und Buchführung vertraut ist und befähigt ist, kleine Reisen zu machen. Offerten sub G. 907 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [987]

10 tüchtige Schmiede,

darunter 3 Schirrmeister,

10 tüchtige Kasten- und Rademacher,

welche auf **Luxuswagenarbeit** eingerichtet sind, finden gegen **guten Lohn**, auch im Accord, **dauernde** Beschäftigung in unserer Wagenfabrik [988]

Actien-Gesellschaft für Wagenbau Jauer in Schlesien.

Ein kaufmännisch gebildeter **junger Mann, gelernter Destillateur**, gegenwärtig **Buchhalter** einer hiesigen Liqueurfabrik, sucht per 1. April Stelle für **Comptoir, Reise** oder **Lager**, und erbittet Offerten unter Nr. 55 an die Expedition der Bresl. Ztg. [358]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit Weingeschäft vertraut, sucht sofort Stellung.

Gefl. Off. D. 70 poste rest. Nassiedel. [295]

Ein **junger Mann, Specerist**, der einfachen Buchführung, sowie Correspondenz mächtig, mit schöner Handschrift, sucht baldigst Stellung.

Gefl. Offerten S. Z. poste restante Oppeln. [337]

Ein **junger Mann**, Specerist, welcher bereits mehrere Branchen in Ober-, Niederschlesien und Posen bereist hat, sucht veränderungshalber **als Reisender** anderweitige Stellung. Gefällige Offerten unter A. A. poste restante Ratibor erbeten. [322]

Ein **Commis, Specerist**, w. seine Lehrzeit kürzlich beendet, der einf. Buchf. mächtig ist und **ein Lehrling**, schon längere Zeit in dieser Branche thätig, werden per sofort zu engagiren gesucht unter poste restante A. N. 50 Oels. [86]

Für ein auswärtiges, gut eingeführtes Specerei- und Cigarren-Geschäft wird zur selbstständigen Leitung ein in dieser Branche gut vertrauter, solider, tüchtiger [95]

Commis

zum sofortigen Antritt oder 1. Februar gesucht. Derselbe muß jedoch eine Caution von mindestens 300 Thlr. in Baar oder sicheren Staatspapieren erlegen können. Einkommen ca. 25 Thlr. monatlich bei vollst. freier Station.

Adresse X. 10 poste restante Myslowitz niederzulegen.

Ein Lagerhalter,

cautionsfähig, **Specerist** und unverheirathet, wird für ein gutes, auswärtiges Geschäft zum baldigen Antritt **gesucht** durch den **Breslauer Consum-Verein**, Alte Sandstr. 14.

Ein junger **Droguist**, der längere Zeit in Apotheken mit Handverkauf beschäftigt gewesen, sucht vom 1. Februar 1875 eine and. Stellung. Gefl. Adr. w. unter S. W. 50 durch d. Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein [63]

Feldmesser-Gehilfe,

der mit Messen und Nivelliren vertraut ist, findet sofort bei hohen Diäten dauernde Beschäftigung.

Curriculum vitae und Zeugnisse sind einzureichen an den Regierungs-Feldmesser **Langer in Berlin W.**, Schellingstraße Nr. 15.

Ein älterer verheiratheter Mann wünscht in Breslau oder nächster Umgebung **eine Stellung.** Derselbe war längere Zeit Werkmeister einer größeren rheinischen Maschinenfabrik und besonders eingerichtet auf Spinn- und Weberei-Hilfsmaschinen. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten an **J. Knäbel**, Fährgasse Nr. 5. [963]

Ein tüchtiger

Obermüller

wird für eine Cementfabrik zur baldigen Anstellung gesucht; solche, die bereits in Cementfabriken gearbeitet, werden bevorzugt; die Stellung ist eine dauernde. [39]

Offerte und Zeugnisse sind einzusenden an Herrn C. v. Koschützki in Tarnowitz.

Zur gefälligen Beachtung!

Ein verh. theor. u. pract. geb. erfahrener W.-Insp., 40 Jahr, katholisch, dessen Frau die Viehwirthsch. übernehmen kann, gegenw. in bed. umfangr. Stellung, sucht per Termin Ostern einen selbständ. Posten. Hochgeneigte Offerten unter Chiffre U. Nr. 986 befördert die Annonc.-Expedition **Bernhard Grüter & Co., Breslau**, Ring, Riemerzeile 24. [879]

Ein junger Oeconom sucht baldigst eine **Stelle als Wirthschaftsbeamter** unter Aufsicht des Principals oder als **Assistent.** Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Franco-Offerten sub H. 239 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten. [983]

Es wird sofort ein [928]

Wirthschafts-Assistent

zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Für unser Mühlen-Getreide- und Assecuranz-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt [84]

einen Lehrling

aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung.

Gebr. Oelsner, in Militsch i. Schl.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird für's Comptoir zum baldigen Antritt oder per Ostern gesucht. Bonification wird gewährt.

Offerten sub H. F. L. 9 poste restante Breslau. [335]

Für unser Schles. Manufact.-Geschäft en gros suchen wir **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt. [348]

Engel & Breslauer,
Junkernstr. 1.

Für unser **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** suchen wir zum baldigen Antritt **einen Lehrling.**

[352] **Brieger & Hahn,**
Blücherplatz 15.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet per sofort in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft Stellung. [960]

Patschkau, Januar 1875.
A. Doctor's Nachfolger,
S. Ring.

Für mein **Destillation- und Producten-Geschäft** suche einen kräftigen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn rechtlicher Eltern, mos. Glaubens, unter günstigen Bedingungen. [984]

H. Brinnitzer, Striegau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Schweidnitzerstraße 36

3 Stiegen links, ist für 2 bis 3 Herren ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermiethen. Auf Wunsch mit Kost. [846]

Albrechtsstr. 20

ist der 1. Stock als Geschäfts-Local und Wohnung zu vermiethen.

Näheres bei J. Cohn, Schmiedebrücke 12. [343]

Für ein junges Ehepaar wird per Ostern oder früher eine aus 4—5 Zimmern und Zubehör bestehende Wohnung, elegant eingerichtet, parterre, oder 2. Etage, in der Nähe des Königsplatzes belegen, zum Preise von ca. 400 Thaler gesucht.

Offerten beliebe man unter Chiffre

H. Nr. 56

in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [345]

Gesucht wird

zu Ostern oder Johanni von einem sehr ruhigen Miether — einzelne ältere Dame mit 1 Dienstmädchen — eine ruhige Wohnung im Preise von 300—350 Thlr. in möglichster Nähe der inneren Stadt. [359]

Gefl. Offerten unter Chiffer G. H. Nr. 58 in den Brifk. d. Bresl. Ztg.

Gesucht wird ein **Geschäfts-local** in bester Geschäftsgegend, Ring, Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße. [350]

Offerten Chiffre E. F. 79 poste restante.

Agnesstr. 7 zweite Etage wegen Domicilveränderung zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst. [341]

Am Wäldchen Nr. 4

ist Hochparterre eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche und Kammer, per. 1. April zu vermiethen.

Friedrichstraße 6 ist eine Parterre-Wohnung sofort für 135 Thaler, und eine Ostern, 1. Et., für 170 Thlr. und 140 Thlr. zu vermiethen. [268]

Adalbertstraße 1

ist der erste Stock von 6 Zimmern, Cabinet, Küche und Entree vom ersten April billig zu vermiethen. [253]

Agnesstraße 11

ist eine Wohnung dritte Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ferner eine Wohnung zweite Etage per 1. April 1875 zu vermiethen.

Näheres **Parterre rechts.** [285]

Ein Laden an der neuen Caserne, Neue Graupenstr. 17, zu einem **Wurst**geschäft geeignet, ist zu verm. [904]

Geschäfts-Local.

Der größere Theil der vom **Breslauer Kassen-Verein** inne gehabten Locale ist zu vermiethen. [342]

Arnold B. Fränckel's Nachfolger.

Carlsstraße 30

ist die zweite Etage des Vorderhauses, bestehend aus 7 resp. 5 großen Zimmern, Küche, Mädchenstube und großem Entree zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden bei Herrn **Joseph Schwarzer.** [357]

Breslauer Börse vom 6. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90,75 bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	129,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 G.	—
do. do.	4	96à6,25 bzB	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,50à65 bzB.	—
do. do. ...	4½	100,85à90 bz	—
do. Lit. B. ...	3½		—
"	4	— [94,50 bzG.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 bz II.	—
do. do. ...	4½	100,90 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,75 B.	—
do. do.	4½	100,75 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,65 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	98,50 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz	—
do. do.	5	100,40 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97,65 G.
do. (1885)	5	—	102,35 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67,50 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63,85 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,75 bzG.	—
do. Loose1860	5	—	111,20 G.
do. do. 1864	—	—	289,90 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,50 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,10 B.
do. do.	5	—	..
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	98,25 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	153,26 etw.bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	115 B.	—
do. St.-Prior.	5	115, bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	40,85 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	98,90 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	85,25 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	92,75 bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.	4½	100,75 B.	—
do. Lit. G.	4½	99,50 bz	—
do. Lit. H.	4½	100,75 B.	—
do. 1869	5	103,25 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer..	5	108,25 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	109,15 G.
Lombarden ...	4	225 G.	p.u.227,25à50 bz [G.
Oest.Franz-Stb.	4	547 B.	—
Rumänen-St.-A.	4	35à35,35 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior..	5	—	

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	86,50 B.	..
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	69 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	76 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	11 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	..	80 B.
Schls. Bankver.	4	108,25 G.	—
do. Bodencrd.	4	92,25 bzG.	—
do. Centralbk.	4	60 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93,25 bzG. B.
Oesterr. Credit	4	413 G.	pu.414,50à414bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	..
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	51 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	48 G.
Laurahütte	4	132à1,50 B	p.u.132à31,50 bz
Moritzhütte ..	4	—	44 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	555 B.
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90,25 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	7,50 G
do. Zinkh.-Act.	5	—	99 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	101 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	60,50 G.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,75 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282 bzG.	—

Wechsel-Course vom 6. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,25 bz	—
do. do.	3½	2M.	173 B.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	6	kS.	20,465 bzB.	—
do. do.	6	3M.	20,275 bzB.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,40 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282 G.	—
Wien 100 fl. ...	4½	kS.	182 G.	—
do. do.	4½	2M.	181,10 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinäre M.	Pf.
Weizen weisser, ...	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	30	15	60	15	—
Gerste, ...	17	20	16	20	14	80
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 37—40, mittel 42—44, fein 46—47,50, hochfein 49—50,50, pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32—33 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 7. Januar.

Roggen 153 Mrk., Weizen 189, Gerste 174, Hafer 165, Raps 252, Rüböl 51,50, Spiritus 54

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,50 B., 52,50 G.

Zink sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.